Nr. 132. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Freitag, den 8. Juni 1923

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24565, 24567, 26565. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeterzeile. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24565, 24567, 26565. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Gegenwartswirklichkeit und Zukunftsperspektive

Die Mensch-Maschine

+ Halle (Saale), 8. Juni.

Der kapitalistischen Wirtschaft ist der Mensch bekanntlich nach den verschiedensten Richtungen im Wege. Der Hauptmusikant der deutschen Wissenschaft Professor Gruber (München) hat seinerzeit die gewaltsame Reduzierung der deutschen Nation um 20 Millionen Menschen gefordert, wobei er die Frage, ob die Verminderung durch Stahlbad oder durch Deportation zu erfolgen habe, offen gelassen hat. Im merkwürdigen Widerspruch zu solchen Gedankengängen steht die christliche Pfarrermoral, der Erzeugung neuer Menschenleben keine Beschränkung aufzuerlegen. Die Oekonomen der kapitalistischen Wirtschaft wissen, daß sich die Regel von Angebot und Nachfrage auch auf dem Menschenmarkt betätigt, und daß Ueberangebot an Arbeitskräften die beste Gelegenheit zum Zahlen von Sklavenlöhnen ist.

Immerhin erscheint die Menschenökonomie der deutschen Ritter von Industrie und Landwirtschaft ziemlich rückständig, wenn man jetzt von einem wissenschaftlichen Experiment liest, das auf das Konto der amerikanischen Technik geht. Amerika hat nicht umsonst seit dem Kriege die Führung in der kapitalistischen Welt. Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist dort eine Menschmaschine erfunden worden. Diese Menschmaschine kann zum Beispiel Kunden in einem Geschäft selbständig bedienen und ist in der Lage, ganze Sätze zu sprechen. Der Konstrukteur dieser Maschine ist die Remington Arms Company. Es soll eine Gesellschaft mit einem Kapital von 125 Millionen Dollars gebildet werden, die diese Maschine auf den Markt bringt.

Ungeahnte Ausblicke eröffnen sich für das Kapital. Die Warenhäuser schmeißen ihre Angestellten zum Tempel hinaus. Tarifstreitigkeiten gehören der Vergangenheit an, denn die Maschine erfordert nichts weiter als gute Oelung. Die Achtstundentagfrage ist mit einem Schlage gelöst, denn die Maschine wird solange arbeiten, wie der Mechanismus es zuläßt. Soziale Abgaben haben aufgehört. Wenn die Maschine nicht mehr funktioniert, kommt sie zum alten Eisen. Die Menschmaschine ist berufen, die soziale Frage aus dem Handgelenk zu erledigen.

Wir sehen förmlich, wie die kapitalistische Welt die Ohren spitzt, ob sich die Maschine bewähren wird. Die Industrie der Menschmaschine wird die Industrie der Zukunft sein. Die Konservativen Deutschlands, die in den letzten 70 Jahren aus Freihändlern Hochschutzzöllner geworden sind, werden aus Zeugungspositivisten Gebärstreikpropagandisten und Fanatiker der Zeugungsabstinenz werden. Die schwarzweißroten Herrschaften ahnen den Tag, wo die Arbeiterfrage durch Ueberflüssigwerden des Arbeiters gelöst wird. An diesem Tage hat natürlich auch die Sozialdemokratische Partei als Arbeiterpartei aufgehört zu existieren. Wie aus den Konservativen die Stöckerianer emporblühten, so wird aus den Deutschnationalen die Partei der Menschmaschinen hervorgehen. Zu den Sätzen, die dieser Menschmaschine von der Remington Arms Company beigebracht werden, wird ein deutschnationaler Konstrukteur noch den folgenden hinzufügen: „Wir sind deutsch-national, und wir wählen deutschnational!" So wird sich die deutschnationale Hoffnung erfüllen, die deutsche Arbeiterpartei zu werden.

Daß die Menschmaschine kein Herz hat, ist natürlich den Vertretern des kapitalistischen Systems sehr angenehm, denn gleich und gleich gesellt sich gern. Alle verfluchten sozialen Forderungen stammen bekanntlich aus dem Herzen. Ohne Herz keine soziale Frage und kein sozialer Kampf. Dann würde die Menschmaschine die große Zukunftsaussicht der kapitalistischen Welt sein. Aber schon naht der Sozialismus, schon kündet sich die neue Gemeinschaft an und mit ihr die Verbindung von Technik und Mensch zu einer höheren Einheit. Die Menschmaschine, wie sie von der geschäftstüchtigen Erfinderfirma genannt wird, wird eine Maschine zur Erleichterung menschlicher Arbeitsfunktionen werden, sie wird, wie alle Fortschritte der Maschinentechnik, dem Mann und der Frau der Gesellschaft in stärkerem Maße als bisher die Rückkehr zu ihrem jenseits der notwendigen Arbeit liegenden größeren gesellschaftlichen Funktionen ermöglichen.

Sie wird nicht das werden, was der Kapitalismus mit ihr zu erreichen sucht, ein Feind des Proletariats, sondern, wie alle Fortschritte des Kapitalismus, einer seiner Totengräber.

Heute Preußischer Landtag

Die Regierung Braun-Grzesinski setzt unbeirrt ihren Kurs fort

Heute, Freitag, nachmittag 4 Uhr tritt der Preußische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die Tagung wird von dem 88jährigen Abg. Posadowski als Alterspräsident mit einer kurzen, aber durch ihren Inhalt sicherlich überraschenden Rede eröffnet werden. Anschließend erfolgt die Wahl des Landtagspräsidenten, der von der Sozialdemokratie als der stärksten Fraktion des Preußischen Landtags gestellt werden wird. Die Entscheidung über den Kandidaten der Sozialdemokratischen Fraktion fällt heute vormittag in einer Fraktionssitzung. Nach der Wahl des Landtagspräsidenten vertagt sich das Plenum auf Sonnabend.

Am Sonnabend wird sich die preußische Regierung mit einer kurzen Erklärung dem Landtag vorstellen. Das Kabinett ist einstimmig der Auffassung, daß **nach dem vorliegenden Wahlergebnis ein Anlaß zum Rücktritt nicht vorliegt und die Fortsetzung der bisherigen Politik dem Wunsche der preußischen Wählerschaft entspricht.** In diesem Sinne dürfte auch die Regierungserklärung gehalten sein.

Am Montag und Dienstag soll die Debatte über die Erklärung des preußischen Kabinetts vor sich gehen. Sie dürfte mit der Annahme eines positiven Vertrauensvotums für die Regierung Braun enden, das von den Koalitionsparteien eingebracht werden wird. Die Kommunisten haben wie bisher auch jetzt natürlich nichts anderes zu tun als gegen die mit verstärkter Autorität aus dem Wahlkampf hervorgegangene preußische Regierung unter Anwendung der schmutzigsten Mittel den Kampf fortzusetzen. Sie beabsichtigen zunächst ein Mißtrauensvotum einzubringen. Bei der Abstimmung darüber werden sie sich wieder einmal in trauter Gemeinschaft mit den Deutschnationalen befinden.

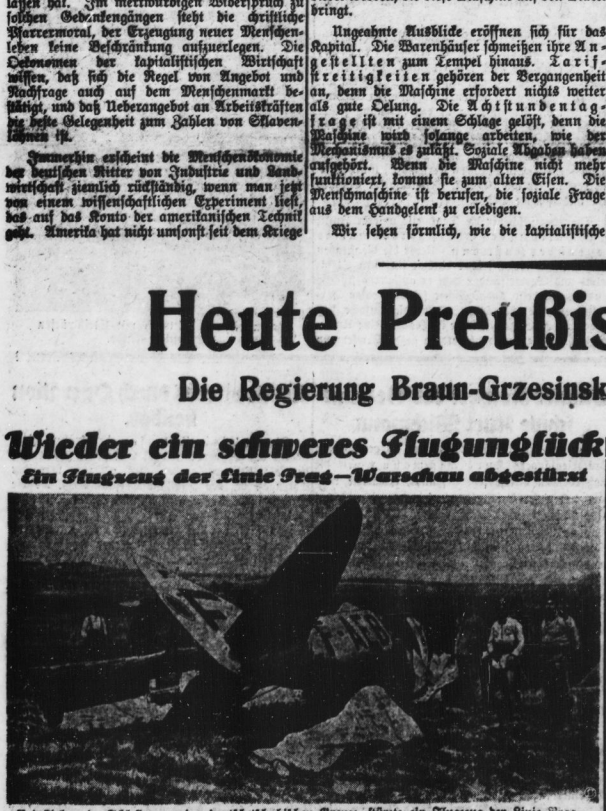
•

Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags, die am Donnerstagvormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat, befaßte sich in einer längeren Debatte mit der gegenwärtigen politischen Lage. **Die Fraktion war einmütig der Auffassung, daß die preußische Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung im Amte bleiben und die bisher betriebene Politik fortsetzen soll.**

(Fortsetzung siehe S. 2.)

Wieder ein schweres Flugunglück

Ein Flugzeug der Linie Prag—Warschau abgestürzt



Bei Liebau in Schlesien, an der deutsch-tschechischen Grenze, stürzte ein Flugzeug der Linie Prag—Warschau ab. Der Pilot Josef Lehky wurde schwer verletzt, der Flugschüler Franz Przybylski war sofort tot. Unsere Aufnahme, die den Apparat nach dem Absturz zeigt, läßt die Schwere des Unfalls erkennen; vom Flugzeug blieb eigentlich nur die Schwanzspitze unversehrt. Im Vordergrund die Leiche des tödlich verunglückten Flugschülers.

Phantasien.

Die Meldungen verschiedener Blätter, daß die Fühlungnahme zwischen den Parteien einer künftigen Regierungskoalition weit fortgeschritten und über wesentliche Punkte eine Einigung bereits erzielt worden ist, entsprechen nicht den Tatsachen. Verhandlungen irgendwelcher Art haben bisher noch nicht stattgefunden. Sie stehen erst bevor.

Die Behauptung, daß der Parteiausschuß der Sozialdemokratie nur so reibungslos verlaufen wäre, weil es in eifrigen Vorverhandlungen gelungen sei, gewisse persönliche Meinungsverschiedenheiten auszuschalten, ist ebenfalls frei erfunden. Derartige Verhandlungen haben niemals stattgefunden.

Erhebliche Waffenfunde

In dem kleinen Orte Bockenem zwischen Hildesheim und Goslar sind bereits vor einiger Zeit erhebliche Waffenfunde gemacht worden. Im Zusammenhang mit umfangreichen Ermittelungen der hannoverschen Polizeiorgane hat jetzt der Fabrikant Meule-tun. in Bockenem freiwillig 29 Gewehre, 18 Karabiner, 2 Maschinenpistolen und 20 000 bis 25 000 Schuß Munition abgeliefert. In Schlewicke wurden bei dem Landwirt Klingemann 180 Gewehre, Modell 98, beschlagnahmt, die man in der Scheune versteckt hatte. In Volksheim wurden bei dem Landwirt Wölters ein leichtes Maschinengewehr, ein Teil Eier- und Stielhandgranaten, mehrere Kisten Maschinengewehrzubehörteile und zwei Kisten mit je 150 Schuß Munition beschlagnahmt.

Die Leute, bei denen die Waffen gefunden wurden, behaupten, wie bei den ersten Funden im Mühlenteich in Bockenem, sie hätten das Material 1922 von der Reichswehr zur Aufbewahrung bekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0001

Ein neuer Weltrekord im Dauerflug für Leichtflugzeuge

Prag, 7. Juni. (WTB.)

Der tschechoslowakische Flieger Major Bicherek ist Mittwoch, den 6. Juni, um 7 Uhr früh mit einem Leichtflugzeug der Type Avia, das mit einem Walter-Motor von 60 PS ausgerüstet war, zu einem Dauerflug auf einer 100 Kilometer langen Rundstrecke in der Nähe von Prag aufgestiegen, um den Weltrekord im Dauerflug anzugreifen. Er ist heute um 3 Uhr morgens am Prager Flugfeld gelandet, blieb also volle 20 Stunden in der Luft und legte während dieser Zeit eine Strecke von 2500 Kilometer zurück. Damit hat er die bisher von Kapitän Zerny (Tschechoslowakei) mit 1740 Kilometer gehaltenen Weltrekord für Leichtflugzeuge um volle 760 Kilometer gebrochen und auch alle nationalen tschechoslowakischen Dauer- und Streckenflugrekorde dieser Kategorie verbessert.

Volksparteiliche Schmerzen über das preußische Tempo

Eine Antwort an Campe und seine Mannen

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt:

Man kann es fast nur als schlechten Scherz betrachten, daß die Volkspartei immer, wenn es in Preußen nicht nach ihrem Kopf geht, über Verfassungsverletzungen klagt. Augenblicklich soll die preußische Verfassung durch die überstürzte Einberufung des Landtags verletzt worden sein, weil die Erklärungsfrist über die Annahme oder Ablehnung der Wahl durch die eingelnen Abgeordneten noch nicht abgelaufen sei. Die Volkspartei hat deshalb bei der preußischen Staatsregierung gegen die „verfassungswidrig frühe Einberufung des Landtags" telegraphisch und brieflich protestiert. Dabei haben sämtliche gewählten Volksparteiler längst ihr Mandat angenommen und sich die Freifahrtkarte zustellen lassen. Von 449 gewählten Abgeordneten liegen bis jetzt nur von vier Abgeordneten keine Erklärungen vor. Darunter befinden sich zwei Kommunisten, die unauffindbar sind und denen der Landeswahlleiter die Aufforderung zur Annahme der Wahl gar nicht zustellen kann. Wenn man also warten sollte, bis auch ihnen die Anfrage über Annahme oder Ablehnung der Wahl überreicht und ihre achttägige Erklärungsfrist abgelaufen ist, könnte der neugewählte Preußische Landtag am Ende in diesem Jahr überhaupt nicht mehr zusammenkommen. Daß die preußische Staatsregierung auf solche juristischen Mätzchen nicht hereinfällt, könnte auch die Deutsche Volkspartei in Preußen unter der genialen Führung des Herrn Dr. von Campe allmählich begriffen haben.

Es bleibt also dabei, daß der Preußische Landtag am Sonnabend eine Erklärung der Preußischen Regierung entgegennimmt. So ist das alte preußische Kabinett bzw. der alte preußische politische Kurs bestärkt und bestätigt, wenn im Reich die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung beginnen. Das ist u. a. auch der Stein des Anstoßes für gewisse Kreise im Zentrum und der Demokraten, die vor Sehnsucht nach der Deutschen Volkspartei fast vergehen. Die Sozialdemokratie kann diesem Spiel ruhig zusehen. Wir haben im Kabinett Braun nur zwei sozialdemokratische gegen sechs bürgerliche Minister, während wir zur Mehrheit der Weimarer Koalition allein drei Fünftel der Stimmen stellen. Wenn daher gewisse Demokraten und Zentrumspolitiker Sehnsucht nach der großen Koalition haben, so werden sie damit im Ernstfall lediglich die drei demokratischen und die drei Zentrumsminister umbringen; denn im gegebenen Falle wird die Sozialdemokratie entsprechend ihrer Stärke die notwendigen Forderungen stellen. Die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten sind darüber unterrichtet. Ihre Fraktionen dürften deshalb genau wie die Minister dieser Parteien dafür eintreten, daß der klar ausgesprochene Volkswillen vollstreckt und die bisherige Regierung unverändert im Amte gelassen wird, bis etwa neue politische Tatsachen sich ergeben. Niemand hält irgend eine bestimmte Form der Koalition für ein ewig unantastbares Heiligtum. Niemand will dem preußischen Ministerpräsidenten verwehren, falls einmal die Zeit dazu gekommen ist, über eine Erweiterung der preußischen Regierungsbasis zu verhandeln. Aber einstweilen hat das Volk gesprochen und auch nach der Verfassung der Preußischen Republik geht immer noch die Staatsgewalt vom Volke aus.

Man muß sich im übrigen darüber wundern, daß die Presse der Volkspartei der Redensarten von der Notwendigkeit einer gleichgearteten Regierung in Reich und Preußen noch nicht müde geworden ist. Wo war die Rücksicht auf die Homogenität, als man der Weimarer Regierung in Preußen den Bürgerblock im Reiche an die Seite setzte! Wir können jedenfalls ruhig abwarten, ob man der Homogenität zuliebe z. B. in Bayern und in Württemberg die große Koalition als Regierung einrichtet. In diesem Falle wird Preußen diesem guten Beispiel wohl einmal folgen. Aber vorläufig hat es Preußen damit noch nicht eilig, zumal noch nicht im geringsten feststeht, ob die große Koalition im Reich überhaupt zustandekommt.

Möglich, aber keineswegs sicher ist, daß vielleicht im Herbst die Frage der Erweiterung der preußischen Regierungsbasis akut wird. Einstweilen aber sitzt die Weimarer Koalition in Preußen fest im Sattel und zeigt nicht die mindeste Lust, unnütze Regierungskrisen zu entfesseln.

„Drei tüchtige junge Beamte"

Verteidigung der Justiz-Handlanger der Spitzelbureau-Finanziers Barmeister und Leopold durch den Disziplinarsenat des Kammergerichts – Dienstentlassung für Kußmann Verweis für Casparty und Peltzer

Der kleine Disziplinarsenat des Kammergerichts erkannte am Donnerstag in dem Verfahren gegen Kußmann und Genossen auf Dienstentlassung für Kußmann und einen Verweis gegen Casparty und Peltzer.

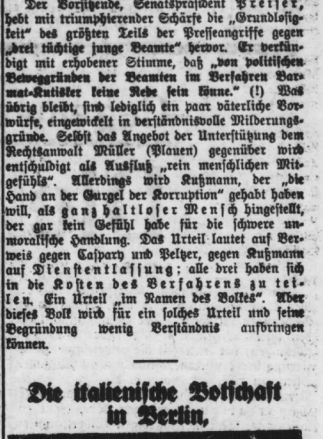
Am Donnerstag kamen zunächst die Staatsanwälte zu Wort. Daß der Hauptmann Knoll, dem die Staatsanwälte im Barmatprozeß das Material zutrugen, keiner Partei angehört habe, wie die Angeklagten behaupten, ist schon deshalb nicht haltbar, weil der Bacmeister-Leopold-Klüngel, der hinter Knoll stand und seine Tätigkeit finanzierte, einen „Pressekampf gegen links" führte, im „Fridericus" und in der „Deutschen Zeitung". Nicht Knoll war der Hilfsarbeiter der Staatsanwaltschaft, sondern umgekehrt die Staatsanwälte waren seine Hilfsarbeiter, die Hilfsarbeiter politischer Giftmischer. Peltzer hat sich beispiellos ungeschickt verteidigt: Um die Wahrheit, die er gegen seine Vorgesetzten, vor allem den Oberstaatsanwalt Tetzlaff, ausgesprochen hat, indem er die Verbindung zwischen Kußmann und Knoll ableugnete, aber auch seine eigene Verbindung mit Knoll, zu verschleiern, will er dem Disziplinarsenat weißmachen, er habe Knoll kaum gekannt — denselben Knoll, dem er wichtige Aktenstücke in die Hände gespielt, direkt und indirekt, und den er dem Oberstaatsanwalt unter dem falschen Namen „Dr. Kluge" vorstellte. Diese Unwahrhaftigkeit hatte verhängnisvolle Folgen: Sie veranlaßte ein langwieriges und kostspieliges Verfahren gegen Kußmann und Knoll und erschwerte die Disziplinaruntersuchung. Casparty und Kußmann haben gemeinsam an den Beratungen teilgenommen, deren Früchte jene Schmähartikel in der „Berliner Börsenzeitung" waren und in der „Deutschen Zeitung", gerichtet gegen das Justizministerium und das Polizeipräsidium. Casparty hat sogar eine Korrektur vorgenommen an einem dieser Angriffe gegen seine vorgesetzte Behörde.

Aber jetzt ändert der Staatsanwalt plötzlich sein Gesicht: er verwandelt sich in einen Verteidiger. Er billigte Peltzer den „guten Glauben" zu, sprach von einem „Einzelfall" und bemitleidete mit bewegten Worten den armen, drangsalierten Casparty, der durch die Haussuchung in der Wohnung seiner Eltern und die Pressehetze in begreifliche Erregung versetzt worden sei. „Kußmann-Casparty" sei damals ein Schlagwort gewesen, wie „Operettenfieber" und „Fememord". Ein einfacher Verweis sei für Peltzer, ein verschärfter mit 200 Mk. Geldstrafe für Casparty eine ausreichende Sühne.

Charakteristisch für die Denkweise unserer Justiz ist die Haltung des Oberstaatsanwaltes gegenüber Kußmann. Ueber die dienstlichen Verfehlungen dieses früher einmal jüdischen Stahlhelm- und Werwolfspielers geht er auffallend flüchtig hinweg, um desto ausführlicher seine privaten Verfehlungen zu brandmarken. Selbst die Tatsache, daß er dem Rechtsanwalt Müller in Plauen seine Unterstützung im Berleumdungsfeldzug gegen Stresemann und dem Schlichting Geld angeboten hat für Materialbeschaffung gegen Severing, scheint viel unwichtiger zu sein als das skandalöse Verhalten gegen das Ehepaar Weiler — jene Schmutzgeschichte, die im Preußischen Landtag dem Kußmann den Namen „Zuhälter" eingetragen hat. Hauptsächlich aus diesem Grunde wird Dienstentlassung beantragt. Den Rechtsbeiständen der Angeklagten wird unter diesen Umständen ihre Aufgabe recht leicht gemacht.

Der Vorsitzende, Senatspräsident Preiser, hebt mit triumphierender Schärfe die „Grundlosigkeit" des größten Teils der Pressegriffe gegen „drei tüchtige junge Beamte" hervor. Er verkündigt mit erhobener Stimme, daß „von politischen Beweggründen der Beamten im Verfahren Barmat-Kutisker keine Rede sein könne." (!) Was übrig bleibt, sind lediglich ein paar väterliche Vorwürfe, eingewickelt in verständnisvolle Milderungsgründe. Selbst das Angebot der Unterstützung dem Rechtsanwalt Müller (Plauen) gegenüber wird entschuldigt als Ausfluß „rein menschlichen Mitgefühls". Allerdings wird Kußmann, der „die Hand an der Gurgel der Korruption" gehabt haben will, als ganz haltloser Mensch hingestellt, der gar kein Gefühl habe für die schwere unmoralische Handlung. Das Urteil lautet auf Verweis gegen Casparty und Peltzer, gegen Kußmann auf Dienstentlassung; alle drei haben sich in die Kosten des Verfahrens zu teilen. Ein Urteil „im Namen des Volkes". Aber dieses Volk wird für ein solches Urteil und seine Begründung wenig Verständnis aufbringen können.

Die italienische Botschaft in Berlin,



gegen die am Mittwoch mit Steinwürfen manifestiert wurde.

Tilla Durieux im Halleschen Stadttheater.

Gastspiel mit eigenem Ensemble.

Der Sinn der Schauspielkunst konnte sich nicht großartiger offenbaren, als gestern abend durch die Leistung der Durieux.

Sechs Jahre hindurch gelähmte Frau verliert, ohne es zu wissen, ihren Mann an eine Freundin, die ihm das ersehnte Kind gebiert. Eines Tages gelangt die Gelähmte wieder zur Fähigkeit des Gebrauchs ihrer Glieder, sie begibt sich zum Atelier des Mannes, glücklich, ihm Glück bringen zu können, und erfährt dort das für sie Furchtbare. Nach gigantischem inneren Kampf resigniert sie, fordert den für sie verlorenen Mann auf, die andere zu heiraten und nur dann gelegentlich zu ihr zurückzukehren, wenn er auf beschwerlichem, anstrengendem Wege das Bedürfnis fühlt, sich im Schatten eines kühlenden Baums auszuruhen. Dieser Ausklang des Dramas in die Sphären der Kameradschaftlichkeit, der Ueberwindung des Triebledens und der aus ihm resultierenden menschlichen Schwächen gibt dem Stück eine Größe, die ihm durchweg nicht eigen.

Aber was macht die Durieux aus dem Werk? Sie flößt ihm einen Geist ein, der es weit über die Grenzen des technischen Rahmens hinaushebt. Mit einer fast unheimlichen Intelektualität seziert die Künstlerin die Lage des an den Rollstuhl gefesselten, gelähmten Weibes. Staunenswert, wie sie uns das Nahen eine großen Ereignisses voraussehnen läßt.

Und dann kommt der Arzt, vor dem sie plötzlich die bis dahin toten Hände erhebt, bewegt und in eine ununterbrochene Kette von jubelnden Gefühlen ausbricht, die wie wilde Wellen aus den Bezirken der Lust in die Bezirke der Tragik herüber und hinüber schlagen. Hier wächst die Durieux zu einer Darstellerin von einzigartigem Format. Genau genommen, hört die Darstellung hier auf. Es ist das geniale Schaffen einer Frau, die jenseits gedankenlicher Formen aus den tiefsten Untergründen peinvoller Lust ihre Schreie und Gebärden löst. Erschütternd und beglückend für die Zuschauer zugleich.

Und dann die Begegnung mit der Geliebten des Mannes, in der sie die alte Freundin erkennt. Unvergeßlich der Schrei: Helene. Ganz animalisch dieser Schrei und doch imstande, jede Seelenfessel zu lösen. Ein unerhörter Vorgang, der eigentlich schon jenseits aller Schauspielkunst liegt.

Eine Erschütterung, wie sie diese Szene brachte, ist wohl kaum jemals durch die Zuschauerreihen gegangen. Der Adel dieser Leistung gebiert Wunder, er wird fortzeugend Wunder wirken bei all denen, die sich des gestrigen Abends erinnern und die sich gern davon überzeugen lassen, daß die Durieux recht hat, wenn sie in ihrer Art meint, daß auch in der Schauspielkunst die Form alles, der Inhalt nichts ist.

Angesichts dieser Tatsache stellen wir nebenher fest, daß das Stück, das gestern gespielt wurde, „Der Schatten" heißt, ein Schauspiel in drei Akten ist und zum Verfasser Herrn Dario Nicodemi hat. Soh.

Paul Goebre,

der vor einigen Tagen, wie gemeldet, starb.

Schüler-Konzert der Gesangsschule Kurt Wichmann.

Auf den ersten Schülerabend des ausgezeichneten Oratoriensängers Kurt Wichmann waren die maßgebenden Kreise sehr gespannt, erwartete man doch, daß dieser Gesangslehrer seine Kunst auch auf seine Schüler übertragen würde. Dies war bei einigen Darbietungen der Fall, doch die meisten Vorträge hatten noch nicht künstlerisches Gepräge, so, einige boten sogar Minderwertiges. Man hatte offensichtlich den Eindruck, daß die Stimmen noch nicht genügend ausgebildet sind, daß nicht genügend geprobt wurde und die Vortragenden nicht mit den Gepflogenheiten des Konzertsaales vertraut waren, so daß es einige Male Heiterkeit erregte, wenn die Sängerin ihren Standplatz verließ, ehe der Kapellmeister seinen Part erledigt hatte. Das sind allerdings nur äußerliche Fehler, die aber grade im Konzertsaal drastisch zutage treten.

Von den Schülern, die wirklich halbwegs künstlerisches Gepräge hatten, nennen wir zunächst Marta Binder mit ihrem schlanken und wohlgepflegten Sopran, dann Hanna Leonhardt mit einer frischen, schönen Stimme, die noch geschult werden muß. Auch Maria Bedemann zeigte gereifte Kunst und sichere Art und Weise.

Nicht besondere Qualitäten hatten die beiden Herren. Der trockene Bariton von Dr. Pose forciert sein spärliches Organ und kommt in den beiden Liedern von Trunk zu keiner rechten Wirkung. Seine „Stellung" am Podium wirkte etwas groteskt. Mit zwei verschiedenen Registern will Fred Basch die schwierige Bohême-Arie bringen. Seine kleine unausgeglichene Stimme stolperte förmlich über die Finessen dieser Nummer.

Am Flügel waltete Kapellmeister Schönbach mit seiner vornehmen Begleitungskunst, die in ihrer subtilen Sicherheit über alle Klippen des Abends hinweghalf.

S. S.

Kehlkopfkrebs durch Operation heilbar.

Sir St. Clair Thomson, der frühere Präsident des Londoner „Royal College of Medicine", der als Chirurg großen Ruf genießt, war der Ehrengast bei der Jubiläumsversammlung, die die amerikanische Laryngologische Gesellschaft in Washington kürzlich zur Feier ihres fünfzigsten Bestehens abhielt. Bei seiner Ansprache betonte der berühmte englische Chirurg, daß der Kehlkopfkrebs, wenn er frühzeitig erkannt wird, durch die Laryngofissur, die operative Oeffnung des Kehlkopfes, erfolgreich behandelt werden kann, und zwar bei vollständiger Erhaltung des Stimmorgans. Gewähr für dauernde Heilung ist gegeben. Er selbst habe 70 Fälle behandelt mit dem Erfolg, daß 34 der operierten Patienten noch heute am Leben sind, während 32 Patienten die Operation noch drei bis neunzehn Jahre überlebten, ohne daß sie einen Rückfall erlitten. Seine Patienten gehörten den verschiedensten Berufs- und Gesellschaftsklassen an. Ein Mann, den er im siebenundsechzigsten Lebensjahr operiert hatte, sei jetzt achtundsiebzig Jahre alt und befinde sich in so guter Verfassung, daß er kürzlich bei seiner goldenen Hochzeit einer der Lustigsten war und die Gäste der Festtafel durch eine lange launige Rede erheiterte. Wie Sir St. Clair Thomson ausführte, tritt nach seiner Erfahrung der Kehlkopfkrebs bei Männern ungleich häufiger als bei Frauen auf. Von seinen 70 operierten Patienten gehörten nur sieben dem weiblichen Geschlecht an, und es muß hervorgehoben werden, daß keiner der Patienten Raucher, und daß alle ausnahmslos Antialkoholiker waren. Männer werden am häufigsten im Alter von neunundfünfzig oder sechzig Jahren vom Krebs befallen.

Aus dem Lehramt ausgeschieden. Prof. Dr. Johannes Walther, ordentlicher Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Halle, ist zum 1. Oktober von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Der Gelehrte ist Verfasser einer großen Reihe von Aufsätzen und wissenschaftlichen Werken. Er hat sämtliche fünf Erdteile zu Studienzwecken bereist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0002

Poincarés Mehrheit

427 gegen 169 – Die Regierungserklärung

Paris, 8. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die 14. Legislaturperiode der französischen Kammer nahm am Donnerstag mit der Verlesung der Regierungserklärung in Senat und Kammer ihren Anfang. Im Senat verlas der Justizminister Barthou die Erklärung, in der Kammer Ministerpräsident Poincaré.

Die Erklärung trägt in ihrer Gesamtheit einen ausgesprochen nüchternen und sachlichen Charakter, indessen läßt sie an Deutlichkeit bezüglich der allgemeinen Vorstellungen Poincarés wenig zu deuten übrig. Die Regierung denkt nicht daran, wirklich tiefgreifende Reformen vorzunehmen: sie beabsichtigt nur Verbesserungen im einzelnen.

Poincaré hielt es für nötig, gleich am Anfang sein Verlangen nach geregelter Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung vorzubringen. Er wünscht, daß die Kammer getreulich Folge leistet. Die einzelnen Abschnitte seiner Erklärung sind fast sämtlich von diesem autoritären Geiste erfüllt. In bezug auf die Behandlung der Beamtenfrage bemerkte Poincaré, es sei unzulässig, daß Beamte, die dem Staate gegenüber bestimmte Verpflichtungen übernommen hätten, streikten oder auch nur durch ungeordnete Manifestationen ihre Stellung kompromittieren. Die mit Spannung erwarteten Ausführungen über die Währungsfrage enthielten zunächst einmal eine Mahnung an die Kammer, das Budget zu bewilligen und nicht sein Gleichgewicht zu zerstören. Wenn der Ministerpräsident von der baldigen unerschütterlichen Gesundheit sprach, die der französischen Währung zurückgegeben werden solle, so geschah dies in der beliebten Weise seiner Anwendung der Sanierung als Lockmittel. Erst sagte Poincaré, er werde stabilisieren, wenn er eine ihm ergebene Mehrheit habe, dann erklärte er ungefähr, er werde stabilisieren, wenn die Kammer das Budget nach Wunsch der Regierung erledigt habe.

Die außenpolitischen Ausführungen der Regierungserklärung enthalten ein allgemeines Bekenntnis zum Frieden und zur Annäherung der Völker, die angesichts der die Menschen einander näher bringenden Fortschritte der Technik notwendig sei, ohne daß die Existenz der einzelnen Länder deswegen zu verneinen wäre. Die deutsch-französischen Beziehungen werden im besonderen nicht berührt, ebenso wenig wurde die Reparationsfrage erwähnt. In innenpolitischer Hinsicht gab der Ministerpräsident die von den Elsässern erbetene Erklärung über die Aufrechterhaltung der Schulgesetzgebung ab und bekundete die Absicht der Regierung, die konfessionellen Schulen unbedingt aufrechtzuerhalten.

Die Regierungserklärung fand an einzelnen Stellen lebhaften, aber keinen einheitlichen Beifall. So begrüßte die Linke das Bekenntnis zur Laiengesetzgebung, die Rechte die gegen Revolution und Umsturz gerichteten Stellen. — Im Anschluß an die Erklärung fand eine lebhafte Debatte über den Antrag auf Freilassung der kommunistischen Abgeordneten statt. **Die Diskussion wurde mit 427 gegen 169 Stimmen auf Donnerstag verschoben.**

Die deutschnationalen Maulwürfe.

Der Reichspräsident soll gegen den sozialdemokratischen Reichskanzler helfen.

Der eindeutige Anspruch der Sozialdemokratie auf die Führung der Reichsregierung hat auf die Deutschnationale Partei einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Diese Partei sieht mehr und mehr ihre Felle fortschwimmen. Sie erkennt mit Recht, daß der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung für sie nichts anderes bedeutet als den Verlust von weiterem machtpolitischen Terrain. In dieser Situation soll der Reichspräsident helfen. Noch ehe er den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen hat, beginnt die deutschnationale Presse mit einer Hetze, deren Zweck darauf hinausläuft, eine Kluft zwischen dem Reichspräsidenten und der Sozialdemokratie zu schaffen. Man erhofft auf diese Art für die Zukunft schwere Konflikte und als Folge den so sehnsüchtig erwarteten Kladderadatsch.

Von dem Reichspräsidenten ist zu erwarten, daß er nach wie vor in Objektivität seines Amtes waltet. Insofern dürfte auch die neueste deutschnationale Hetze ihren Zweck verfehlen.

Die Lage in China.

Zum Außenminister der chinesischen Nationalregierung ist C. T. Wang, ein hervorragender chinesischer Diplomat und Staatsmann, ernannt worden, der seinerzeit den Versailler Frieden mit China verhindert hat.

•

Fenhsischan lehnt es ab, persönlich in Peking einzuziehen, und vermeidet damit den offenen Konflikt mit Feng, dessen Absichten auf Tientsin um so intensiver sind, als die Japaner Tsingtau und die Schantungbahn als Kompensationsobjekte für die kommenden Verhandlungen fest in der Hand behalten werden.

•

Wie aus Schanghai berichtet wird, wird in chinesischen Kreisen trotz aller Dementis angenommen, daß Tschangtsolin nicht mehr lebt. Offiziell ist nichts Bestimmtes zu erfahren.

Furchtbare Explosion

Sechs Soldaten getötet, vier schwerverletzt

Kiel, 8. Juni. (WTB.)

Gestern explodierte bei einer Uebung des Sperrversuchskommandos im Seegebiet östlich der Schleimündung aus bisher ungeklärter Ursache auf dem Minenleger C 12 ein Sprengkörper. Auf C 12 und dem neben ihm liegenden C 8 wurden sechs Soldaten des Sperrversuchskommandos tödlich, drei weitere Soldaten und ein Angestellter schwer verletzt.

Immer wieder Lombardschwindeleien.

Unter der Beschuldigung des Konkursverbrechens sind in Berlin die Inhaberin eines der ältesten Berliner Pfandleihhausinstitute, die Witwe Hedwig Hauser und ihre beiden Kompagnons Jakobs und Neumann verhaftet worden, nachdem der Reichsverband der Pfandleiher Deutschlands Anzeige erstattet hatte. Die Schuldenlast des Unternehmens beträgt 126 000 Mk., denen nur 9000 Mk. Aktiven gegenüberstehen. Ueber 100 Pfandgeber fühlen sich benachteiligt. Für „Nebengeschäfte" ihrer beiden Geschäftspartner hatte Frau Hauser, die das Geschäft vor einem halben Jahr nach dem Ableben ihres Mannes mit einer Schuldenlast von 40 000 Mark übernahm, Darlehen bis zur Höhe von 150 000 Mark aufgenommen, für die keine Deckung vorhanden war. Das Trio lebte auf großem Fuß und gab das Geld mit vollen Händen aus. Um dieses kostspielige Leben fortsetzen zu können, wurden beliehene Pfänder sofort an anderen Pfandleihen weiterversetzt, außerdem veräußerte Frau Hauser Schmucksachen, für die die Einlösungsfrist noch nicht abgelaufen war.

Eine gerissene Betrügerin

hat verschiedene Berliner Uhrmacher betrogen. Es handelt sich um eine 24 Jahre alte frühere Buchhalterin, die Tochter gutgestellter Eltern. Sie hat die Uhrmacher, ihr die Uhr, die die Mutter zur Ausbesserung gegeben habe, auszuhändigen, weil sie dringend gebraucht werde; den Reparaturzettel habe sie leider verloren. Die Schwindlerin ließ sich dann verschiedene Uhren vorlegen und wählte sich eine aus. Hin und wieder nahm sie auch eine gute Herrenuhr für den Vater. In über 20 Fällen hatte das Mädchen mit dem Trick Erfolg. Das erlangte Geld hatte sie sich verschafft, um mit ihren bessergestellten Freundinnen verkehren zu können, weil sie von ihrem Vater kurzgehalten wurde.

Ein schweres Explosionsunglück

ereignete sich am Donnerstagvormittag kurz nach 11 Uhr in einer Schlächterei in der Elisabethstraße in Berlin-Lichterfelde. Aus bisher unbekannter Ursache flog dort eine im Keller aufgestellte Kältemaschine in die Luft. Durch die Wucht der Explosion wurde in den Boden des Verkaufsladens ein Loch von 3 Meter Durchmesser gerissen; die hochfliegenden Steine zertrümmerten zum Teil auch die Decke des Ladens. Drei im Laden anwesende Frauen erlitten leichtere Verletzungen und Schnittwunden; die Frau des Schlächtermeisters und ein Geselle, der während des Unglücks im Keller arbeitete, wurden schwer verletzt. Man neigt zu der Annahme, daß die Explosion auf eine Ueberheizung des Kessels zurückzuführen ist.

Mit 40 000 Mark Wechselschulden geflüchtet

ist der Berliner Kaufmann Martin Freudenfels. Der Flüchtige betrieb seit einem halben Jahre in Berlin eine Spirituosengroßhandlung. Er kaufte gegen Wechsel wahllos Pelze, Juwelen und Konfektionsware, ohne die Wechsel einzulösen. Der Betrüger hat vor seiner Flucht noch einen Teil der ihm gelieferten Ware in Berlin verschleudert. Seine Verbindlichkeiten betragen nach den bisherigen Feststellungen 40 000 Mk., doch dürften die erschwindelten Summen noch höher sein, da sich bisher nur ein geringer Teil der Lieferanten gemeldet hat. Man vermutet, daß sich Freudenfels und seine Frau in Holland aufhalten, um dort den Rest der Waren zu Geld zu machen.
Dampfer baldmöglichst nach Spitzbergen auslaufen.

Neue riesige Überschwemmungen in Nordamerika.

Ein 5 Tage anhaltender Regenfall hat erneut riesige Ueberschwemmungen verursacht. In den Staaten Alabama, Mississippi und Louisiana stehen viele Ortschaften unter Wasser. Die Ernteschäden belaufen sich auf viele hunderttausend Dollar. Bisher wurde der Verlust von sechs Menschenleben gemeldet. Vier Eisenbahnlinien waren durch das Hochwasser gezwungen, vorübergehend ihren Betrieb einzustellen.

Geheimbrennerei in der Scheune.

In Beuthen in der Mark haben Ortspolizisten eine umfangreiche geheime Spritbrennerei ausgehoben, die in einer Scheune untergebracht war. Die beiden „Inhaber" wurden mitten bei der Arbeit überrascht und flüchteten durch eigens angelegte Notausgänge. Einer von ihnen namens Holzapfel, aus Berlin konnte bereits zwei Stunden später verhaftet werden; sein Komplice, ein gewisser Rosinnek, wird noch gesucht. Das Paar betrieb die Schwarzbrennerei seit längerer Zeit, es arbeitete immer nur nachts, um keinen Verdacht zu erregen. In der Scheune waren umfangreiche Brennereianlagen eingerichtet; außerdem lagerten dort große Vorräte an Zucker, Hefe, Spiritus und Halbfertigfabrikaten. Die beiden Schwarzbrenner unterhielten einen Agentenstab von etwa 30 Köpfen.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe der Bahnstation Mergellina (Italien). Infolge falscher Weichenstellung geriet ein Zug gleich nach dem Verlassen der Station auf ein totes Gleis und fuhr gegen eine Mauer. Die Lokomotive wurde zertrümmert. 19 Personen wurden schwer verletzt.

Für den Sommer alles von J. Lewin

Bade-Anzüge

Kinder-Badeanzüge	1,05 0,90	0,68
Damen-Badeanzüge	2,25 1,98	1,30
Herren-Badeanzüge	2,50 1,85	1,35
Badehosen	0,70 0,55	0,35

Badewäsche

Frottierhandtücher Stück	1,30 0,95	0,48
Frottier-Tücher Stück	4,25 3,00	2,45
Frottier-Stoffe ca. 140 cm breit, gr. Auswahl, m	5,75 4,50	3,90
Bade-Mäntel für Herren u. Damen Stück	12,50 9,25	7,50

Wasch-Stoffe

Wasch-Mousseline große Musterauswahl . . . . . Meter	0,85 0,58	0,45
Indanthren-Waschstoff in nur aparten Mustern . . . . Meter	1,20 1,15	0,95
Woll-Mousseline Tupfen- und Fantasiemuster . . Meter	2,45 2,15	1,65
Kleider-Voiles bedruckt, Bordür. u. Blumenmuster, 100/120 cm breit . . . Meter	2,95 2,50	2,25

Damen-Kleider

Kleider aus gutem Voll-Voile, jugendliche Verarbeitung	13,50 9,75	6,75
Kleider aus Woll-Mousseline in aparten Farben und Mustern	18,50 13,50	9,75
Kleider aus Bastseide, fesche Machart und bunte Stickerei	22,50 18,50	13,50
Kleider aus Veloutine mit mod. Biesenstepp. und Crêpe de chine-Garnierung .	37,50 29,50	23,50

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe gewebt . . . . Paar	0,65 0,38	0,15
Damen-Strümpfe Doppelsohle und Hochferse . . Paar	1,20 0,85	0,48
Damen-Strümpfe Seidenflor . . . . Paar	1,50 1,20	0,78
Damen-Strümpfe Waschseide . . . . Paar	2,25 1,35	0,88

Kinder-Kleider

Mädchen-Kleider aus Mousseline, modernste Muster, Größe 45	3,25 1,95	1,15
Mädchen-Kleider Indanthren, gefärbt, fesche Fassons, kleidsame Farben, Größe 50	4,00 2,75	1,85
Mädchen-Kleider aus Waschseide, uni und reizende neue Muster, Größe 50 . .	4,50 2,75	1,75
Mädchen-Kleider weiß und farbiger Voile, farbig und uni gestickt, Größ 50 . .	6,75 4,75	3,75

Seiden-Stoffe

Kunst-Seide Tupfen, Karos u. Fantasiemuster Meter	1,30 0,95	0,85
Bast-Seide einfarbig und bedruckt . . . . Meter	2,75 2,25	1,75
Crêpe de chine reine Seide . . . . Meter	6,50 5,50	4,90
K. S. Taffet in vielen Farben . . . . Meter	4,50 3,50	2,95

Damen-Hüte

Jugendliche Glocke aus Borden gearbeitet	2,95 2,65	1,45
Flotte Straßenhüte mit aparten Garnituren	4,50 3,75	2,65
Frauenhüte große Kopfweite, mit Reiher oder Blumen garniert	6,50 5,25	3,75
Jugendliche Florentiner (Imitation) mit schicker Garnitur	8,50 6,50	4,90

J. LEWIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0003

SERIEN-TAGE

48 Pfg. · 95 Pfg. · 1,95 · 2,95 · 3,95 · 4,95

48 ₰

- **Klöppelspitze,** weiß u. grau, bis 4 cm breit . . 10-Meter-Stück 48 ₰
- **Valenciennesspitze,** weiß und ecru, bis 2 cm breit 10-Meter-Stück 48 ₰
- **Stickerei,** ca. 2 cm breit, gute Ausführung Coupon 4,60 Meter 48 ₰
- **Hemdenpassen** aus Klöppelspitze, 105 cm weit . . . 2 Stück 48 ₰
- **Crêpe-de-Chine-Taschentücher,** handgemalt . . . . Stück 48 ₰
- **Handtaschen.** Beutelform für Kinder . . . . Stück 48 ₰

> **Kurzwaren-Tüte 48 ₰** enthaltend:
> 10 Kärtchen Seidenstopfgarn, 2 Briefe Stecknadeln, 2 Dtzd. Druckknöpfe, 2 Sterne Leinenzwirn, 5 Paar Schuhsenkel braun, 1 Mappe Sicherheitsnadeln

- **Einkaufsnetz** mit Etui . . . . Stück 48 ₰
- **Strumpfhaltergürtel** aus weißem Korsettdrell mit 2 Haltern . 48 ₰
- **Büstenhalter** aus gutem Wäschestoff, Rückenschluß . . . . . 48 ₰
- **Tablettdecke** mittelgroß, mit Spitze und Einsatz garniert . . 48 ₰
- **Tellerdeckchen** rund, 20 cm, Languette und Hohlsaum 2 Stück 48 ₰
- **3 Wischtücher** und 1 Scheuertuch . . . . 48 ₰
- **2 Scheuertücher** und 1 Poliertuch . . . . 48 ₰
- **Herrensocken** Baumwolle, buntfarbig, Doppelsohle . . . . . 48 ₰
- **Herrensocken** Baumwolle, moderne durchgewebte Muster . . 48 ₰
- **Damen-Schlupfhosen** Baumwolle in allen Farben . . . . . . 48 ₰
- **Servietten** aus Halbleinen, Jacquardmuster . . . . 48 ₰
- **Gardinen** Nessel, gestreift, Indanthren . . . . Meter 48 ₰
- **Gardinen** weiß, moderne Muster . . . . Meter 48 ₰
- **Zephir** gestreift, für Sporthemden, fehlerfreie Ware . . Meter 48 ₰
- **Waschmusselin** hübsche Muster . . . . 48 ₰
- **Frottierhandtücher** . . . . 48 ₰

95 ₰

- **Köper-Inlett** 80 cm breit, federdicht . . . . Meter 95 ₰
- **Kissenbezüge** aus gutem Wäschestoff mit Languette Stück 95 ₰
- **Tischdecken** kariert Zephir, waschecht . . . . Stück 95 ₰
- **Handtuchstoff** für die Küche . . . . 3 Meter 95 ₰
- **Wischtücher** Eismuster, rot, blau, gold, lila . . . . 3 Stück 95 ₰
- **2 Bohnertücher und 1 Scheuertuch** . . . . 95 ₰
- **Schürzenstoff** gestreift, ca. 120 cm breit . . . . Meter 95 ₰
- **Waschseide** für Blusen und Kleider . . . . Meter 95 ₰
- **Damenhemden** aus gutem Stoff mit Stickereimotiven und Klöppelspitze . . . . Stück 95 ₰
- **Damen-Hemdhosen** weiß gewirkt, Windelform . . . . Stück 95 ₰
- **Damen-Schlupfhosen** kräftige Qualität, moderne Farben Stück 95 ₰
- **Mädchenschürzen** Indanthren u. Satin, 40/45, 55/60 cm Stück 95 ₰
- **Jumperschürzen** türk. Cretton oder bunter Satin . . . Stück 95 ₰
- **Taschentücher** mit farb. Hohlsaum und Häkelkante 6 Stück 95 ₰
- **Klöppelspitze** bis 6 cm breit . . . . 10 Meter 95 ₰
- **Valenciennesspitze** weiß und ecru . . . . 5 Meter 95 ₰
- **Waschtischgarnitur** 5 teilig, Stielstich gezeichnet . . . . . . 95 ₰
- **Küchenhandtuch** gezeichnet, weiß, gelb oder grau . . . Stück 95 ₰

> **Kurzwaren-Tüte 95 ₰**
> enthaltend: 1 Paar Kinderstrumpfhalter, 1 Karte Wäscheknöpfe (6 Größen sort.), 2 Rollen Nähseide, 2 Knäule Twist, 5 m Halbleinenband, 2 Paar Schuhsenkel, 1 Dtzd. Sicherheitsnadeln, 2 Sterne Leinenzwirn, 25 Nähnadeln, 1 Fingerhut.

- **Herren-Socken** Baumwolle, neueste Muster . . . . Paar 95 ₰
- **Herren-Schweißsocken** wollgemischt, glatt und kariert . Paar 95 ₰
- **Damen-Strümpfe** Seidengriff, hellfarbige Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar 95 ₰
- **Damen-Strümpfe** Waschseide, II. Wahl, in mod. Farben Paar 95 ₰
- **Damen-Strümpfe** prima Mako, schwarz, Doppelsohle, Hochferse . . . . Paar 95 ₰

Wochenlange Vorarbeit und äußerst günstige Einkäufe, die wir, unterstützt durch die Einkaufshäuser unseres Konzerns in allen Textilindustrie-Zentren Deutschlands, getätigt haben, ermöglichen es uns, auf Grund niedrigster Kalkulation unseren Kunden

noch nie Dagewesenes

zu bieten. — Eine prüfende Durchsicht dieses umfassenden Auszuges aus unseren Angeboten zeigt, daß jeder Artikel eine

Höchstleistung

darstellt. — In allen Abteilungen unseres Hauses Sonderauslagen zu Serienpreisen. — Besuchen Sie uns bald und überzeugen Sie sich von unserer

Leistungsfähigkeit!

> **Die weiteste Reise**
> macht sich bezahlt, wenn Sie Ihre Einkäufe jetzt machen!

1,95

- **Frottierstoff** ca. 145 cm breit, bunt kariert, II. Wahl . Meter 1.95
- **Jacquard-Handtücher** Halblein. mit kl. Fehlern . . . 3 Stück 1.95
- **Küchenhandtücher** grau gestr. m. bt. Kt., ges. u. geb. 5 Stück 1.95
- **Bettücher** aus gutem Linon, volle Größe . . . . Stück 1.95
- **Rohseide** naturfarbig., reine Seide, 80 cm breit . . . . Meter 1.95
- **Fresko-Lamé** für Blusen und Kleider . . . . Meter 1.95
- **Cheviot** schwarz, reine Wolle, gute Qualität . . . . . Meter 1.95
- **Damen-Nachthemden** weiß m. farb. Kragen u. Aufschlägen Stück 1.95
- **Prinzeßröcke** weiß, Trägerform m. Stickereigarnitur . Stück 1.95
- **Damen-Badeanzüge** schwarz Trikot m. farb. Besatz . . Stück 1.95
- **Damen-Strümpfe** Ia Seidenflor, 4 fache Sohle u. Hochferse, moderne Farben . . . . Paar 1.95
- **Damen-Strümpfe** Waschseide, klares Gewebe, helle Farbe Paar 1.95
- **Damen-Strümpfe** prima Makko, besonders kräftig u. haltbar, schwarz und farbig . . . . Paar 1.95
- **Damen-Strümpfe** schw. Seidenflor, klar. feinf. Gewebe . Paar 1.95
- **Satinkissen** groß, mit guter Füllung . . . . Stück 1.95
- **Küchentischdecke** weiß u. farbig gezeichn., guter Stoff . Stück 1.95

2,95

- **Cheviot** schwarz, reine Wolle, 130 cm breit 2.95
- **Damen-Hemdhosen** Ia feinf. Wäschestoff mit Stickerei und Spitzen reich garniert, moderne Windelform . . Stück 2.95
- **Damen-Hemden** Makko-Stoff mit apart. Garnier., Trägerf. St. 2.95

> **Trachtenstoffe** handgewebt in lebhaften Farben . . . . . . Meter 2,95

- **Kleider** aus Waschmusselin in vielen Farbstellungen Stück 2.95
- **Jumperschürzen** aparte vollweite Form . . . . Stück 2.95
- **Servierschürzen** aus Ia Linon mit Hohlsaum . . . . Stück 2.95
- **Schirme** für Damen und Herren . . . . Stück 2.95
- **Handtaschen** Alpakka-Silber, moderne Form . . . . Stück 2.95
- **Dekorations-Stoff** Kunstseide, ca. 130 cm breit, Indanthren für Übergardinen . . . . Meter 2.95
- **Madrasgarnitur** hellgrundig, indanthr., schöne Muster Stück 2.95
- **Damenstrümpfe** Waschseide, dichtes Gewebe, allererste Ausführung, nur schwarz . . . . Paar 2.95
- **Damenstrümpfe** Waschseide, mit Maschenfang, II. Wahl, besonders feinfädige dichte Qualität . . . . Paar 2.95
- **Damen-Glacé-Handschuhe** in vielen modernen Farben . Paar 2.95

> **Oberhemden** hübsche moderne Karos in allen Weiten 2,95

3,95

- **Bulgarenblusen** reich bestickt . . . . Stück 3.95
- **Indanthrenkleider** moderne Zusammenstellung . . . . Stück 3.95
- **Kinderkleidchen** gestrickt . . . . Stück 3.95
- **Damen-Hemdhose** m. breit. eleg. Spitzengarnitur, Windelform 3.95
- **Damen-Hemdhose** farbig, Batist, m. reicher geschmackvoller Spitzengarnierung . . . . Stück 3.95
- **Damen-Prinzeßrock** Trägerform, hübsche Garnierung aus Stickerei und Spitze . . . . Stück 3.95
- **Damen-Nachthemd** Schlupfform, hübsch garniert mit Stickerei und Klöppel . . . . Stück 3.95
- **Damen-Badeanzug** Ia schwarzer Trikot mit weissen Effekten, moderne Form . . . . Stück 3.95
- **Gedeck** mit 6 Servietten aus gutem gebl. Damast 3.95
- **Künstlerdecke** weißgrundig Crêpe, mehrfarb. Druck 130/130 cm 3.95
- **Deckbettbezug** aus griffigem Wäschestoff . . . . . . Stück 3.95

> **Crêpe de Chine** ca. 100 cm breit
> Reine Seide. Große Farbenauswahl . . . . Meter 3,95

- **Rips-Popeline** gute Qualität, schöne Farben, ca. 130 cm breit reine Wolle . . . . Meter 3.95
- **Popeline** schwere Qualität, sehr reiche Farbenauswahl, ca. 100 cm breit, reine Wolle . . . . Meter 3.95
- **Seidentrikot** gestreift, Ia Qualität, ca. 140 cm breit Meter 3.95
- **Dekorationsstoff** Kunstseide, 130 cm breit, moderne Pastellfarben indanthren . . . . Meter 3.95
- **Divandecken** aus gutem haltbaren Möbelstoff . . . . . Stück 3.95
- **Wandbehang** verschiedene schöne Bilder . . . . Meter 3.95
- **Sofabezugstoff** schwere haltbare Gobelinqualität . . . Meter 3.95
- **Tischdecke** gezeichnet, 130 cm rund, weisser Creas, Kreuz- und Strichstich . . . . Stück 3.95
- **Kissengarnitur für Korbsessel** aus buntem Blumensatin . . 3.95
- **Damen-Strümpfe** besonders feinfädige Waschseide, extra lang, helle Modefarben . . . . Paar 3.95
- **Damen-Nappa-Handschuhe** II. Wahl, besonders billig Paar 3.95
- **Damen-Waschleder-Handschuhe** sehr preiswert . . . . Paar 3.95

4,95

- **Gartenkleider** indanthrenfarbige Stoffe 4.95
- **Kleider** aus Waschseide, moderne Dessins 4.95
- **Damen-Hemdhosen** Ia Wäschebatist mit feinen Stickereimotiven und Valenciennesspitzen garn. 4.95
- **Damen-Nachthemden** aus prima Wäschestoff, elegante Stickerei, geschmackvoll verarbeitet 4.95
- **Damen-Taghemden** Trägerform oder Vollachsel, guter Stoff, elegante Garnierung 4.95
- **Prinzeßrock** aus feinem Stoff, elegante Garnierung aus Stickerei und Klöppel 4.95

> **Kaffeedecken** mit Hohlsaum, Reinleinen, glatt weiß oder mit bunter Kante 4,95

- **Kaffeegedeck** mit sechs Servietten aus prima weiß. Damast mit indanthren Kante im Karton 4.95

> **Bettbezug** mit zwei Kissen aus griffigem Wäschestoff, fertig genäht 4,95

- **Bettvorleger** Woll-Tapestry, 55/110 cm 4.95
- **Künstler-Garnitur** 3 teil., engl. Tüll, streng moderne Muster . 4.95
- **Madras-Garnitur** 3 teil., hellgrund., reiz. neue Must., mod. Farb. 4.95

> **Bettdecke** 2 bettig, Etamine mit schönen Einsätzen 4,95

- **Herren-Nappa-Handschuhe** II. Wahl . . . . Paar 4.95
- **Damen-Glacé-Handschuhe** m. modischer Manschette . . Paar 4.95
- **Damen-Waschleder-Handschuhe** weiches Leder . . . . . Paar 4.95

> **Duchesse-Seide** schwarz, schöne Kleiderware, ca. 85 cm breit . . . . Meter 4.95
> **Veloutine** Seide m. Wolle, ca. 100 cm breit . Meter 4.95
> **Foulard** reine Seide, neueste Muster, ca. 90 cm breit Mtr. 4.95

Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 23-24 · Halle-Saale · Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0004

Auflauf.

An der Ecke eines Zigarrenladens in einer belebten Verkehrsstraße stehen ein paar Menschen. Fünf, sechs, um irgend etwas herum. Aber nun geht's los. Frauen vergessen ihre Einkäufe, Beamte lassen ihren Dienst im Stich, der Radfahrer mit der eiligen Bestellung steigt ab, Kinder kriechen zwischen den Beinen der Erwachsenen durch, Autos müssen halten. Wie der Bienenschwarm an der Königin, so hängt dieser Haufe Menschen an etwas, das seine Neugier fesselt.

Was gibt's? Was ist denn nur los? Schon die letzten des Schwarmes können bestimmt nichts sehen, müssen aber zur Mitte drängen, den Fernerstehenden bietet sich überhaupt nur der Anblick eines Walles von Menschenrücken.

Nach langen mühsamen Versuchen gelingt es auch mir, einen Blick ins Innere zu werfen. Da steht, dicht an die Schaufensterscheibe gepreßt, in Tränen aufgelöst, ein kleines zehnjähriges Mädel, ein Arbeiterkind. Die Mutter hat die Kleine zum Einkaufen fortgeschickt, hat ihr ein Fünfmarkstück mitgegeben. Nun ist ihr das Geld durch das Kellergitter vor dem Laden gefallen und sie steht hilflos davor, während dicke Tropfen von ihren Bäckchen zu dem Geldstück herunterkollern.

Hilflos sind auch die Umstehenden, doch ist die Neugier so stark, daß jeder einzelne wenigstens einmal einen Blick in das Kellerloch werfen möchte, um das Fünfmarkstück liegen zu sehen. Und weil nun immer einer über den andern wegsehen möchte, entsteht dieses große Gedränge, aus dem heraus nun, nachdem jeder weiß, um was es sich handelt, die verschiedensten guten Ratschläge zu hören sind.

Jetzt aber naht Hilfe durch die Tat. Der menschenfreundliche Geschäftsinhaber kommt mit einem Draht und einem blechernen Löffel. Beide werden mit Schnur verbunden und die Angelei geht los. Der Mann kann sich kaum rühren, so dicht beugen sich jetzt die vielen Köpfe über ihn. Immer mehr Neugierige strömen hinzu.

Ein stahlhelmgeschmückter Jüngling fragt: „Was gibt's denn da?" Er erfährt's und sagt: „Na, wenn's weiter nichts ist!"

Da kommt er aber schön an. Ein Arbeiter, hochgewachsener, kernfester Typ, mit wuchtigen Händen und scharfgemeißelten Zügen, hört das, dreht sich herum und steckt's dem Burschen so, daß der vorzieht, nichts zu erwidern, sondern schleunigst das Hasenpanier ergreift, verfolgt vom Gelächter des Publikums.

„Da geben Sie doch dem Mädel die 5 Mark, wenn's weiter nichts ist, Sie Großschnauze!" ruft er dem Flüchtenden nach. Erziehung der Straße . . . Recht so!

Inzwischen ist — o Tücke des Objekts! — dem hilfsbereiten Angler der Löffel auch noch in den Keller gefallen. Erneutes Zusammendrängen aller Köpfe (hoffentlich ist die Schaufensterscheibe versichert), erneutes Ratschlagen, erneuter Tränenstrom der Kleinen.

Schon aber hat sich ein anderer den Weg durch die Menge gebahnt, ein „fixer Junge", dem man's ansieht, daß er in allen Sätteln gerecht ist. Die Gaffer wenden die Köpfe und jeder weiß: Der kann's, der schafft's. Schon hat er ein Kind fortgeschickt, es bringt von der Mutter einen Besen mit langem Stiel, irgendwoher kommt ein Eisenstab, der Löffel ist durch den Draht wieder herausgeholt, und schon hat er den Stab am Besen und den Löffel am Stab mit ein paar Seemannsknoten kunstgerecht festgemacht. Der rutscht nicht wieder ab. Ein kurzes Tasten — schon sitzt der Silberling auf der Löffelschale und schwankt, behutsam gezogen, zum Licht empor. Noch ein Moment der Spannung — jetzt kommt das Gitter — Finger strecken sich vorsichtig — da, jetzt ist er draußen. Hörbares Aufatmen der Menge; die Kleine hat den Ausreißer wieder und ist schon über alle Berge. Fort ist auch der Helfer. Langsam zerstreut sich die Menge.

Am Schauplatz verbleiben nur noch ein paar Klatschbasen im eifrigen Gespräch: „Wissen' se nich mehr, Frau Schulzen, vorch'tes Jahr, wo unse Lisbeth . . ."

Auflauf . . .! K. G.

Geringe Besserung.

Obwohl in der letzten Woche das Arbeitsangebot aus dem Baugewerbe, hauptsächlich aus dem Tiefbaugewerbe, sich etwas besserte, so daß der Bestand der Bauarbeiter von 555 auf 493 zurückging, blieb der hallische Arbeitsmarkt wie in den vorhergehenden zwei Wochen mit 1900 männlichen Arbeitslosen belastet. Die Nachfrage nach weiblichen Kräften war weiter rege und bewirkte einen Rückgang der Zahl der weiblichen Arbeitslosen von 530 auf 470.

Der Bestand der unterstützten Arbeitslosen verminderte sich von 1277 auf 1247. Wegen Erreichung der Unterstützungshöchstdauer schieden in der letzten Woche 25 Arbeitslose aus der Arbeitslosenunterstützung aus. Mit Notstandsarbeiten wurden 78 Erwerbslose beschäftigt.

Durch Vermittlung des Arbeits- und Berufsamtes wurden besetzt 232 männliche und 186 weibliche feste sowie 289 männliche und 73 weibliche Aushilfsstellen.

Die Strafanträge im Stadtbankprozeß

Außerordentliche Milde des Staatsanwalts

Im Stadtbankprozeß beantragte heute Staatsanwaltsschaftsrat Bareh folgende Strafen:

Berger aus den Einzelstrafen von 101 Monaten eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.
Schrader acht Monate Gefängnis.
Sielaff sieben Monate Gefängnis.
Schröder ein Jahr neun Monate Gefängnis.
Förster drei Monate Gefängnis.
Neumann drei Monate Gefängnis.
Stürmer drei Monate Gefängnis.
Höbner vier Monate Gefängnis.
Schmeil neun Monate Gefängnis.
Greger und Stenzel an Stelle von zwölf Tagen Gefängnis 300 Mark Geldstrafe.
Schwartner acht Monate Gefängnis.
Rehe neun Monate Gefängnis.
Thiel vier Monate Gefängnis.
Otto Gantz acht Monate.
Bruno Gantz sechs Monate.
Böttcher fünf Monate.
Naumann drei Monate.
Paul und Fritz Elsner je fünf Monate.
Max Wagenberg drei Monate.
Eva Wagenberg mangels Beweise Freispruch.
Paul Reinitz fünf Monate.
Walter Reinitz zehn Monate.
Kothmann an Stelle von zwölf Tagen 300 Mk. Geldstrafe.
Zietz fünf Monate.
Schmidt an Stelle von acht Tagen 200 Mk. Geldstrafe.

In allen Fällen für je 25 Mk. Geldstrafe einen Tag Gefängnis.

Es wird gegen sämtliche Angeklagte, da sie nicht vorbestraft sind, kein Ehrverlust beantragt, bei Berger, Schrader und Sielaff auch keine Aberkennung der Amtsfähigkeit. Die Untersuchungshaft wird allen Angeklagten angerechnet. Die unterschlagenen Beträge oder deren Wert werden eingezogen.

*

Die Anträge des Staatsanwalts verraten eine außerordentliche Milde gegenüber Berger und Genossen. Die hallische Bevölkerung wird dies nicht verstehen, besonders nicht, daß den Hauptangeklagten die Amtsfähigkeit nicht aberkannt werden soll.

Bildergalerie der Stadtbankkunden

Der Stellvertreter des Staatsanwalts führt sie vor

Gestern setzte der Stellvertreter des Staatsanwalts, Assessor Dr. Kirsten, das Plaidoyer im Stadtbankprozeß fort. Bleierne Müdigkeit lagerte während seiner weitschweifigen Ausführungen über dem Saal. K. begann mit der Erörterung des Falles Kießling Nachfolger, Angeklagter Maurermeister Otto Böttcher. Hier mußte Berger aus allen Vorgängen die unsichere Lage am Baumarkt unbedingt erkennen. Trotz immer weitergehender Kredithergabe an den ausdehnungswütigen Kunden kein ernstes Streben, auch nur annähernd ansprechende Sicherheiten hereinzubekommen. Der dunkelste Punkt in dieser Geschäftsverbindung ist das Liegenlassen fälliger Wechsel, die ein 40 000-Mk.-Darlehen der Stadtsparkasse wegen ihres zeitweiligen Verschwindens vom Schuldkonto ermöglichten. Böttcher ist der aktiven Bestechung (Berger — Zigarren) dringend verdächtig, doch ist in dieser Hinsicht keine Anklage gegen ihn erhoben worden. Strafrechtlich handelt es sich in diesem Skandalfalle um gemeinschaftlichen Betrug von Sielaff (der als Wechselabteilungsleiter die Zurückhaltung besorgte) und Böttcher und um Beihilfe Schraders zur Untreue Bergers.

Der zweite Akt ist der Fall P. Reinitz, G. m. b. H., den wir erst kürzlich ausführlich behandelt haben. Paul Reinitz und Schrader sind der Beihilfe zur Untreue Bergers schuldig zu sprechen. Dann wird der Fall Zietz erörtert. Der ehemalige Lehrer und Bankbeamte zieht mit Stadtbankgeldern eine Portefeuille-Fabrikation a la Offenbach in seiner Wohnung auf, erleidet Verluste aller Art, die er nicht zu tragen braucht und stellt sich dann auf Schuhbesohlung um. Nirgends ist wohl das Mißverhältnis zwischen Betriebskapital und -umfang einerseits und dem erhaltenen ungesicherten Kredit andererseits so augenfällig geworden wie beim Kunden Z. Auch er düpiert mit Bergers Wissen die Bank mit Reitwechseln, die ein Abhängiger, der Reisende Schmidt, akzeptieren mußte. (!) Schmidt und Zietz sind der Beihilfe zur Untreue Bergers schuldig.

Der Fall Fiebler ist fast eine Unmöglichkeit im Hinblick auf die Person und das Geschäft des Kunden. Ein russisch-polnischer Jude, der in seiner Heimat eine Gaststätte betrieb, landete in Halle als Partiewarenhändler en gros und en detail, ist zwar kaum der deutschen Sprache mächtig, ist Analphabet und bringt es fertig, von Berger fast 50 000 Mk. gepumpt zu erhalten. Hier ist ein Fall von Untreue Bergers, der keinen Zweifel, aber um so mehr Kopfschütteln erregt.

Der nächste Fall ist der des „Großkaufmanns" Alfred Drescher. Nicht nur Mitwirkender bei faulen Sachen (wie Antimon-A.-G.), ist er selbst großzügig genug gewesen, der Stadtbank eine reichliche Dreiviertelmillion Mark abzuknöpfen. Der unvergleichliche Direktor Berger sorgte dafür, daß die städtischen Steuerzahler nicht nur dem großspurigen Menschen den Niederlausitzer Herrensitz standesgemäß (!) möblierten, sondern auch seine Kartoffelsaatzucht finanzierten und — von der „Kartoffel-Zeitung" bis zur Klaviermiete, Zahnbehandlung und — Stundengeldern für die Kinder im „Heydrich-Konservatorium" alles bezahlten, was ein „Mann von Welt" je schuldig werden kann. Drescher revanchierte sich für soviel Entgegenkommen mit Konkursdrohungen und Hauskäufen auf Stadtbankkosten. Diese Sache geht nur Berger (ein Fall von Untreue mehr) an. Drescher ist, wie Fiedler, inzwischen durch den Tod vor Vertretung seiner Schande aus der Anklagebank heraus bewahrt worden.

Die Hama-A.-G.-Geschichte bildete den Schluß des gestrigen Pensums. Das ist auch eine Nummer mehr auf dem Alleinschuldkonto Bergers. Er hat für seine neue Brotherrin — und nebenher auch für sich — meisterlich gesorgt. Die klassischen Worte, die er auf der Generalversammlung, weiland im schönen Harzstädtchen Goslar, gesprochen: „So lange ich Stadtbankdirektor bin, läßt die Bank die „Hama" nicht im Stich", fielen zu einer Zeit, da die Rathausstraße schon mehreren Hunderttausenden nachzutrauern gehabt hätte. Die Schuld hat sich bis zum Ende der „A.-G." der Million erheblich genähert.

Heute Fortsetzung des, oder richtiger der Plaidoyers.

Die Krankenkassenwahlen im Saalkreis ungültig

Die Gelben als Vertreter nicht zugelassen

Das Reichsversicherungsamt zu Berlin hat am 2. Mai die unglaublichen Beschlüsse des Versicherungsamtes des Saalkreises und des Vorsitzenden der Beschlußkammer des Oberversicherungsamtes Merseburg, nämlich des Regierungsdirektors Listemann, zurückgewiesen.

Die von dem „Reichsbund vaterländischer Arbeitnehmervereine" erhobene Beschwerde gegen ihre Nichtzulassung wurde seinerzeit von dem deutschnationalen Assessor Tietje, dem trotz seiner unzureichenden Erfahrung die Stellvertretung des Landrats im Versicherungsamte übertragen war, unzulässigerweise mit deren Zulassung entschieden. Dieser Eingriff des jungen Herrn in die Wahlhandlung ist vom Reichsversicherungsamt ausdrücklich als unzulässig erklärt worden. Es ist bezeichnend, daß das Oberversicherungsamt Merseburg, das in seiner Beschlußkammer durch den Regierungsdirektor Listemann vertreten wird, entgegen der klaren Rechtslage die selbstherrliche, aber unzulässige Entscheidung des Herrn Assessors bestätigte und keiner Beschwerde sich zugänglich zeigte, obwohl der staatliche Schlichtungsausschuß zu Halle die gleichen Gelben kurz vorher als nicht tariffähig bezeichnet hatte. Doch was kümmern dem Beschlußausschußvorsitzenden solche wichtigen arbeitsrechtlichen Gesichtspunkte!

Die gesamte Wahl ist nunmehr für ungültig erklärt worden.

Das Spiel kann also von neuem beginnen.

Daß der kommunistische Wahlvorsteher Denkewitz und seine Hintermänner durch ihr gewerkschaftsfeindliches Verhalten den Nationalisten direkt in die Hände gearbeitet hatten, ist der Oeffentlichkeit noch ausreichend bekannt. Durch das Verhalten des Versicherungsamtes des Saalkreises ist jedoch die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß dort erhebliche Mängel herrschen. Auch der jetzige stellvertretende Vorsitzende hat die unzulässigen Wahleingriffe seines Vorgängers bestätigt, obwohl ihm durch die vom Gewerkschaftskartell Halle erhobene Beschwerde bzw. Anfechtung die Möglichkeit zur Abänderung der unhaltbaren Entscheidung gegeben war. Es muß aber auch die Erwartung ausgesprochen werden, daß endlich im Versicherungsamt des Saalkreises aufgeräumt wird. Die Aufhebung der Wahl zur Saalkreiskasse bietet dazu die Handhabe.

Behandlung der Zahnkrankenheiten

Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung können nur approbierte Aerzte die Versicherten und ihre Angehörigen behandeln. Andere Heilpersonen, wie Heilgehilfen, Krankenwärter, Masseure dürfen Krankenkassenmitglieder nur behandeln, wenn ein Arzt die Behandlung angeordnet hat oder wenn es sich in Ausnahmefällen um einen dringenden Fall handelt. Bei Zahnkrankheiten können die Krankenkassen die Behandlung mit Ausschluß von Mund- und Kieferkrankheiten außer durch Zahnärzte mit Zustimmung des Versicherten auch durch Zahntechniker durchführen lassen. Wer als Zahntechniker zu gelten hat und Krankenkassenmitglieder behandeln kann, ist durch besondere ministerielle Verordnungen geregelt.

Die Krankenkassen haben die Namen derjenigen Zahntechniker, die zur Behandlung der Kassenmitglieder und ihrer Angehörigen berechtigt sind, in den Kassenräumen bekanntzumachen. Die Kassenmitglieder haben also unter Zahnärzten und Zahntechnikern, die für die Krankenkassen tätig sind, die Wahl. Eine besondere Ueberweisung eines Kranken durch den Zahnarzt an den Zahntechniker ist nicht erforderlich.

SPD., Ortsverein Halle.

Heute, Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, in folgenden Bezirkslokalen

Mitgliederversammlungen:

Bezirk 2/3: „Volkspark", Burgstraße 27.
„ 4: Restaurant Max Kloppe, Hardenbergstr.
„ 5: Gewerkschaftshaus, Harz 42/44.
„ 6: Müllers Hotel, Magdeburger Straße.
„ 7: Restaurant „Salzquelle", Graseweg.
„ 9: Restaurant Böhle, Kleiner Sandberg.
„ 12: Restaurant „Bernhardyhalle", Thomasiusstraße.
„ 13: Restaurant „Landhaus", Merseburger Straße.

Alle Genossen sind verpflichtet, in diesen Versammlungen zu erscheinen, da außerordentlich wichtige Themen zur Verhandlung stehen.

Das Sekretariat. Fr. Petsch.

Gewerkschaftskurse.

Die Vorträge des Herrn Professor Dr. Boehmer über Arbeitsrecht werden heute abend wieder fortgesetzt.

Kultusminister Dr. Becker auf Besuch.

Auf Einladung des Regierungspräsidenten Grützner wird der preußische Kultusminister Dr. Becker in der Zeit vom 12. bis 15. Juni eine Anzahl Schulen im Regierungsbezirk Merseburg besuchen, und zwar u. a. die Landesschule Pforta, die Klosterschule Roßleben, die staatliche Bildungsanstalt Naumburg. Am 14. Juni wird der Minister dann verschiedene Volks- und mittlere Schulen in Merseburg und Umgegend und voraussichtlich am 15. Juni die Franckeschen Stiftungen in Halle besuchen. Einige Aenderungen in diesem Programm sind noch vorbehalten.

Tödlicher Unfall bei der Firma Wegelin & Hübner.

Am Donnerstag, kurz vor Beendigung der Arbeitszeit, fand der Hilfsarbeiter Schärfke, seit langen Jahren in Werk II (Turmstraße) der A.-G. Wegelin & Hübner tätig, einen gräßlichen Tod. Seine Arbeit führte ihn am Fallwerk, das zur Zerkleinerung des Gußeisens dient, vorüber. Da die Fallbirne beim Herabsausen war, blieb er stehen. Doch es war zu nahe. Ein wegspringendes Stück Eisen riß ihm einen Teil der rechten Schädelhälfte weg, so daß er nach wenigen Augenblicken verschied. Das todbringende Eisenstück durchschlug noch das drahtvergitterte Fenster der zur Gießerei gehörenden Reparaturschmiede, ehe es seine Kraft einbüßte. Leicht hätte es noch weiteres Unheil anrichten können.

*

Die Schwere des Unfalls, das Eindringen des wegspringenden Stückes in eine Werkstatt, zeigt, daß die Anlage des Fallwerkes eine ungemein fehlerhafte sein muß. Hatte keiner der leitenden Angestellten, die für diesen Teil der Werkanlage verantwortlich sind, ein Auge für diese Gefahrenquelle? Sie müßten es haben, wenn sie ihre Stellung einwandfrei ausfüllen wollen.

Mordprozeß Becker.

Schon am 25. Juni Beginn der Schwurgerichtsperiode.

Mit Rücksicht auf die Gerichtsferien findet die nächste Schwurgerichtsperiode schon vom 25. bis 30. Juni statt, um die spruchreif gewordenen Fälle, darunter den Mordprozeß Becker, schon vorher zur Erledigung zu bringen.

Todesopfer des Verkehrs.

In der Geiststraße wurde eine Frau Witte beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem in mäßigem Tempo in Richtung Große Ulrichstraße fahrenden Sangerhäuser Personenkraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Frau Witte war nach dem Heraustreten aus dem Hause, vor dem ein Fuhrwerk stand, direkt in das Auto hineingelaufen. Deshalb ist auch hier wieder die Mahnung am Platze: Augen auf und auf Fuhrwerke achten!

Schwerer Radfahrerunfall.

Gestern gegen 16.30 Uhr kam in der Friedrichstraße ein Radfahrer zu Fall. Dabei stieß er mit dem Kopf gegen den Anhänger einer in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahn und zog sich einen Schädelbruch zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem städtischen Krankenwagen der Universitätsklinik zugeführt.

Aufhängen von Wäsche stört die Frommen

Kürzlich wurde eine Frau von irgendeiner frommen Seele angezeigt und auch vom Gericht verurteilt, weil sie am Totensonntag Wäsche aufgehängt hatte. Das Urteil stützte sich auf eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 22. August 1900 und auf § 366 (1) StGB., gegen das die Frau fahrlässig verstoßen habe, indem sie am Totensonntag eine öffentlich bemerkbare Arbeit durch Aufhängen von Wäsche verrichtete. Die vorerwähnte Polizeiverordnung findet ihre Grundlage in dem Gesetz vom 9. Mai 1892 und der Kabinettsorder vom 7. Februar 1837. Danach sollen keine Handlungen getroffen werden, die nach außenhin wirken oder unmittelbar in Erscheinung treten und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen, die innere Sammlung und Erhebung zu stören und zu beeinträchtigen. Zur Verurteilung reicht schon Fahrlässigkeit aus.

Solche alten Ladenhüter von Gesetzen müßten schon längst in der Versenkung verschwunden sein. Sie sind in der gegenwärtigen Zeit nur dazu angetan, einseitig angewandt zu werden, da heute schließlich jede sonntägliche Handlung in diesem Sinne ausgelegt werden kann. Diese Verordnung ist nicht mehr zeitgemäß und findet auch kaum noch Verständnis bei der Bevölkerung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0005

Unfall- und Kriegsverletzte gleichgestellt.

Eine wichtige Entscheidung für Schwerbeschädigte hat das Arbeitsgericht Siegen in einer Entschädigungsklage getroffen. Der Kläger war in einem Betrieb vor Jahren schwer verunglückt und wurde deshalb seit dem Jahre 1917 als Wiegemeister beschäftigt. Als der Betrieb zu Anfang dieses Jahres rationalisiert wurde, sollte der Kläger als Wächter zu einem geringeren Lohn und wesentlich andern Arbeitsbedingungen weiterbeschäftigt werden. Das Arbeitsgericht verurteilte jedoch die Firma zur Zahlung des Differenzbetrages zwischen dem früher gezahlten und dem jetzigen Lohn, weil **die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Schwerbeschädigten nicht nur auf Schwerkriegsbeschädigte, sondern auch auf Schwerunfallverletzte Anwendung finden.**

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit! Warum sollen die Opfer des Schlachtfeldes der Arbeit schlechter gestellt werden als die Kriegskrüppel?

Hörkapseln für Schwerhörige.

Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Bescheid vom 15. November 1927 folgendes bekanntgegeben:

„In der Süddeutschen Zeitschrift für Schwerhörige ist in einem Sonderdruck ein Urteil des Landgerichts Stuttgart vom 17. Juni 1927 in Sachen der Hörkapsel-Gesellschaft Breslau gegen den Süddeutschen Verein für Schwerhörige und Ertaubte in Stuttgart veröffentlicht. Dieses Urteil stützt sich auf ein Gutachten von Prof. Dr. Albrecht, Vorstand der Ohrenklinik in Tübingen, der feststellt, daß die von der Hörkapsel-Gesellschaft Breslau hergestellten Hörkapseln als wertlos zu bezeichnen sind.

Da auch die Ohrenabteilung der Versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle Berlin von der Beschaffung der genannten Vorrichtung abrät, ersuche ich die zuständigen nachgeordneten Dienststellen entsprechend zu verständigen."

Wir geben diese Bekanntmachung wieder, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Im Interesse der Schwerhörigen liegt es, wenn sie sich bei der Beschaffung derartiger Hörkapseln vorher erst über die Qualität informieren.

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 6. Juni 1928 wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,46 (keine Veränderung gegenüber der Vorwoche); Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,43 (+ 0,7 Prozent); Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,37; Ernährung: 1,39 (+ 0,7 Prozent); Heizung und Beleuchtung: 1,76; Wohnung: 1,25; Bekleidung: 1,87; Sonstiger Bedarf: 1,77.

Der Amtliche Taschenfahrplan für Kraftposten des Oberpostdirektionsbezirkes Halle, Sommerausgabe 1928, ist soeben erschienen und wird von den Postanstalten (in Halle vom Postamt 1, Gr. Steinstraße 72, und vom Postamt 2, Thielenstraße), umsonst abgegeben. Wenn er nicht vorrätig ist, vermitteln die Postanstalten kostenlos den Bezug.

Die Brüderstraße in Richtung Kleine Steinstraße wird mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch Kleinschmieden und Große Steinstraße.

Die Kleine Ulrichstraße zwischen Kanzleigasse und Kleine Klausstraße wird zwecks Herstellung einer Asphaltdecke vom 9. d. M. an auf ungefähr 8 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Lästige Fischräucherei. Starke Rauchschwaden, die einem bekannten Fischgeschäft in der Großen Ulrichstraße gestern abend gegen 23.15 Uhr entströmten, gaben Veranlassung, die Feuerwehr zu rufen. In dem Fischgeschäft war unter dem Ladentisch ein Eimer mit Bratabfällen in Brand geraten. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Eine Bisamratte erlegt. Einem Mitglied des Anglervereins gelang es in Passendorf, in den dortigen Teichen eine große, hochträchtige Bisamratte zu erlegen. Man stellte fest, daß der gefährliche Nager schon den ganzen Wiesengrund unterwühlt und das Teichufer brüchig gemacht hatte.

Walhalla-Theater. Am Sonntag, dem 10. Juni, findet die letzte Sonntags-Vorstellung der erfolgreichsten aller Revuen „Dies und Das" statt. Die Direktion empfiehlt wegen der überaus starken Nachfrage nach Karten, sich im Vorverkauf gute Plätze zu sichern. (S. Anzeige!)

Vom Film.

Die Seidel-Sänger wieder in Halle!

CT.-Lichtspiele Riebeckplatz.

Es war ein kluger Gedanke der CT.-Leitung, in der gegenwärtigen flauen Zeit das zugkräftige Seidel-Ensemble nach Halle zu holen. Das gewaltige Kino auf dem Riebeck-Platz war am Donnerstagabend zum Bersten voll. Lange Menschenketten standen trotzdem noch an der Kasse und begehrten Einlaß. Kaum hatten aber auch die Darbietungen ihren Anfang genommen, da brausten schon Lachstürme über Lachstürme durch das Haus. Nicht endender Beifall spornte die Künstler zu immer neuen Leistungen an. Das Publikum raste, und die Seidelsänger haben erneut ein Debut erlebt, wie es begeisterter und applausreicher einfach nicht denkbar ist.

Zunächst marschieren die Leipziger Kanonen des Humors auf, um mit einem originellen Begrüßungspotpourri die Kanonade zu eröffnen. Danach folgen in bunter Reihe Einzelleistungen, die restlos durchschlagenden Erfolg haben. Schließlich wird das Ganze durch eine tolle Burleske gekrönt, die eine köstliche Verkohlung der Weiberfeinde ist.

Naturgemäß findet der ferner laufende Film: „Die Pflicht zu schweigen" hinter dem Auftreten der Seidel-Sänger wenig Interesse, obwohl er ein Thema berührt, das wert ist, nachdenklich darüber zu werden. Bemerkenswert ist vor allem, daß in diesem Streifen eine große Reihe prominenter Film[illegible] auftreten, die zweifellos die Wirksamkeit erheblich [illegible]en. Die CT.-Wochenschau bringt interessante Bilder, so daß der gesamte Abend ein gutes abgerundetes Bild e[illegible]ält. Leider ist es beinahe zuviel des Guten, denn die Vorstellung dehnt sich bis in die 24. Stunde hinein, aus. Trotz allem werden die Hallenser den Seidel-Sängern täglich Triumphe bereiten. Ko.

Der große Unbekannte.

CT., Große Ulrichstraße.

Ein Meister des Kriminalromans und des kriminalistischen Theaterstücks ist unbedingt Edgar Wallace, dessen berühmter Bühnenreißer „Der Hexer" das hiesige Publikum schon vor mehreren Monaten im Walhalla in Staunen und Spannung versetzte. Nach einem Roman dieses Meisters „Der Unheimliche" ist unter Manfred Noas straffer Regie der Film „Der große Unbekannte" gedreht worden, der augenblicklich das hallische Kinopublikum in seinem Bann hält. Es handelt sich hier um die Tätigkeit zweier Rauschgift-Banden, die ihr Unwesen treiben. Auf den Inhalt näher einzugehen, wäre verfehlt, da sonst die Spannung, die gerade diesen Film sehenswert macht, zerstört würde. Die Aufklärung der Geschehnisse erfolgt nämlich mit einem solchen Raffinement, daß man aus den Ueberraschungen garnicht wieder herauskommt. Zudem ist die Darstellung außerordentlich gut, so daß das Gesamtwert einen guten Eindruck hinterläßt. Besonders zu nennen sind: Jack Trevor, die schöne Andree La Fayette, Evi Eva und Ernst Reicher. Im Beiprogramm läuft die originelle Groteske „Schuster bleib bei deinem Leisten" mit Real Burns, ein Kulturfilm und der neue interessante CT.-Wochenbericht. —dt.

Aus dem Gerichtssaal.

Zu Unrecht als „Detektiv" verprügelt.

Frau Minna Gruß, die über ein annehmbares Strafregister und über eine große Liebe zu dem Schneider Otto Rüchter, mit dem sie zusammenlebt, verfügt, war von einem Bekannten gesehen worden. Noch in der Nacht — es war am 9. Januar d. J. — traf er gleich darauf auf Herrn Gruß. Der besaß noch Schlüssel zu dem ehemaligen Nestchen, setzte sich, geschoben vom „Tröster" Alkohol, nach dort in Trab und begrüßte R. im Hausflur mit einem Schlag mit einem Stuhlbein über den Kopf. Der, nicht faul, versohlte den Rivalen gehörig und nahm ihn mit Hilfe der strittigen Frau mit, angeblich zur Margaretenwache. Auf dem Wege dorthin schlug R. fortgesetzt auf den in der Mitte geführten G., der sich nicht wehrte, ein. Der Schlosser Rust, ein nächtlicher Passant, nahm Aergernis an dem Tun, wofür er mit dem Stuhlbein niedergeschlagen wurde. Harz-Anwohner hörten das Stöhnen und sahen das Opfer der Beiden in einem Hausflur liegen. Die G. ermunterte den weiterprügelnden Geliebten mit unflätigen Worten, wonach sie „das Aas" (den R.) „als Aufpasser ihres Mannes" betrachtete. Einem Wach- und Schließmann wurde gesagt: „Der hat mich beleidigt!" Mit der Bemerkung, daß es für heute — bis aufs nächstemal — genug sei, ließen die Wüteriche endlich von Rust ab.

Vor Gericht suchte Frau G. mit der „Beleidigung" vergeblich Glauben an ihre gerechte Sache. Sie wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 5 Monaten, R. zu 3 Monaten (dieser bedingt!) Gefängnis verurteilt, beide auch noch zum Schadenersatz an Rust und 250 Mk. Buße.

Saalkreis

Ammendorf. Ein Hühnermörder suchte die Geflügelfarm eines Beamten der Waggonfabrik Lindner auf. Eines Morgens fand dieser die größte Zahl seiner Hühner mit Bißwunden am Halse tot auf. Von den über 70 Stück meist weißen Hühnern sind nur wenige lebend geblieben. Ob der Massenmörder eine Katze oder ein Wiesel gewesen ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Nietleben. Elternversammlung. Die für Dienstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr vom Schulleiter Herrn Rektor Hebell einberufene öffentliche Elternversammlung im „Stern" war wider Erwarten schwach besucht. Hat man in dieser Tatsache das Zeichen einer allgemeinen Versammlungsmüdigkeit zu sehen? Oder ist es hier im besonderen ein Zeichen dafür, daß in den breitesten Schichten kein Interesse am Elternbeirat und an der Schule vorhanden sein sollte? Das letztere — was wir nicht einmal annehmen möchten — wäre im höchsten Grade bedauerlich. Wir dürfen als Sozialdemokraten nicht müde werden, immer und immer wieder allen verantwortungsbewußten Eltern ins Gewissen zu hämmern: Unsere Jugend ist unsere Zukunft, ist unser Schicksal, die beste Schulung ist nötig und „Wissen ist Macht". Diesem Ziele näher zu kommen, bietet sich uns aber im Elternbeirat ein wenn auch nicht gerade ausschlaggebendes, so doch immerhin beachtenswertes Mittel. In der Versammlung wurden vom Herrn Rektor H. die einschlägigen Bestimmungen über die Elternbeiräte an preußischen Schulen und die Wahlordnung bekanntgegeben. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Die zweite Elternversammlung, wichtig deshalb, weil in dieser der Wahlvorstand zu wählen ist, findet am Dienstag, dem 12. Juni, abends 8 Uhr, im Saale der „Sonne" statt. Alle Parteigenossinnen und Genossen sowie sämtliche „Volksblatt"-Leser, die Kinder zur Schule schicken, sind in dieser Versammlung zur Stelle.

Könnern. Lokalpatrioten. Anläßlich des Pfingstverkehrs brachte der „Beobachter an der Saale", Alsleben, eine längere Notiz über den Kraftverkehr über die Alslebener Schiffsbrücke und wollte damit beweisen, daß die im Bau befindliche feste Brücke notwendig und rentabel wäre. Nun soll ja nicht vergessen werden, daß Pfingsten das DKW.-Treffen im Harz war und somit Alsleben berührt werden mußte. Das Blatt hob hervor, daß diesen Verkehr die im Bau befindliche Brücke bei Könnern nie aufweisen würde. Da fühlte sich aber doch der „Anzeiger für Könnern" gekränkt und brachte eine Gegennotiz, die ebenso wie das Alslebener Blättchen sich fast vor Lokalpatriotismus überschlug. Da wurde alles bestritten und festgestellt, daß die Könnersche Brücke schnurgerade durchgeht, während die Alslebener Brücke einen Halbkreis darstellt und schwer passierbar sei. So geht es nun schon fast anderthalb Jahr hin und her, aber daß die beiden Brücken dadurch nicht früher fertig werden, merken die Herrschaften nicht, auch daß jede Stadt ihre finanziellen Kopfschmerzen hat, berücksichtigt keiner von beiden. Einer hat sie überwunden, der andere steht mitten drin. Es sollte sich jeder um sich bekümmern. Beide Städte sollten gemeinsam arbeiten und sich nicht befehden, wie es in diesem Falle einzig dasteht. Nur ruhig, ihr Herrschaften, bald wird die eine und auch die andere Brücke dem Verkehr übergeben, ohne daß dabei lokalpatriotische Purzelbäume geschlagen werden.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Autoomnibuslinie Leiha—Merseburg.

Der Unternehmer Karl Eckert in Freyburg a. d. U. hat den Antrag gestellt, die bereits bestehende Omnibuslinie Leiha—Merseburg dahin abzuändern, daß die Strecke Groß-Kayna—Merseburg auf der direkten Straße über Kötzschen—Beuna—Merseburg befahren wird. Zwischen Kayna und Merseburg sollen keine Haltestellen errichtet werden. Die Dörfer Blösien, Geusa und Atzendorf sollen von Merseburg aus befahren werden. Die Abänderung sei erforderlich, um den Fahrpreis von Kayna nach Merseburg herabzusetzen. Auf der jetzigen Strecke von Kayna nach Merseburg müssen die Reisenden den Umweg über Blösien—Geusa mitbezahlen.

Vom Bau der Eisenbahnreststrecke Zöschen—Leipzig. Der Merseburger Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten die Bewilligung von weiteren 55 000 Mk., um den Bau der Reststrecke Zöschen—Leipzig zu beschleunigen und sicherzustellen. — An dieser Sicherstellung sollen sich alle an der Bahn interessierten Kreise beteiligen. Wenn Merseburg den Anfang macht, so beweist das, welches Interesse die Stadt an der direkten Verbindung Merseburg—Leipzig hat.

Fahrkarten für Feriensonderzüge. Für die Benutzung von Feriensonderzügen wird darauf hingewiesen, daß die Merseburger Reisenden ihre Fahrkarten in Merseburg lösen müssen, wenn sie die für Merseburger Reisende freigehaltenen Abteile der Sonderzüge benutzen wollen. Lösen sie dagegen ihre Karten in Halle, so haben sie keinen Anspruch auf die für die Reisenden aus Merseburg freigehaltenen Abteile, sondern müssen die für Halle vorgesehenen Abteile benutzen.

Schkeuditz. Bei der Neueinteilung der Arbeitsamtsbezirke sind Schkeuditz und Zitzschen von Merseburg abgegliedert und dem Arbeitsamtsbezirk Leipzig zugeteilt worden.

Frankleben. Schießwütiger Pfarrer. Vor dem Amtsgericht in Merseburg stand der Pfarrer Eckehardt K. von hier. Er wurde beschuldigt, am 2. März d. J. in gefährlicher Nähe von Gebäuden und Menschen geschossen zu haben. Durch diese fahrlässige Schießerei erlitt der Tischler Paul Nagel eine Körperverletzung. Das Gericht verfuhr mit diesem schießwütigen Pfarrer noch einmal gnädig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 25 Mk., behelfsweise 5 Tage Gefängnis. Der Herr Pfarrer wird natürlich nicht ins Gefängnis gehen, sondern die Geldstrafe berappen.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Mutter Horn gestorben.

Nach einem nahezu dreijährigen Krankenlager, geplagt von allen Mühsalen des Körpers, ist gestern 9 Uhr die in der örtlichen Parteigeschichte nicht unbekannte und auch in der Vorkriegszeit in der Frauenbewegung als Vorsitzende tätig gewesene Auguste Horn im Alter von 64 Jahren im Städtischen Krankenhause gestorben. War schon ihr Mann, der voriges Jahr gestorben ist, Vorsitzender der Partei und des Deutschen Bauarbeiterverbandes in Eisleben, so hat sie stets ihre Pflicht darin gesehen, in aktiver Parteiarbeit in der Arbeiterbewegung zu stehen. Mutter Horn war immer dort, wo es galt, die helfende Hand zu bieten. Das Schicksal war undankbar gegen sie und warf die hochbetagte Frau, die mit einem Augenleiden behaftet war, auf ein jahrelang währendes Krankenlager, von dem sie nun der Tod erlöste.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Die Beteiligung der Parteigenossen, insbesondere der Genossinnen, an der Beerdigung sollte Ehrenpflicht sein.

Geschäftsbericht der städtischen Säuglingsfürsorgestelle.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 standen in Beobachtung der städtischen Säuglingsfürsorgestelle 516 Kinder, davon wurden aus dem Vorjahr übernommen 267 Kinder. Von den in Zugang gekommenen 249 Kindern waren 1926 40, 1927 209 geboren. Ehelich waren 219, unehelich geboren 30, in Fürsorge kamen im ersten Monat 91, im späteren Säuglingsalter 158 Kinder.

Es wurden 50 Sprechtage mit 1756 Beratungen abgehalten. Nur einmal in der Fürsorge vorgestellt wurden 48, zweimal 39, drei und mehrere Male 162 Kinder. In Abgang kamen 276 Kinder, so daß in das Berichtsjahr 1928 240 Kinder übernommen wurden.

Von den in Zugang gekommenen 219 ehelichen Säuglingen wurden 194 gestillt, und zwar nur 69 Kinder weniger als drei Monate, 82 Kinder 3 bis 5 Monate, 43 Kinder 6 bis 9 Monate.

Von den im Berichtsjahr in Fürsorge gekommenen 30 unehelichen Säuglingen wurden 28 gestillt. Die Flasche bekamen 25 eheliche und 2 uneheliche Säuglinge.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 wurden im Stadtkreis Eisleben 488 Kinder geboren und davon 249 Kinder = 51 Prozent (im Vorjahre 51,7 Prozent) der Säuglingsfürsorgestelle zugeführt.

Von den nicht der Fürsorge zugeführten 239 Kindern sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 45 Kinder = 18,8 Prozent (im Vorjahre 16,7 Prozent) gestorben.

Von den in Beobachtung der Fürsorge stehenden 249 Kindern starben nur 6 = 2,4 Prozent (im Vorjahre 4,6 Prozent).

In der Berichtszeit wurden 20 789 Liter Vollmilch verausgabt bzw. für Kindernahrung und Wochensuppe verarbeitet. An Kindernahrung wurden 16 184 Liter hergestellt, davon 9801 Liter kostenfrei verabfolgt. Die Säuglingsnahrung wurde, soweit sie bezahlt wurde, unter dem Selbstkostenpreis abgegeben. Ferner bekamen auf mehrere Wochen 292 Mütter Wochensuppe. Soweit nicht kostenfreie Verabfolgung erfolgte, wurde zur Hälfte des Selbstkostenpreises sie abgegeben. Die Literzahl der kostenfrei abgegebenen Wochensuppe beträgt 4769, während die Literzahl der kostenfrei abgegebenen Vollmilch 600 beträgt.

Die vorhandenen Wanderkörbe sind an 18 Mütter auf kürzere oder längere Zeit leihweise abgegeben worden.

In den Monaten Januar, Februar, März wurden Frauen-Berufsschülerinnen und Kinderpflegerinnen an zwei Nachmittagen in der Woche praktisch in der Säuglingspflege unterrichtet.

Nach Eröffnung des Säuglingsheims wurde die Unterweisung in der Säuglingspflege dort vorgenommen.

Endlich fanden 1459 Hausbesuche durch die Schwestern statt.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Eisleben, hält am Sonnabendabend 8 Uhr im „Volkshaus" eine wichtige Mitgliederversammlung ab, in der neben der Vorstandswahl ein Referat des Genossen Schulz (Halle) auf der Tagesordnung steht.

Helbra. Die Wahlen zum Elternbeirat finden nicht am 10. Juni, sondern erst am 24. Juni statt. Arbeiter und wahre Freunde der Volksschule werben schon heute für die Liste „Schulfortschritt".

Hettstedt. Leichtfertige Burschen beschädigten in der Nacht zum Sonntag und Donnerstag die bei der Kabellegung aufgestellten Warnungstafeln und stahlen die Warnungsfahnen. Man kann ein solches Tun nicht scharf genug verurteilen, kann es doch zu Unglücksfällen führen. Hoffentlich werden die Frevler bald erwischt.

Hettstedt. Bessere Stromversorgung. Das Hettstedter Hochspannungsnetz soll nicht mehr allein von der Schaltstation Molmeck, sondern in Zukunft auch durch eine besondere Leitung von Oberwiederstedt aus mit Strom beliefert werden. An der Walbecker Chaussee wird zu diesem Zwecke noch eine Stromübergabestation errichtet.

Molmerswende. Den Steuereinnehmer niedergeschlagen und beraubt. Im nahen Steinbrücken brachen in der Nacht zum Dienstag zwei Männer in das Gasthaus Weber ein. Mit einer Leiter gelangten sie auf das Dach des Hauses, wo sie durch Beseitigung von Dachziegeln eine genügend große Oeffnung herstellten, durch welche sie in das Haus einstiegen. Sie drangen in die Bodenkammer, in der der 83jährige Wirt und Steuereinnehmer Weber schlief, ein, schlugen diesen nieder und entflohen unter Mitnahme der am Tage zuvor eingenommenen Steuergelder von 450 Mk. und anderer Gelder. Nachdem der alte Mann aus seiner lange Zeit währenden Besinnungslosigkeit wieder erwacht war, schleppte er sich ins Erdgeschoß und rief dort um Hilfe. Seine Verletzungen sind schwerer Natur, so daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Sofort eingeleitete polizeiliche Nachforschungen nach den Tätern waren bisher erfolglos.

Klostermansfeld. Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung findet am Sonnabend im Kurdumschen Lokale (Stadt Hamburg) abends 7 Uhr statt. Gegenstand der Beratung ist der Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1928/1929 sowie Verschiedenes. Wir empfehlen der Arbeiterschaft, diese wichtige Sitzung zu besuchen. Das Verhalten des Handwerkerbundes, der schon den Voranschlag in seinen Sitzungen beraten und im hiesigen Lokalblättchen seiner Meinung Ausdruck gegeben hat, wird Veranlassung zu großen Auseinandersetzungen zwischen unseren Vertretern und den Vertretern des Handwerkerbundes sein.

Klostermansfeld. Aus Not zur Unterschlagung. Wegen Amtsunterschlagung stand der Postassistent Z. von hier vor dem erweiterten Schöffengericht in Eisleben. Z. hatte im Januar 150 Mk. aus der Postkasse genommen, um seiner Mutter auszuhelfen. Er teilte dies auch anderen Personen mit, er beabsichtigte dann das Geld bei seiner Gehaltserhöhung wieder zu ersetzen. Diese kam jedoch nicht, und bei einer Revision wurde der Fehlbetrag festgestellt. Z. hatte inzwischen aber auch die Bücher gefälscht, was für seine Tat erschwerend ins Gewicht fiel. Das Gericht verkannte nicht, daß er durch die Unterschlagung des Geldes seiner Mutter helfen wollte und verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis, erkannte weiter auf eine bedingte Strafaussetzung mit dreijähriger Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 180 Mk.

Leimbach. Wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung hatte sich Fräulein H. Remmel, wegen Betrugs der Kaufmann E. Schulze von hier vor dem Erweiterten Schöffengericht in Eisleben zu verantworten. Die R. hat schon mehrere Vorstrafen wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung hinter sich. Im März 1925 hat sie in Magdeburg Sch. kennengelernt. Sie schwindelte diesem vor, daß sie Schmidt heiße und die Tochter eines reichen Großkaufmanns sei. In Leimbach verlobten sich die beiden kurze Zeit darauf. Allerlei Anschaffungen wurden schon für eine spätere Heirat gemacht. Dabei beschwindelte sie fortwährend die Familie Schulze mit ihren reichen Verwandten. Im November vorigen Jahres wurde die R. schon einmal verhaftet, doch konnte ihr nichts nachgewiesen werden. Darauf begab sie sich mit ihrem Verlobten nach Eisleben, wo sie sich im Bankgeschäft Sch. 37 Mk. Reisegeld erschwindelte. In Nordhausen wurde auch ein gewisser H. übers Ohr gehauen. Bei den letzteren Fällen sollte nun Sch. Mitwisser sein. Er hatte zwar inzwischen gemerkt, daß ihn seine Braut bemogelt hatte, doch konnte er sich nicht wieder von ihr trennen und machte ihre Schwindeleien mit. Das Gericht verurteilte die R. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten einer Woche. Mit einer früheren Strafe wurde diese zusammen in eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und 200 Mk. Geldstrafe, hilfsweise 2 Monate Zuchthaus umgewandelt. Sch. wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Volleben. Straßensperre. Die Straße nach Eisleben wird wegen Instandsetzungsarbeiten bis auf weiteres von der Kreuzung aus gesperrt. Der Autoverkehr wird auf die Straßen nach Volkstedt bzw. Oberrißdorf, Hedersleben, Seeburg verwiesen.

Wippra. Der Neubau des Krankenhauses macht rasche Fortschritte. Der Bau bedeckt eine Fläche von 240 qm und ist so angelegt, daß er später erweitert werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0006

Kreis Sangerhausen

Artern. Lehrer als Helfer der Agrarier. Um den Landwirten für die Zeit des Rübenverziehens billige Arbeitskräfte in Gestalt von Kinderarbeit zu vermitteln, greifen manche Lehrer zu folgendem Rezept. Alle Kinder, die nicht mit zur Arbeit bei den Landwirten gehen, müssen mehr Schularbeiten zu Hause machen als diejenigen, die infolge kurzsichtiger Verblendung der Eltern sich von den Landwirten ausbeuten lassen müssen. Arbeitereltern, begreift Ihr nicht, welcher Schaden Euren Kindern entsteht durch die Auswirkung dieser Methode? Der augenblickliche Vorteil für Eure Kinder wird sich hundertfach an den Kindern rächen, wenn sie einmal aus der Schule entlassen sind und dann nicht mit dem nötigen Rüstzeug ausgerüstet wurden. Es wird eine dankbare Aufgabe für den am 24. Juni neu zu wählenden Elternbeirat sein, in dieser Sache Ordnung zu schaffen. Es gilt, schon heute alle Kräfte mobil zu machen, damit am 24. Juni die Liste „Aufbauschule" als Sieger aus der Wahl hervorgeht.

Kelbra. Paul Schröter gestorben. Am Mittwochvormittag verschied nach einer schweren Leidenszeit der kommunistische Stadtverordnete Paul Schröter. Der Verstorbene hatte unzählige Aemter innerhalb der Arbeiterbewegung inne. Sein Haupttätigkeitsgebiet war im Holzarbeiterverband, dessen Vorsitzender er war. Trotz aller politischen Gegnerschaft können wir von ihm sagen, daß er gegenüber den Knopfmachern seine Pflicht und Schuldigkeit erfüllt hat. Die Verbrennung seiner Leiche erfolgt in Gotha.

Kreis Delitzsch

Eilenburg

Eilenburger Gerichtsbilder.

Straßenverkehrsordnung beachten. Die Landwirtsehefrau Anna K. aus Gotha war am 10. April mit einem Pferdegespann in Eilenburg gewesen. Die Ritterstraße durchfuhr sie auf der linken Seite und am Marktplatz fuhr sie ebenfalls auf der linken Seite um die Ecke in die Leipziger Straße. Gleichzeitig soll sie das Haltezeichen des Verkehrspostens nicht beachtet haben, bei Feststellung ihres Namens Widerstand geleistet und durch Schimpfen auf den Beamten eine Menschenansammlung verursacht haben. Durch die Beweisaufnahme wird ihr das Linksfahren und die verursachte Menschenansammlung bewiesen. Das Urteil lautete deshalb auf je 5 Mk. Geldstrafe oder je einen Tag Gefängnis.

Versuchter Betrug. Der Arbeiter Joseph R. erschien am 28. März beim Optiker Dersch und legte ein ärztliches Rezept vor, nach dem ihm auf Kosten der Krankenkasse eine Brille geliefert werden sollte. Da R., der eine gut erhaltene Brille bei sich hatte, den Optiker veranlassen wollte, ihm statt der Brille eine Uhrkette zu liefern, meldete Dersch die Sache der Ortskrankenkasse, die wiederum Anzeige erstattete. R. bestritt zwar den versuchten Betrug, doch schenkte ihm das Gericht keinen Glauben. R. legte bei den Verhandlungen ein derart freches Benehmen an den Tag, daß er es tatsächlich der Geduld des Richters zu danken hat, wenn er nicht sofort in eine Ordnungsstrafe wegen Ungebühr vor Gericht genommen wurde. Man hat ihn außerdem stark im Verdacht, daß seine Personalien nicht stimmen. Bei dem geringen Wert des Betrugsgegenstandes und weil ihm Vorstrafen nicht nachgewiesen werden können, verurteilte ihn das Gericht zu 35 Mk. Geldstrafe, hilfsweise zu einer Woche Gefängnis.

Eine teure Ente. Der Landwirt Karl K. aus Eilenburg-Ost steht fast ständig mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Wegen verschiedener Rückfalldiebstähle, meist handelt es sich dabei um ganz lappale Sachen, hat er schon oft genug mit der Staatspension Bekanntschaft gemacht. Durch seine etwas verminderte Zurechnungsfähigkeit ist sein Grundstück mit 11 Morgen Land derart heruntergewirtschaftet, daß sich die Fürsorge seiner 4 Kinder von 4 bis 17 Jahren annehmen mußte. Am 4. Dezember 1927 sah er in Gruna eine Ente, die dem Gutsarbeiter Ackermann gehörte, und schon gehorchte er einem dunklen Triebe und nahm das Federvieh mit sich. Obwohl es dem Besitzer gelang, K. die Ente wieder abzunehmen, wurde Anzeige wegen Diebstahls erstattet. K. gibt den Diebstahl auch ohne weiteres zu, nur möchte er andere Begleiter dafür verantwortlich machen. Das Urteil lautet wegen Rückfalldiebstahls auf 3 Monate Gefängnis. — Für K. als auch seine Frau wäre es das Beste, sie würden in einer Anstalt untergebracht. Beide sind geistig nicht ganz normal, aber immerhin für ihre Taten verantwortlich zu machen. Nur scheinen bei K. die verhängten Strafen ohne Besserungserfolg zu sein, man kann jetzt schon ausrechnen, wann er mit dem Zuchthaus Bekanntschaft macht. Das Wesentlichste aber ist ja, daß sie beide körperlich als auch geistig verkommen der Grund, weshalb ihnen die Kinder abgenommen wurden — und so früher oder später der Allgemeinheit zur Last fallen.

Kreis Torgau

Torgau. Die neue Gruppe der Arbeiterwohlfahrt in Torgau, die beinahe 50 Mitglieder zählt, hielt am Mittwoch ihre erste konstituierende Versammlung ab. Nach einem einleitenden Vortrag des Genossen Fraenkel, der sich mit den Aufgaben der Frauen in der Partei und der Arbeiterwohlfahrt beschäftigte, setzte eine rege Aussprache ein. Es wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die sich mit dem Buche von August Bebel „Die Frau und der Sozialismus" beschäftigen soll. Der bisherige Kassenbestand der ehemaligen Republikanischen Frauengruppe wird auf einem Sparkassenbuch angelegt und restlos für die Arbeiterwohlfahrt verwandt werden. Auch von den Arbeiterwohlfahrtsmarken wird ein reger Gebrauch gemacht werden. Zur Leiterin wurde die Genossin Rückriem und die Genossin Sprewitz zur stellverttretenden Leiterin gewählt. Eine Reihe neuer Aufnahmen wird in der nächsten Zeit folgen.

Annaburg. Guter Fortschritt der Partei. Am letzten Dienstag fand in Annaburg die zweite Mitgliederversammlung der Partei statt, die einen guten Besuch aufwies. Genosse Fraenkel (Torgau) ging in längeren Ausführungen auf das Wahlresultat ein. Eine besondere Freude für die neue Ortsgruppe der Partei besteht darin, daß die Stimmenzahl bei den letzten Wahlen um 100 Prozent erhöht werden konnte. Es wird nun die Aufgabe der Annaburger Genossen sein, den bisherigen stark kommunistischen Einfluß in der Kleinarbeit für die Partei zu beseitigen. Eine Reihe neuer Aufnahmen wurde für die Partei gemacht und neun „Volksblatt"-Leser gewonnen. Hier zeigt sich ein guter Anfang, der bald weitere Früchte tragen wird.

Beigern. Schadenfeuer. Ein Feuer vernichtete die Scheune des Gutsbesitzers Sämann und des Seilers Müller in der Nähe des Rathauses. Das Feuer war im Dachstuhl der Sämann'chen Scheune ausgekommen und hatte sich auf die benachbarte Scheune ausgedehnt. Der Schaden ist beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Süptitz. Doppeltes Pech hatte die Familie des Arbeiters K. von hier. Als die 17jährige Tochter einen Topf kochenden Wassers aus dem Ofen nehmen wollte, stürzte sie und verbrühte sich die Füße derart, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Am selben Tage verunglückte der Vater in Torgau dadurch, daß er sich beim Abbauen des Schützenplatzes einen Nagel in den richten Arm riß, wodurch er für längere Zeit arbeitsunfähig ist.

Kreis Liebenwerda

Elsterwerda. Eilzug 67 für Sonntagsfahrkarten freigegeben. Das Reichsbahnverkehrsamt macht bekannt, daß der Eilzug 67 (Elsterwerda ab 11.32 Uhr) Sonnabends ausnahmsweise zur Benutzung von Sonntagsfahrkarten freigegeben ist. Dadurch kann Berlin auf Sonntagsfahrkarte bereits 13.34 Uhr erreicht werden. Eine Rückfahrt am Sonnabend ist allerdings nicht statthaft.

Falkenberg. Vieh- und Krammarkt. Der Schweinemarkt war im Gegensatz zu dem im vorigen Monat schlecht besucht. Die Preise für Ferkel haben angezogen. Sie waren zum Teil über einmal so teuer, als beim vorigen Markt. Der Krammarkt war von Verkäufern sehr gut besucht. Die Geschäfte gingen schlecht, da es den Käufern an dem notwendigsten — nämlich an Geld — mangelte.

Falkenberg. Mütterberatungsstunde. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Dienstag, dem 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Rittergut statt.

Mückenberg. Verlotterte Straßen. Die Straße von hier nach Plessa ist zurzeit für allen Verkehr gesperrt, da die längst notwendigen Reparaturen endlich in Angriff genommen werden sollen. Es war ein Skandal, in welchem Zustande sich das Straßenstück befand, und es gereichte unserer Gemeindeverwaltung tatsächlich nicht zur Ehre, daß sie überhaupt eine solche Verlotterung hat eintreten lassen. Aehnlich ist es auch mit der Straße nach Grünewalde. Auch hier spotten die Verhältnisse jeder Beschreibung. Es ist kaum glaublich, daß die Wegepolizei so etwas überhaupt duldet. Die Flickarbeit, die vor einiger Zeit schnell geleistet werden mußte, weil die Grünewalder Steinfuhrwerke einfach nicht mehr durchkamen, hat gar nichts gebessert. Wenn Ende Sommer nasses Wetter einsetzt, dann ist hier überhaupt nicht mehr durchzukommen. Da ist 10 und 20 Jahre lang „gespart" und „gespart" worden, und nun haben wir die Bescherung. Die Gemeinde kann es einfach nicht bezahlen, was sie dieser falschen Sparsamkeit zu verdanken hat. Anlagen und Fensterkästen usw., von denen jetzt hier so viel geredet und noch mehr geschrieben wird, sind ja ganz schöne Sachen. Vor allem aber tun uns ordentliche Straßen not. Das müßte die Gemeindevertretung dem rückständigen Gemeindevorstand mal energisch klarmachen.

Grünewalde. Wanderfahrt der SPD.-Frauengruppe. Die weiblichen Mitglieder des hiesigen Ortsvereins veranstalten seit Jahren im Mai oder Juni eine Wanderfahrt mit Kraftwagen, um ohne Bindung an den Schienenweg Land und Leute kennenzulernen, das Auge an den Naturschönheiten zu weiden und Verbindungen mit den Genossinnen anderer Kreise herzustellen. In diesem Jahre brachte die Fahrt unsere Genossinnen in die Lausitz. Die landschaftlichen Schönheiten dieses Gebietes wurden besichtigt, um in Kamenz, dem Ziel der Reise, kurze Stunden mit den dortigen Genossinnen zu verweilen. Zur Weitung des Gesichtskreises der an das Haus gebundenen Arbeiterfrau tragen diese Fahrten wesentlich bei, der lebenbejahende Frohsinn, den jeder Sozialist für seinen Kampf unbedingt haben muß, wird gestärkt und der Organisation werden neue Freunde gewonnen.

Grünewalde. Die Kreisabteilung Liebenwerda im Verband der preußischen Landgemeinden veranstaltet, wie seit Jahren, am 13. Juni eine Kreisfahrt. Die Fahrten haben den Zweck, die Gemeindevorsteher und Gemeindevertreter mit den Einrichtungen anderer Gemeindewesen bekanntzumachen, den ländlichen Bezirken der Industriearbeit durch Besichtigungen der Werke und umgekehrt näherzubringen. Es sind hierbei erfreuliche Feststellungen gemacht worden, vor allem auch dadurch, daß Arbeiter in Gießereien und Eisenwerken usw. eine Würdigung ihrer schweren Arbeit erfahren konnten, was von den Insassen landwirtschaftlicher Bezirke bisher nicht recht erreichbar war. Die Teilnahme wird empfohlen.

Bockwitz. Vom Heimatverein. Der Heimatverein tagte am Dienstag dieser Woche durch eine Sitzung des Vorstandes und der Ausschüsse. Am 1. Juli soll in Bockwitz ein Blumentag stattfinden. Die Bücherausgabe geht den gewöhnlichen Gang weiter, und zwar Mittwochs, voraussichtlich bis zum Herbst, um dann eine zweimalige Bücherausgabe in der Woche stattfinden zu lassen. Vorstand und Ausschüsse beschlossen, der Dichtergedächtnisstiftung in Hamburg beizutreten. Die Ausgestaltung eines Heimatmuseums findet allgemeine Beachtung. Herr Benkendorf machte Mitteilung, daß die neuerdings gefundene Urne Aufstellung im Museum finden werde. Der Einwohnerschaft soll eine Unterstützung dieser geplanten kulturhistorischen und geschichtlichen Einrichtung angelegen sein. Hoffentlich ist der Heimatverein mit dieser Sitzung nicht wieder in der Versenkung verschwunden; das Ausfallen der Bücherausgabe ließ bald darauf schließen. Interessant dürfte der Begriff eines Blumentages für die Bockwitzer Einwohnerschaft sein. Wir wünschen nur, daß damit nicht wie im Freistaat Sachsen eine Geldschneiderei im kleinen angedreht wird.

Raundorf bei Lauchhammer. Die Etatsberatung. Die am Mittwoch stattgefundene Gemeindevertretersitzung mußte sich in der Hauptsache mit Finanzfragen beschäftigen. Es ist in dieser Beziehung zurzeit wenig rosig um die Gemeinde bestellt, und wenn die Verschmelzung mit Lauchhammer nicht vor der Türe stände, müßte man tatsächlich mit rechter Besorgnis in die Zukunft blicken. Straßenbauten und andere unbedingt notwendige Ausgaben haben der Gemeinde eine Belastung auferlegt, die sie nur unter rücksichtsloser Streichung aller unter anderen Umständen sicher dringlichen Aufgaben tragen kann. Die vom Gedeinderechnungsführer gelegte Jahresrechnung für 1927/28 zeigte mit aller Deutlichkeit, wie die Finanzkraft der Gemeinde bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit angespannt gewesen ist. Trotzdem während der Berichtszeit zu Anleihen gegriffen werden mußte, war es nicht gelungen, alle Verpflichtungen zu decken, so daß mit über 20 000 Mark Schulden ins neue Rechnungsjahr eingetreten werden muß. Die erfolgte Prüfung der Kasse hat alles in bester Ordnung vorgefunden, so daß dem Rechnungsführer einstimmig Entlastung erteilt werden konnte. Die Beratung des neuen Haushaltsplanes ging verhältnismäßig schnell vonstatten. Der von der dazu eingesetzten Kommission vorgelegte Entwurf ist wohl der knappste, den die Gemeinde seit vielen Jahren gesehen hat. Jede einzelne Ausgabe fast ist eine zwangsläufige, jede Arbeit, die nicht unbedingt notwendig ist, ist abgesetzt worden, da sich für die nächsten Monate tatsächlich die alleräußerste Sparsamkeit notwendig macht. In eine Einzelberatung, die faktisch nichts an den Dingen hätte ändern können, wurde deshalb nicht eingetreten, und der Etat fand in der vorgearbeiteten Fassung einstimmige Annahme. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 119 500 Mark ab. An Zuschägen werden erhoben 200 Prozent für bebauten und 500 Prozent für unbebauten Grundbesitz, 300 Prozent Gewerbesteuer nach dem Ertrag und 300 Prozent Gewerbesteuer nach dem Kapital. Da der gesteigerte Verkehr unserer Gegend eine dauernde Ausbesserung der Straßen notwendig macht, die mit den bisherigen Methoden sich als völlig unzureichend erwiesen hat, wurde beschlossen, für Reparaturarbeiten mit dem Teerverfahren einige Fässer Teer probeweise zu beschaffen und unter fachmännischer Anleitung demnächst die dringlichsten Arbeiten in Angriff zu nehmen. — Um die beim Sandholen in der Gemeindekiesgrube eingerissene Unordnung zu beseitigen, ist ein Pensionär bestellt worden, der gegen eine Entschädigung von 1 Mark pro Tag die Aufsicht führen soll. Zur Deckung der entstehenden Kosten wird ab sofort eine Gebühr für die Sandentnahme erhoben, die für einen Handwagen 5 Pf., für eine Einspännerfuhre 10 Pf. und für eine Zweispännerfuhre 20 Pf. beträgt. Da nunmehr die Gewähr besteht, daß die Kiesgrube eine sehr viel längere Lebensdauer haben wird, werden diese geringen Beträge von der Einwohnerschaft sicher gern getragen. — Der Freiwilligen Feuerwehr werden als Beitrag zur Teilnahme am Deutschen Feuerwehrtag in Breslau 10 Mark pro Delegierten gegen zwei Stimmen bewilligt. — Der Gastwirt Prinz erhält die Genehmigung, eine Reklametafel auf Gemeindegrundstück aufzustellen und soll dafür eine Anerkennungsgebühr zahlen. — Gegen die Errichtung einer Roßschlächterei in einem Gebäude am Dorfplatz in der Nähe der Schule ist Einspruch erhoben worden. Es soll versucht werden, dieses Vorhaben unter allen Umständen zu verhindern. — In einer anschließenden geheimen Sitzung wurden noch dringliche Finanzfragen erörtert.

Raundorf bei Lauchhammer. Eröffnung des Badebetriebs. Zurzeit wird unser Seebad wieder errichtet. Durch die Uferversandung hatten sich im vergangenen Jahr einige Mißstände gezeigt, die leider noch nicht grundlegend beseitigt werden können. Die geplanten Verbesserungen würden erhebliche Ausgaben verursachen, zu denen sich die Gemeindeverwaltung trotz besten Willens zu ihrem eigenen Bedauern dieses Jahr nicht entschließen kann. Es werden also nur die dringlichsten Aenderungen vorgenommen. Im kommenden Jahre wird es sicher gelingen, die Badeanstalt auf Grund der gemachten Erfahrungen umzugestalten. Der Badebetrieb kann nächste Woche aufgenommen werden. Die Gebühren werden in derselben Höhe wie bisher erhoben.

Kreis Schweinitz

Langengrassau. Durch Erhängen machte in den Pfarrfichten ein 30jähriger Barbier von hier seinem Leben ein Ende. Da er in durchaus einwandfreien Verhältnissen lebte, kann man sich die Beweggründe zu einem solchen Schritt nicht enträtseln. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und zwei unversorgte Kinder.

Jugendbewegung.

Wochenprogramm der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Eisleben. Sonntag, den 10. Juni, Liederabend. Dienstag, den 12. Juni, Abendwanderung.

Gerbstedt. Sonntag, den 10. Juni, Bastellabend, Handarbeit und Zeichnen. Dienstag, den 12. Juni, Rezitationsabend. Donnerstag, den 14. Juni, Spielabend.

Lützen. Sonntag, den 10. Juni, Gewerkschaftsfest. Vorm. 7½ Uhr, Abholen der Leipziger Genossen vom Bahnhof. Dienstag, den 12. Juni, Besprechung über das Gewerkschaftsfest. Donnerstag, den 13. Juni, Funktionärsitzung.

Merseburg. Sonntag, den 10. Juni, Fahrt. Dienstag, den 12. Juni, Faustabend. Freitag, den 15. Juni, Volkstanz.

Schkeuditz. Sonntag, den 10. Juni, Abendspaziergang. 18 Uhr, Treffen an der Mühle. Mittwoch, den 13. Juni, Vortrag: Was wir wollen?

Teuchern. Sonntag, den 10. Juni, nachmittags Wanderung. Dienstag, den 12 Juni, Probe. Donnerstag, den 14. Juni, Probe. Freitag, den 15. Juni, Arbeitsgemeinschaft.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Halle a. S.
Die Gaststätten des Hauptbahnhofes werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen
Erstklassige Küche und Keller • Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte
Aufmerksame Bedienung
● Ortsübliche Preise ●
W. Bettenhausen

Freyberg-Bräu
- in Halle gebraut
- sein einziger Fehler
- sonst erstklassig „FFF"

G. Vester A.-G.
Bahnspedition
Gegründet 1848 Telephon 27901
Spedition
Wohnungstausch
Möbeltransport
Halle a. S. - Güterbahnhof

Wir reinigen und färben
Damen- und Herrengarderobe
preiswert und schnell
Vereinigte Färbereien und Wäschereien G. m. b. H.
Halle a. S. - Telephon 22923, 26595
Annahmestellen: Gr. Steinstraße 1-2, Gr. Steinstraße 9, Gr. Steinstraße 34, Geiststraße 15, Leipziger Straße 13, Leipziger Straße 43, Steinweg 25, Merseburger Str. 8, Schmeerstraße 11, Bernburger Str. 15, Landwehrstraße 7
Talamtstr. 3 (Hallmarkt)
Fabrikannahme: Barbarastraße 2a, Am Galgenberg 1
Ammendorf: Eisenbahnstraße 2, Regensburg. Str. 143a
Merseburg: Markt 15, Burgstraße 20
Wittenberg: Collegienstraße 81

Wählt Schubert Brot!

OPEL
Das wahre Volksauto
von Qualität und unübertroffener Preiswürdigkeit
Generalvertretung:
Otto Kühn • Halle a. S.
Karosseriewerke - Merseburger Str. 34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0007

Vereins-Kalender

der SPD. unter Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenversammlungen im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Geschäftsgebäude 2 Treppen. Fernruf 2109

Halle.

SPD. Freitag, den 8. Juni 1928: Frauenfeierabend. Kassenverteilung. Erscheinen eines jeden ist Pflicht. Gäste willkommen.

Aus dem Bezirk

Saugerhausen. Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr beim Genossen Hermann Funktionärsitzung. Es müssen erscheinen Ortsvorstand, Bezirksführer, Vorstand der Arbeiterwohlfahrt, Stadtverordnete u. Kreiskassenmitglieder. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen aller Funktionäre Pflicht.

Eisleben. Sonntag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Mitglieder werden ersucht, die Versammlung zahlreich zu besuchen.

Eisleben. SMJ. Der für morgen, Freitag, angesetzte Vortrag des Gen. Kern (Halle) „Sinn der Jugendbewegung" muß auf Freitag, den 15. Juni, verschoben werden.

— **Frauengruppe u. Arbeiter-Wohlfahrt.** Freitag abend 8 Uhr im kl. Volkshaussaal Frauenabend. Genossin Wadwitz (Halle) spricht. Zahlreiche Beteiligung der Genossinnen erwünscht, Gäste willkommen.

Rätzschen, Beuna, Abendorf, Frankleben. Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr, im „Bahnhof Niederbeuna" gemeinsame Mitgliederversammlung. Genosse Richard Krüger spricht über „Was lehren uns die Wahlen". Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Gäste sind willkommen.

Die Distriktsleitung.

Bockwitzer Lünchen. Freitag, 8. Juni, 8.15 Uhr abends, im „Volkshaus" in Bockwitz sehr wichtige Vollversammlung. Jedes Mitglied muß anwesend sein.

Grünewalde. Sonntag, 10. Juni, abends 7 Uhr, im „Gasthof Schmidt" wichtige Mitglieder-Versammlung. Erscheinen aller Genossinnen u. Genossen notwendig. Gäste willkommen.

Delitzsch. Jungsozialisten. Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. Juni, fahren wir nach Leipzig zum Wochenendkursus. Alle Genossen, welche mitkommen, sind 18.30 Uhr am Berliner Bahnhof. — Montag, den 11. Juni, spricht Gen. Franz Jahn (Leipzig) über „China im Spiel imperialistischer Politik". Wir laden alle Genossen zur freundlichen Teilnahme ein. Anfang 20 Uhr (Quandenheim).

— **Arbeiter-Wohlfahrt.** Sonnabend, 20.30 Uhr, im „Ring": Mitgliederversammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

1. **Abteilung.** Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Bemerschäfteschen Abteilungsversammlung.

2. **Abteilung.** Sonntag, 10. Juni, pünktlich 11 Uhr vormittags, Treffen der Bundesbera-Fahrer am Walhallaplatz. Die Juniversammlung ist am Freitag, den 15. Juni 19 8, verlegt. Näheres folgt.

4. **Abteilung.** Unsere Versammlung fällt aus. Es wird aber von jedem Kameraden erwartet, daß er sich an dem ersten Ausmarsch der Ortsgruppe beteiligt. — Radfahrer der Abteilung zur Fahrt nach Landsberg treffen sich Sonntag früh 8.30 Uhr bei Kam. Schultzke. Radfahrer anderer Abteilungen willkommen.

Stadttheater
Heute, 3670
Freitag, 20— 22½ Uhr:
Fra Diavolo
Sonnabend, 19— 22½ Uhr
Pygmalion

Walhalla
Täglich 20 Uhr
Roll-Reeder-Revue:
Dies und Das
Das schönste, was Halle je gesehen!
75 Mitwirkende
Gewöhnliche Preise.

RAKETE
Das Haus der guten Einkäufe!
Täglich sich steigernder Erfolg des
Harry-Bienenstein-Ensemble
Zwei tolle urkomische Possen
Familie Leinöl
Reservist Limemann
Nach der Vorstellg.
Trocaderobetrieb mit Tanz.
Sonnabend:
Nacht-Kabarett

C.T.-Lichtspiele, Gr. Ulrichstr. 51
Sonntag, den 10. Juni, vormittags 11.30 Uhr:
Filmvortrag
über
Argentinien
Redner:
Kapitän Carl Held (Bremen)
Ueberfahrt mit einem Dampfer der SIERRA-KLASSE des Norddeutschen Lloyd Bremen. Land, Leute und Urbevölkerung, die Riesenwirtschaftsbetriebe u. gewaltigen Bruten von Flachs, Hanf, Wein, Weizen etc., Tierzucht und Tierpflege in überwältigenden bisher nicht gezeigten Film-Aufnahmen.
In fast allen Städten bisher ausverkauft. Film der Döring-Film-Werke (Hannover).
Preis Mk. 1.—.
Vorverkauf: Theaterkasse, Lloyd-Reise-Büro, L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststraße.
Näheres siehe auch Plakate. 3655

Zur Reise
Uhren
kaufen Sie am best
beim Fachmann
Uhrmacher Schraut
Schmeerstr. 4
Reparaturen billig

Gewerkschaftshaus
Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung
:457

Blattläuse, Raupen
usw. vernichtet unt. Garantie die neue
Rauchgasterze
Zu haben bei
Wüstemann
Halle, Fischerplatz 15

Koffer Lederwaren
kaufen Sie gut und preiswert im Spezialgeschäft 2762
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Gegr. 1875 Nähe Markt

Ortsgr. Delitzsch. Sonnabend, den 9. Juni, 20.30 Uhr, im „Ring": Mitgliederversammlung. — Sonntag, den 10. Juni: Pflichtfahrt nach Landsberg. Abfahrt 11.38 Uhr vom Sorauer Bahnhof. Meldung für Frankfurt-Fahrt und Einzahlung des Fahrgeldes bis spätestens 12. Juni bei Kamerad Hirsch.

Ortsgr. Eisleben. Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Wichtige Versammlung. Redner: Kamerad Schulz (Halle).

Sonstige Vereine.

Regatt. Frauenbund, Halle a. S. Die Bundesschwestern werden gebeten, sich recht zahlreich an der Fahnenweihe des Reichsbanners der Ortsgruppe Landsberg zu beteiligen. Abfahrt 1.35 Uhr. Radfahrerinnen treffen sich 11 Uhr Roßplatz, Ecke Berliner Straße. Der Vorstand.

Kleinkaliber Schützenverein „Republik"
Halle an der Saale
Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr: Treffpunkt im „Friedrichsgarten", Friedrichstr. 23. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder Pflicht. — Sonntag, den 10. Juni, beteiligen wir uns an der Fahrt nach Landsberg. Treffpunkt 12 Uhr Thielenplatz.

Extra billige Angebote in allen Artikeln
Beachten Sie unsere Auslagen! 3667
Dauerwäsche „Waschbär"
Schmeerstr. 2, dicht am Markt

Uhren billig
Bei Vorzeig. dieses Inf. 10% Rabatt
Adolf Koch
Uhrmachermstr., Prenkeuring 1

Der Schnitt für Ungeübte
Fig. 6 Hälfte des Rückenteiles zur Bluse
Ansatzzeichen für den Kragen Fig. 5
Ansatzzeichen für den Rock Fig. 4 einreihen
ist
der „sprechende" Ullstein-Schnitt
Durch Aufdruck auf den Schnittteilen selber — dies ist das Neue, ist seine „Sprache" — durch lauter deutliche Angaben gibt er einfach alles: Was ein Schnittteil vorstellt, ob Tasche oder Kragen, Manschette oder Einsatz usw.! Wie ein Teil an den andern gehört, wo er anzusetzen ist! Wie man den Stoff behandeln muß, wo man ihn in Falten legen, wo man säumen und einreihen muß. Dieser klare Aufdruck verhindert, daß ein Fehler gemacht wird. So hat auch die Ungeübte volle Sicherheit, daß sie ihren Stoff nicht unnütz verschneidet. Wählen Sie eins der neuen Sommer-Modelle bei:
Unsere Schnittmuster-Abteilung befindet sich jetzt im Parterre neben der Abteilung für Kleider- und Seidenstoffe
KARSTADT
Halle (Saale) A.-G. Gr. Ulrichstr. 59-61

P. P.
Einem geehrten Publikum von Leuna und Umgebung geben wir hierdurch die Eröffnung unserer neuesten
W. E. Z.-Verkaufsstelle
bekannt.
Wir schätzen es außerordentlich und haben Kosten und Mühen nicht gescheut, inmitten eines der bekanntesten und regsamsten Industriebezirke Deutschlands selbst vertreten zu sein und bitten wir ergebenst darum, unser Detailgeschäft
Leuna, Ebert-Straße 69
(am Industrietor)
durch freundliches Wohlwollen zu unterstützen. — Längst sind wir der mitteldeutschen Raucherwelt keine Unbekannten mehr; denn die Volkstümlichkeit unserer Tabakwaren und vornehmlich diejenige unserer eigenen Zigarren-Fabrikate hat uns innerhalb weitester Kreise allerbesten Ruf zu verschaffen gewußt.
Die reiche Auswahl unseres vorgenannten Verkaufsgeschäftes zeigt dasselbe als ein
erstklassiges Zigarren-Spezialgeschäft
und aufmerksame, sorgfältige, sowie schnellste, fachmännische Bedienung verbürgen, daß kein Wunsch, selbst der höchstgestellte, unbefriedigt bleibt.
In jeder Preislage bieten wir die mannigfaltigsten Geschmacksrichtungen, und gleichgültig, ob es sich um Zigarrenfabrikate, Zigarettenfabrikate, Rauchtabake oder Rauchutensilien handelt, in jeder Hinsicht ist unsere Mühewaltung darauf hingerichtet, nur bestgewählte und bestgepflegte Ware dem kaufenden Publikum zu vermitteln. 3668
Als Mitteldeutschlands größtes Spezialhaus der Tabakwarenbranche sind wir gezwungen, an die Tradition unserer Firma jederzeit anzuknüpfen; denn dieselbe **bietet das Beste vom Besten** seit Jahr u. Tag, da bekanntlich Volkstümlichkeit verpflichtet.
Hochachtungsvoll
Waren-Einkaufs-Zentrale Leipzig
Verkaufsstelle Leuna, Ebertstraße 69 (Industrietor)
Eigene Zigarrenfabrik Eigene Zigarrenfabrik

Paul Richter
Spezialgeschäft für Röst-Kaffees
Steinweg 53
Steinweg 15
Geiststraße 32

Küchen auf Teilzahlung
nur 160 Mark
Anzahlung 20 Mark
Wochenrate 3 Mark
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 51

L. C. SMITH & CORONA
SCHREIBMASCHINEN
Berlin SW. 68
Markgrafenstr. 76-77
Alleinvertreter:
Chr. Cremer, Halle a. S.,
Leipziger Str. 88 (Ritterhaus)

Lumpen
sowie alle Rohprodukte kauft 3510
Ph. Schwabach
Raffinerieftr. 44

Für Fensterkästen und Blumenbeete
reiche Auswahl in sämtlichen blühenden Pflanzen
Blumenkohl und Mistbeetgurken
empfiehlt 3573
Jacob Luz (Kloß Nachf.)
Telefon 726 Eisleben Lindenstr. 22a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0008

Breitscheid über die künftige Regierung

Die Männer und das Programm

Paris, 8. Juni. (Radiomeldung.)

Das „Oeuvre" veröffentlicht heute ein Interview mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält und der auch bereits eine Besprechung mit Poincaré und Briand gehabt haben soll. Breitscheid äußerte sich recht zuversichtlich über das Zustandekommen der Großen Koalition. Als die wichtigsten Programmpunkte der neuen Reichsregierung bezeichnete Breitscheid die strikte Anwendung des Achtstundentags, den Ausbau des Arbeiterschutzes, die Reform des Strafgesetzbuches und die Abschaffung der Todesstrafe, die Herabsetzung der Zolltarife und die Beschränkung der Ausgaben für die Reichswehr. Selbstverständlich werde die Locarnopolitik unverändert fortgesetzt werden. Aber auch mit Rußland werde man durchaus korrekte Beziehungen pflegen. Breitscheid versicherte dann weiter, daß die Sozialdemokratie im neuen Kabinett mit fünf Ministern vertreten sein werde, darunter dem Reichskanzler Müller, Innenminister Severing und Finanzminister Hilferding. Von den alten Ministern werden voraussichtlich Dr. Stresemann im Auswärtigen Amt, Curtius im Reichswirtschaftsministerium und General Gröner im Reichswehrministerium beibehalten werden.

Neue Kraftquellen des Sozialismus

Eine sozialistische Konferenz in Heppenheim.

In Heppenheim an der Bergstraße fanden sich in der Pfingstwoche 80 Männer und Frauen zusammen, um in dreitägigen Beratungen neue Wege und neue Kraftquellen für die sozialistische Bewegung zu erschließen. Prominente Persönlichkeiten wie Radbruch, Sinzheimer, Sollmann, Mennicke, Pfarrer Ragaz (Zürich) und Hendrik de Man hatten zu dieser Tagung aufgerufen.

Professor Hugo Sinzheimer (Frankfurt), der die Konferenz leitete, erklärte in seiner Eröffnungsansprache, nachdem er den Zweck der Zusammenkunft dahin umrissen hatte, daß sie der Erörterung der brennendsten sozialistischen Probleme der Gegenwart gewidmet sein solle, wörtlich: „Wir wollen keine Kreise stören, keine Opposition! keinen Richtungsstreit! Für uns ist die Einheit der Sozialdemokratischen Partei eine entscheidende Frage, weil sie der Vortrupp der Arbeiterbewegung ist und bleibt." Mit dieser Feststellung hat Sinzheimer zweifellos von vornherein falschen Auslegungen über die Zusammenkunft das Wort entzogen. Zunächst hielt dann Hendrik de Man ein Referat über die „Begründung des Sozialismus", in dem er die von ihm bekannten Gedankengänge erneut entwickelt. Anschließend hielt Dr. Eduard Heimann (Hamburg) dazu ein Korreferat. Die nachfolgende ausgedehnte Aussprache konnte jedoch die Teilnehmer nicht auf einer gemeinsamen Basis vereinigen. Da an der Tagung auch Männer und Frauen anderer Weltanschauung teilnahmen, verlor sich die Debatte zuweilen völlig ins Bereich individueller Betrachtungen. Es sprachen u. a. der bekannte jüdische Religionsphilosoph und Dichter Martin Buber, der Dresdener Professor Dr. Tillich, Pfarrer Hartmann, Karl Mennicke, Pfarrer Ragaz (Zürich) und Professor Löwe (Kiel).

Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen trat bei der zweiten Reihe der Referate noch stärker hervor. Henriette Roland-Holst (Holland) und Pfarrer Dr. Emil Fuchs (Eisenach) sprachen über „Sozialismus und die persönliche Lebensgestaltung".

Dr. Sinzheimer mußte allerdings am Schluß selbst feststellen, daß nicht alle Erwartungen erfüllt wurden, aber trotzdem dürfe nicht eingehalten werden, vielmehr habe die Zusammenkunft die Grundlage für weitere Arbeit geschaffen. Unter lebhaftem Beifall rief Sinzheimer den Teilnehmern zuletzt zu: **„Geht hinein in die Partei! stellt Euch in sie hinein und nicht ästhetisch über sie. Das ist die wahre Verantwortlichkeit!"**

Max Schippel

Max Schippel ist im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Er war einer der Intellektuellen, die unter dem Sozialistengesetz zur Sozialdemokratie gekommen sind. Er hat in Leipzig Staatswissenschaft und Nationalökonomie studiert und war einer der begabtesten Schüler des Staatssozialisten Rodbertus, der sich bemühte, ihn für die akademische Laufbahn zu gewinnen. Schippel war nicht dazu zu bestimmen. Die Arbeit in der von Polizei und Justiz verfolgten sozialistischen Bewegung war ihm wichtiger als ein akademischer Lehrstuhl, und so ging er 1886 als politischer Redakteur an das „Berliner Volksblatt" und gründete 1887 die „Berliner Volkstribüne".

Der Beginn seiner Tätigkeit fällt in die letzten Jahre des Sozialistengesetzes. Schon lange stand fest, daß die Sozialdemokratie unter dem Ausnahmegesetz prächtig gedieh, und als es fiel, da regte sich die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung in einer Weise, wie das ihre Gegner nie geahnt hatten. Im Reichstag war der stärker gewordenen Partei die Bahn zur positiven Arbeit freigemacht worden. Aber die Jugend blickte mit Mißtrauen auf die praktische Mitarbeit der Sozialdemokratie in einem Parlament, das vor einem Dutzend Jahren das Sozialistengesetz beschlossen hatte. Eben noch 12 Jahre verfolgt, jetzt am parlamentarischen Verhandlungstisch — das begriff ein großer Teil der jungen Generation nicht. Vor allem begriff er das nicht in Berlin, wo Schippel das Sturmbanner der Rebellion gegen die „Fraktionellen" erhob, und wo sich um ihn ein ganzer Kreis von Literaten der jungen Generation und viele Arbeiter scharten, von denen mancher noch heute im Vordertreffen der sozialdemokratischen Bewegung steht.

1890 wurde Schippel in Chemnitz in den Reichstag gewählt. 1905 verzichtete er auf jede weitere parlamentarische Tätigkeit, trat aus dem Reichstag aus, und wurde bald darauf Sekretär der sozialpolitischen Abteilung der Generalkommission der Gewerkschaften. Nach der Revolution trat er an die Spitze der sächsischen Landesstelle für Gemeinwirtschaft und übernahm schließlich eine Professur der Nationalökonomie und der Staatswissenschaft in Dresden.

Um die Jahrhundertwende, als er im Mittelpunkt der handelspolitischen Auseinandersetzungen stand, hat er mehrere bedeutende Schriften verfaßt, die in manchen Teilen von der Tagespolitik der Sozialdemokratie abwichen. Bis in die letzten Jahre hinein war Schippel Mitarbeiter der „Sozialistischen Monatshefte".

Die Wissenschaft verliert in ihm einen unermüdlichen Forscher und aufrechten Bekenner, den die Sozialdemokratie mit Stolz zu ihren unerschrockenen Vorkämpfern zählen darf.

Genf

Debatte zwischen Paul Boncour und Staatssekretär Schubert

Genf, 8. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Sprecher der Kleinen Entente und der Sprecher Frankreichs bemühten sich am Donnerstag in ihren Reden, aus der St.-Gotthard-Affäre eine Begründung ihrer Abneigung gegen eine sofortige Abrüstung zu konstruieren. Paul Boncour erklärte, daß nach der Entwicklung dieser Affäre die Abrüstung erst beginnen könne, wenn Garantien für ein wirksames, sofort eingesetztes Investigationsverfahren gegeben seien. Der deutsche Staatssekretär v. Schubert erwiderte auf diesen Passus der Boncourschen Rede: „Die teilweise Ergebnislosigkeit unseres Enqueteverfahrens in diesem Einzelfall ist noch kein Grund, die Tauglichkeit des Verfahrens selbst zu bezweifeln. Der Vertreter Frankreichs hat das Thema der vorliegenden Resolutionen in einen bestimmten Zusammenhang mit der Frage der Abrüstung gebracht und dabei insbesondere die Garantie eines wirksamen Investigationsverfahrens zu einer der Voraussetzungen der Abrüstung gemacht. Wenn in dieser Hinsicht wirklich eine Abhängigkeit des einen Problems von dem anderen besteht, so ist die Frage ja vollkommen geklärt, da kein Zweifel darüber besteht, daß das Investigationsverfahren geregelt ist und daß diese Regeln in Kraft sind. In dieser Hinsicht irgendwelche gegenteiligen Folgerungen aus dem isolierten Fall St. Gotthard zu ziehen, scheint nicht die Ansicht Herrn Paul Boncours zu sein. Jedenfalls kann aus dem Vorfall von St. Gotthard kein Moment hergeleitet werden, das als Behinderung des endlichen Beginns der allgemeinen Abrüstung bewertet werden dürfte.

Mexikonisches. Am Donnerstag überfielen Rebellen einen Eisenbahnzug bei Montelongo. Die herbeigerufenen Bundestruppen schlugen die Rebellen in die Flucht. Der Rebellenführer und 35 Mann wurden getötet. Die Verluste des Bundesmilitärs waren unbedeutend.

Die Fraktionsstärke der Deutschnationalen erhöht sich auf 78 Mitglieder. Die auf der Liste des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes gewählten drei Abgeordneten und die auf der Liste des Sächsischen Landvolkes gewählten zwei Abgeordneten haben sich der deutschnationalen Reichstagsfraktion angeschlossen.

Erholungsurlaub Dr. Stresemanns. Außenminister Dr. Stresemann beabsichtigt, dem „Lokalanzeiger" zufolge, bereits am 15. Juni einen Erholungsurlaub anzutreten unter der Voraussetzung, daß bis dahin sich der Verlauf der Regierungsverhandlungen einigermaßen übersehen läßt.

Die Parteien der sächsischen Regierungskoalition beschlossen, den morgen auf der Tagesordnung stehenden kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages ohne Beteiligung an der Aussprache abzulehnen.

Segen der Verschmelzung

Der Keramische Bund im Fabrikarbeiter-Verband

In der freigewerkschaftlichen Entwickelungsgeschichte der letzten Jahre war die Verschmelzung der ehemals selbständigen Glas- und Porzellanarbeiter-Verbände mit dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands und die damit verbundene Gründung des Keramischen Bundes im August 1926 ein Ereignis von Bedeutung. Zwei alte selbständige Berufsverbände gaben ihr Eigenleben auf. Sie bildeten zusammen mit der Gruppe Grobkeramik und Baustoffe vom Fabrikarbeiter-Verband eine besondere Abteilung in dieser Organisation mit eigener Zeitung, dem „Keramischen Bund". Der Keramische Bund hat eigene Leitung und seinen Sitz in Berlin-Charlottenburg, örtlich getrennt von der Leitung des Fabrikarbeiter-Verbandes, der seinen Sitz in Hannover hat. Er setzt sich zusammen aus den Zentralbranchenleitungen für die Gruppen: Porzellan-, Glas-, Grobkeramische und Baustoff-Industrie. An der Spitze des Keramischen Bundes steht als Bundesleiter Genosse Wollmann, der langjährige Vorsitzende des Porzellanarbeiter-Verbandes. Für die gewerkschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bestrebungen des Keramischen Bundes gilt die Satzung des Fabrikarbeiter-Verbandes. Auch die finanzielle Verwaltung erfolgt durch den Fabrikarbeiter-Verband.

Der Keramische Bund und auch die einzelnen Gruppen halten eigene Tagungen ab, von denen die ersten in diesem Jahr am 11. und 12. Juni in Leipzig stattfinden. Die Tagesordnungspunkte beziehen sich auf Tarif- und Industrieangelegenheiten sowie auf Organisationsnotwendigkeiten.

Seit der Verschmelzung und der Gründung dieses neuen Gebildes sind nun fast zwei Jahre verstrichen, ein Zeitraum, der ein Urteil über die gemachten Erfahrungen und über die Bewährung des Keramischen Bundes zuläßt.

Bei einer Großorganisation, deren Mitglieder in einer Anzahl alter und neuester Industrien tätig sind, die berufliche Sonderinteressen vom Künstler bis zum einfachsten Zeitlohnarbeiter und zum Heimarbeiter aufweisen und starke berufliche Eigenarten haben, muß Bedacht auf die Berufsgruppierung genommen werden. Das ist bei der Gründung des Keramischen Bundes geschehen. Aber nicht nur darauf ist Rücksicht genommen worden, sondern auf die Industriegruppierung überhaupt und damit auf die gewerkschaftliche Weiterentwicklung. Von den nach der Berufs- und Betriebszählung 1925 rund 652 000 in den Industrien Steine und Erden Beschäftigten gehören 503 000 zum Organisationsgebiet des Keramischen Bundes, also die übergroße Mehrzahl. Er umfaßt demnach den hauptsächlichsten Teil eines großen, scharfumrissenen Industriekomplexes, und seine Sonderstellung innerhalb der Gesamtorganisation ist deshalb berechtigt. Auf keinen Fall ist sie nachteilig für den Gesamtverband.

Die Verschmelzung der Porzellan- und Glasarbeiter mit dem Fabrikarbeiter-Verband wirkte sich günstig für alle Teile aus. Die Unternehmer der Glas- und Porzellan-Industrie mußten bei den Lohn- und Tarifbewegungen die Wahrnehmung machen, daß sie

nunmehr mit einer starken Großorganisation bei etwaigen Kämpfen zu rechnen

hatten. Die Industriellen der Porzellan-Industrie bekamen im Frühjahr 1927 die Kraft der neuen Großorganisation gleich zu spüren. Sie sperrten ihre Belegschaft aus und mußten zu ihrem Leidwesen erfahren, daß sie das Gegenteil damit erreichten, was sie beabsichtigten. Die Hilfsstellung des Gesamtverbandes wirkte sich hier zum Besten der Porzellanarbeiter aus. Wie in diesem offenen Kampfe der Rückhalt der Großorganisation gute Wirkungen für die Porzellanarbeiterschaft auslöste, so auch bei den Lohn- und Tarifabschlüssen in der Glas-Industrie. Nach dieser Richtung ist der Erfolg der Verschmelzung offensichtlich.

Aber auch auf die anderen Industriezweige des Gesamtverbandes wirkte sich die Verschmelzung vorteilhaft aus.

Der Keramische Bund zählte bei seiner Gründung im August 1926 152 599 Mitglieder. Am Schluß des Jahres 1926 waren es noch 146 353, im Dezember 1927 wurden bereits 180 065 gemeldet und im April 1928 waren es 200 892, von 450 461 im Fabrikarbeiter-Verband.

Die Zeitung „Keramischer Bund" hatte im April 1928 eine Auflage von 215 000. Die Zahlen stimmen also, wenn man die Fluktuation und die Restanten berücksichtigt, überein. Auf die Branche Grobkeramik entfallen im April 93 953, auf die Branche Glas 54 375 und auf die Branche Porzellan 52 564 gegen 63 803, 46 696, 42 100 beim Verschmelzungstermin.

Der Keramische Bund wäre seiner Mitgliederzahl nach schon ein ansehnlicher Verband für sich. Er hat jedoch gar nicht den Wunsch, eine eigene Organisation zu bilden, sondern fühlt sich in seiner Sonderstellung im Verbande der Fabrikarbeiter Deutschlands ganz wohl, weil er weiß, daß auch bei ihm die Interessen seiner Mitglieder aufs beste vertreten werden, und weil er erfahren hat, daß die Nachteile des Eigenlebens mit mehr Vorteilen des Zusammenwirkens bei der Verschmelzung eingetauscht wurden. Die Hoffnungen, die auf den Keramischen Bund bei seiner Gründung gesetzt wurden, haben sich erfüllt. Seine Existenz und Lebensfähigkeit sind der Beweis dafür, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung auch durch Neuerungen im Organisationsleben erfolgreich weiter entwickelt werden kann.

Edwin Renninger.

Vorschlagslisten einreichen!

Bildung der Verwaltungsausschüsse der öffentlichen Arbeitsämter im Bereich des Landesarbeitsamts Merseburg.

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland teilt mit: Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Bezirke der Arbeitsämter unterm 24. 5. 1928 festgesetzt. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nunmehr angeordnet, die Bildung der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter gemäß der neuen Grenzfestsetzung umgehend in die Wege zu leiten. Die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind durch entsprechende Bekanntmachungen aufgefordert worden, Vorschlagslisten zur Neubildung der Verwaltungsausschüsse der einzelnen Arbeitsämter an das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt einzureichen. Als Endtermin für die Einreichung der Vorschlagslisten ist der 25. Juni 1928 bestimmt worden. Die Bestellung der Vertreter der öffentlichen Körperschaften erfolgt durch die Gemeindeaufsichtsbehörden.

Wir verweisen auch auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Verbandstag der Betriebskrankenkassen

Die „Wirtschaft" will die Sozialpolitik bremsen.

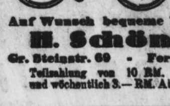
Am Dienstag trat in Karlsruhe der Gesamtverband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen zu seiner Hauptversammlung zusammen, zu der sich über 2000 Delegierte eingefunden hatten. Es wurden in geschlossener Sitzung innere Verbandsangelegenheiten behandelt. Der Vorsitzende Dr. Kuntz erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht. Der Redner, der Direktor der Krupp-AG. ist, meinte, die Sozialversicherung sei so von der Wirtschaft abhängig, daß sich die Notwendigkeit ergebe, die Anforderungen der Wirtschaft für die Sozialversicherung eine bestimmte Grenze nicht überschreiten zu lassen. Es sei ein dringendes Gebot der Zeit, daß der Grundsatz der sparsamen wirtschaftlichen Arbeitsweise auch in der Sozialversicherung, namentlich in der Krankenversicherung, nicht unberücksichtigt bleibe. Die Kassenleistungen sollten zwar nicht eingeschränkt werden, aber es sei zu erwägen, ob diese Leistungen nicht bei geringerem Aufwand erwirkt werden könnten. So sollten die Kassenmittel nicht über Gebühr in Anspruch genommen werden. Die Betriebskrankenkassen seien den erhöhten Anforderungen nachgekommen. (Die Ausführungen des Herrn Dr. Kuntz zeigen am besten, wie berechtigt die Forderungen der Versichertenvertreter nach Gleichberechtigung der Arbeiter auch in den Betriebskrankenkassen sind. Wenn es um Leistungen für die Sozialversicherung geht, ist die Wirtschaft immer in einer schlechten Lage. Die Schaffung eines gleich starken Gegengewichts gegen den rückschrittlichen Einfluß der Arbeitgeber auf die Betriebskrankenkassen durch die Versicherten ist dringend nötig. — D. Red.)

Ueber den Stand der Kassenarztfrage sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes Heinemann (Essen). Er betonte, daß die neueren gesetzlichen Regelungen der Kassenarztfrage im großen und ganzen ihren Zweck erfüllt haben.

Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium sprach dann über „Neue Aufgaben der Krankenversicherung". Er bezeichnete die Krankenversicherung, die in Deutschland heute 20 Millionen Menschen umfasse, als den rettenden Engel am Krankenbett und als Rationalisierung im besten Sinne des Wortes. Als neue Bestrebungen in der Krankenversicherung nannte Grieser das Verlangen auf Weiterbezahlung des Lohnes bzw. des Gehaltes während der Krankheit und die Forderung auf Erweiterung der Familienkrankenpflege.

Universitätsprofessor von Zwiedineck-Südenhorst (München) sprach über „Die Bedeutung der sozialen Versicherung im Wandel der Wirtschaftsentwicklung". Er wies darauf hin, daß heute in der Wirtschaft an Stelle des Bedarfsprinzips das Erwerbsprinzip getreten sei. Die kapitalistische Wirtschaft sei heute nicht mehr so frei wie bei ihrer Entstehung und müsse sich wohl oder übel Einschränkungen auferlegen lassen. Die Sozialversicherung sei notwendig zur Erhaltung der Menschheit; sie müsse von dem Grundsatz der Solidarität: Einer für alle und alle für einen, durchdrungen sein.

Obermedizinalrat Dr. Ostermann vom preußischen Wohlfahrtsministerium sprach über „Hebammen und Krankenkassen". Er zählte eine Reihe von Forderungen auf, die bei dem in Arbeit befindlichen Reichshebammengesetz berücksichtigt werden sollen.

Das neue
Brennabor-Rad

komplett
107 RM.
Kassapreis
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
H. Schöning
Gr. Steinstr. 69 - Fernspr. 220 27
Teilzahlung von 10 RM. Anzahlung und wöchentlich 3.— RM. Abzahlung an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0009

Werkmeister gegen Preisdiktatur der Kartelle.

Für Qualitätsarbeit und Absatzsteigerung.

Die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens wurde vom Verbandstag nach einem Referat des Hochschulprofessors Dr. Götz-Briefs über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und ihre Zukunftsaussichten, das aber wenig Anklang fand, und nach einer kurzen Darlegung des Reichstagsabgeordneten Kurt Heinig über die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Gewerkschaften in einer Entschließung mit schärfstem Nachdruck hervorgehoben. Der Verbandstag, so heißt es in der Entschließung, ist der Ueberzeugung, daß die Zukunft der deutschen Wirtschaft nicht zuletzt auf der Qualität der deutschen Leistungen beruht. Unter der Angestelltenschaft kommt also den Werkmeistern im Wirtschaftsleben eine besondere Bedeutung zu. Mit der Herstellung von Qualitätsarbeit ist es jedoch nicht getan. Es kommt vor allem darauf an, daß für diese Qualitätsarbeit auch der entsprechende Absatzmarkt vorhanden ist. Während sich nach dem Ausland die Absatzbasis durch die zunehmende Industrialisierung verkleinert, wird der Inlandsmarkt durch die Preis- und Lohnpolitik der Unternehmerorganisationen in fortschreitendem Maße kaufunfähig. Der Verbandstag erblickt darin eine große Gefahr nicht nur für die Werkmeister. Er fordert deshalb von der kommenden Reichsregierung, daß sie unverzüglich energisch Maßnahmen ergreift, um der Preisdiktatur der Kartelle und Trusts entgegenzuwirken. Ferner verlangt er von den Verbandsorganen, daß sie mit allen Mitteln eine Lohnpolitik unterstützen, die die Kaufkraft der Arbeitnehmer hebt, damit sie nicht nur ihr Dasein kärglich fristen, sondern auch an den Kulturgütern teilnehmen können; insbesondere fordert er für die Werkmeister eine Entlohnung, die ihrer Bedeutung im Produktionsprozeß entspricht.

Verbandstag der Justizbureaubeamten

Am Vormittag des dritten Verhandlungstages wurde zunächst im Plenum die Beratung der zahlreichen Anträge zu Ende geführt. Beschlossen und statutarisch festgelegt wurde u. a., daß der Hauptverbandstag nicht mehr alle Jahre, sondern nur alle zwei Jahre, und zwar in Berlin stattfinden solle. Dafür soll in jedem zwischen zwei Hauptverbandstagen liegenden Jahre ein sogenannter kleiner Verbandstag stattfinden, der von weniger Delegierten beschickt wird, die dann aber eine größere Zahl von Mitgliedern vertreten. Als Tagungsort für den nächsten kleinen Verbandstag wurde mit großer Mehrheit Frankfurt a. M. bestimmt. Zum Schluß wurde die Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes und der Beisitzer vorgenommen. Der bisherige 1. Vorsitzende des Reichsverbandes, Genosse Pollack, wurde einstimmig wiedergewählt. An Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen 2. Vorsitzenden Bolte wurde mit übergroßer Mehrheit der Genosse Mohlberg (Berlin)gewählt, in dessen Händen die Verhandlungsleitung lag. Nach der Erledigung der Wahlen und einigen kurzen Ansprachen wurde der arbeitsreiche Verbandstag geschlossen.

Der DFB. zum Spiele Deutschland — Uruguay

Die Bestrafung der deutschen Spieler berechtigt. Unerhörtes Verhalten der Uruguayer

In einer Verlautbarung des Deutschen Fußballbundes zu den Vorgängen im Olympiafußballspiel Deutschland gegen Uruguay heißt es:

„Zwei deutsche Spieler und ein Spieler Uruguays sind in diesem Spiele vom Schiedsrichter wegen zu scharfen Spielens herausgestellt worden. Der DFB. erkennt die Berechtigung dieser Maßnahme an, da die Spieler sich Verstöße gegen die Spielregeln haben zuschulden kommen lassen. Er selbst hat daher seine Spieler mit Disqualifikation und weiterhin mit einer Suspension für alle Spiele gegen ausländische Gegner auf längere Zeit bestraft. Er ahndet damit das sportwidrige Verhalten der Spieler ... Wenn die Führung der deutschen Fußballexpedition die Bestrafung der deutschen Spieler sofort vorgenommen hat, so muß sie aber auch darauf hinweisen, daß die deutschen Spieler durch Vorfälle im Spiel in eine Erregung versetzt worden sind, die den Zuschauern zum Teil unverständlich bleiben mußten. So hat zunächst der Schiedsrichter den international festgelegten Regeln mehrfach eine Auslegung gegeben, die dem Wortlaut und Sinn der Regeln widerspricht. Dadurch wurde von Anfang an eine Benachteiligung der deutschen Mannschaft herbeigeführt und haben die Spieler das Vertrauen zur Spielleitung verloren. Ueberdies wurden die deutschen Spieler in einer den Zuschauern nicht erkenntlichen Weise, ohne beim Schiedsrichter Schutz zu finden, durch Wort und Tat in einer Art insultiert, wie es bisher im Sportleben noch nicht vorgekommen sein dürfte. Schimpfworte und Anspeiungen haben die deutschen Spieler aufs äußerste gereizt und empört."

Diese Vorgänge haben ihre Wurzel in der Uebersteigerung des sportlichen Wettkampfgedankens, wie er in der bürgerlichen Sportbewegung gang und gäbe ist. Nicht der Gedanke der sportlichen Tüchtigkeit, sondern des Um-jeden-Preis-Siegens leitet diese Mannschaften, gepaart mit dem Dünkel, mit einem Fußballsieg eine nationale Tat zu vollbringen. Gewiß mag es schön sein zu siegen und die Farben seines Landes erfolgreich zu vertreten. Das kann man aber bestimmt besser, wenn man anständig bleibt.

•

Im ersten Spiel der Vorschlußrunde des olympischen Fußballturniers schlug Argentinien mit 6:0 (3:0) Aegypten. Die Argentinier dürfen demnach als Favoriten für das Endspiel angesehen werden.

•

In Köln fand ein Fußballspiel zwischen Kombinationen von Süddeutschland und Westdeutschland statt, das die Westdeutschen mit 5:2 (1:1) entscheiden konnten.

•

Wasserball: Nizza — Schwimmklub Frankfurt a. M. 5:1.

•

Der bekannte Frankfurter Sprinter Dr. Wichmann, Mitglied der deutschen 4×100-Meter-Olympiastaffel, ist Mediziner und hat kürzlich Dr. Peltzer einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Nach Ansicht von Dr. Wichmann ist es vollkommen ausgeschlossen, daß die Verletzung von Peltzer einen Start in Amsterdam zuläßt. Der deutsche Sport wird sich damit abfinden müssen, die Olympischen Spiele ohne Peltzer zu bestreiten.

Reichs-Arbeitersport-Woche

des Arbeiter-Sport- u. Kulturkartells Halle vom 10 bis 17. Juni

10. Juni: Wecken und Platzkonzert auf dem Hallmarkt / **11. und 12. Juni:** Aufführungen auf dem Hallmarkt / **13. Juni:** Vortrag des Dr. med. **Hirschfeld** im Volkspark / **14. Juni:** Fuß- und Handballspiele / **15. Juni:** Werbeabend im Volkspark / **16. Juni:** An der Peißnitzbrücke Schwimmen, Kannauffahrt / **17. Juni:** 1 Uhr Umzug und Kämpfe auf dem Stadion

Fahnenweihe in Oberröblingen (Helme).

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Oberröblingen a. H. weiht am Sonntag, dem 10. Juni, seine Fahne. Aus diesem Anlaß sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonnabend abend 8 Uhr: Kommers. Sonntag früh 5 Uhr: Wecken; 7 Uhr: Kampfrichtersitzung; 8½ Uhr: Beginn der Wettkämpfe; 11 Uhr: Hauptprobe der Massenfreiübungen (Bezirksfreiübungen); 1 Uhr: Empfang der Vereine; 1½ Uhr: Umzug, anschließend Festrede und Fahnenweihe; 2½ Uhr: Massenfreiübungen der Sportler und Schüler; 3 Uhr: Massenfreiübungen der Turnerinnen; 3¼ Uhr: Fußballspiel Oberröblingen gegen Eintracht Erfurt; 4¾ Uhr: Handballspiel Oberröblingen — Fichte Halle; 5 Uhr: 1500-Meter-Lauf; 6½ Uhr: Bekanntgabe der Sieger von den Wettkämpfen. Während des Nachmittags: Geräteturnen. Alle Arbeiter sind zu diesem Fest eingeladen.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Mücheln.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Festbeitrag zum Reichs-Arbeiter-Sporttag obligatorisch ist, also jeder zu entrichten hat. Abrechnung der Festabzeichen spätestens am 22. Juni. Die Vereinskassierer haben die Pflicht, diesen Termin einzuhalten, auch werden die Kassierer ersucht, die Kartellbeiträge bis zum 12. Juni in der Kartellsitzung zu entrichten. Die Sitzung findet am 12. Juni abends 20 Uhr statt. Alle Delegierten haben restlos zu erscheinen. Ferner werden sämtliche Arbeitersportler sowie Partei- und Gewerkschaftsmitglieder aufgefordert, Sonnabend nachmittag 16 Uhr auf dem Sportplatz mit Hacke, Spaten und Schippe zu erscheinen, um den Sportplatz noch zu vergrößern und fertigzustellen.

Arbeiter-Radsport.

Gau 17, Bezirk 18.

Die am 3. Juni in Osendorf ausgetragene Bezirksmeisterschaft im Reigenfahren und Radball wies eine sehr schlechte Beteiligung auf. Es wurden nur vier Reigen und drei Radballspiele und ein Entscheidungsspiel ausgetragen.

Ergebnisse: Osmünde I — Schkeuditz I 2:1. Somit ist Osmünde Bezirksmeister im 2er-Radball. Wiedemar 6er-Schulreigen 23 Punkte; Glesien 4er-Kunstreigen Klasse B 54,48 P.; Zochau 4er-Einradreigen 50,41 P. (Bezirksmeister); Ammendorf 6er-Kunstreigen Klasse B 54,25 P. (Bezirksmeister).

Gau 17, Bezirk 21.

Bezirksfest.

Sonnabend, den 9. Juni, Kommers. Sportliche Aufführungen: Begrüßungsreigen Zwintschöna, 6er-Schulreigen Bezirksmannschaft, 5-Kilometer-Bühnenrennen, 4er-Kunstreigen Wörmlitz (Bezirksm. Kl. B), 4er-Kunstreigen Kl. A Canena (Bezirksm.), 10-Kilometer-Bühnenrennen, 2er-Radball Reideburg — Zwintschöna, 6er-Kunstreigen Wörmlitz, 4er-Steuerrohrreigen Canena, 5-Kilom.-Bühnenrennen. Nach dem Theater. Sonntag, 10. Juni: 10 Uhr: 50-Kilom.-Straßenwettrennen, offen für alle Bundesmitglieder. Rennfahrer müssen 9 Uhr erscheinen. 1 bis 2 Uhr: Empfang der Vereine. 2 Uhr: Vorstandssitzung. 3 Uhr: Korsofahrt. 4 Uhr: Massenreigen. Alle Ortsgruppen müssen am Sonntag nach Zwintschöna kommen.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 6. Bezirk. Zum Bezirkssportfest in Schkeuditz am Sonnabend, 7. und Sonntag, dem 8. Juli, werden hiermit die I. Fußballmannschaften ersucht, bis Montag, den 11. Juni, zur Geschäftsstunde Meldung abzugeben, wer gewillt ist, dort ein Spiel auszutragen. Es werden zwei Mannschaften angefordert. Ferner fordern wir alle Sportgenossen hiermit auf, sich an dem Fest recht zahlreich zu beteiligen. — Zur Autofahrt zum Städtespiel Leipzig — Halle in Leipzig, Abfahrt 16.36 Uhr Hallmarkt, sind noch einige Plätze im Omnibus frei. Meldungen in der Geschäftsstunde.

J. A.: Arno Pezold.

6. Bezirk. Kinderturnen. Die festgelegte Sitzung für Kinderturnwarte findet bestimmt am 17. Juni in Schkeuditz vormittags 9 Uhr statt. Treffpunkt: Bahnhofsrestaurant. Jeder Verein muß vertreten sein. An die Fragebogen wird erinnert.

Willi Grube.

Das 2. Bundesfest des Arbeiter-Sport-Bundes Estlands findet am 9. und 10. Juni in Tallinn (Reval) statt. Es werden die besten Sportler Estlands, Finnlands und Lettlands teilnehmen. Das Programm umfaßt Fußball, Leichtathletik, Boxen und Radfahren.

•

Die belgischen Arbeiterfußballspieler hielten bei Anwesenheit von hundert Delegierten am 20. Mai in Brüssel ihren Kongreß ab. Zurzeit gehören dem Bunde 117 Fußballgruppen mit 3999 Mitgliedern an. 152 Mannschaften beteiligten sich an den verschiedenen Rundenspielen in der Provinz. 37 erstklassige Mannschaften rangen um die Bundesmeisterschaft. Der Kongreß beschloß, den Preis für die Mitgliedskarte auf 0,50 Frank zu erhöhen. Die Besprechung der neuen Statuten füllte den Rest des Tages aus und wird wahrscheinlich am 17. Juni fortgesetzt werden.

Vereinsmitteilungen.

Germania-Felsenfest, Halle. Freitag, den 8. Juni, abends 8.30 Uhr, Monatsversammlung. Wir erwarten alle Mitglieder.

Fichte Halle und Trotha. Die gestern ausgefallene Probe findet heute zu denselben Zeiten, wie schon bekanntgegeben, statt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales u. Kommunalpolitik: i. V. A. Wielepp; für Gewerkschaftliches und Provinz Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Walter Künne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Halle, Große Märkerstr. 6/7.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftsverkehr.

Eine neue WEZ.-Verkaufsstelle wird in Leuna, Ebertstraße 69 (Industrietor) eröffnet. Die Firma vertreibt die bekannten WEZ.-Fabrikate in Zigarren, Zigaretten und Rauchtabake. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.

Der heutigen Nummer der „Mansfelder Volkszeitung" liegt ein Prospekt der Firma Lehmann u. Ahmy, Spremberg (Lausitz) bei.

GROSSER

Werbe-Verkauf.

Wir haben in den ersten Tagen dieses grosszügigen Sonder-Verkaufs durch die aussergewöhnlichen Einkaufsvorteile, die wir bieten, neue Kunden in grosser Zahl gewonnen — Die Zufriedenheit und die Anerkennung über unsere besondere Leistungsfähigkeit war allgemein

Der große Verkauf geht weiter!
Bitte kommen auch Sie zu uns!
Sie werden bestimmt zufrieden sein!

CONITZER

MERSEBURG · ASCHERSLEBEN · CALBE A/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0010

Rundfunk

Kurzwellenrundfunk

Versuche der Reichspost zur Behebung des Wellenwirrwarrs

Alle Radiohoffnungen sind bei der kurzen Welle. Sie, die man nach den ersten Anfangsmißerfolgen so schnöde und ängstlich beiseite schob, sie wird heute als die Zukunftshoffnung gepriesen, als die Hoffnung des Fernempfanges, als die Hoffnung der Beseitigung aller heutigen Störungen des Rundfunks.

Denn die Radiozukunft wird dem Fernempfang gelten. Zwar ist der Ortssender noch keine reine Freude, und es liegt nicht nur am Empfangsgerät, wenn die Klagen über ihn nicht aufhören, aber er ist doch technisch kein Problem mehr. Es ist nur noch eine Frage der Zeit und der finanziellen Mittel für den Ortsempfang, die Sendeanlage so auszubauen, daß sie allen berechtigten Ansprüchen gerecht wird. Aber Fernempfang, das ist das Problem. Wenn der Rundfunk wirklich eine völkerverbindende Institution werden soll, wenn er über die nationalen Grenzen hinaus eine Kulturmission erfüllen wird, so muß das Problem des Fernempfangs auch für die breiten Massen gelöst werden. Man hat mehrfach solche Versuche gemacht, den Fernempfang zu popularisieren. Einzelne große deutsche Sender haben die Sendung von Auslandssendern empfangen und für ihren Funkbereich weitergegeben. Man darf wohl sagen, daß dies Experiment im wesentlichen mißlungen ist. Die vielfachen Störungen, die beim Fernempfang auftraten und die Wiedergabe störten, haben sich bisher durch keinerlei Mittel beseitigen lassen. Leider handelt es sich dabei nicht nur um Witterungsstörungen, sondern auch um Störungen durch Sendungen aller Art, durch Telegraphiesender, durch meteorologische Rundfunkstationen. Das Kapitel Verteilung der Wellenlängen ist eben leider noch keineswegs einwandfrei gelöst, sondern bedarf dringend der Korrektur, auch das ist ein Zukunftsprogramm, das sich international allerdings nicht ohne Schwierigkeiten wird verwirklichen lassen. Aber wir wären schon zufrieden, wenn es im Innern gelänge, das Allzuviel des Wellenwirrwarrs ein wenig zu beseitigen. Die Reichspost wird den Versuch machen, Oel auf die Wogen zu gießen, indem sie für eine Anzahl von deutschen Sendern die Vereinheitlichung des Rundfunkprogramms anstrebt. Dann wird man auf mehreren Sendern gleichzeitig dasselbe Programm auf derselben Welle übermitteln können, wodurch der Wellenwirrwarr einigermaßen verringert wird.

Auch der zweite Weg, den der Fernempfang gegangen ist, ist nicht das Ideal des Rundfunks. Man hat bekanntlich das Warschauer Rundfunkprogramm auf dem Drahtwege zu übernehmen beschlossen, um es dann von der deutschen Sendestation aus weiter zu übermitteln. Das ist ein Ausweg, der die Störungen des Fernempfanges beseitigt und es wird gewiß interessant sein, von Königswusterhausen aus Prag oder Warschau zu hören, aber diese Vermittlung ist doch nicht das Ideal des Rundfunks.

So bleibt denn nur die Hoffnung der kurzen Wellen. Sie haben den außerordentlich großen Vorzug, daß sie nicht durch alle möglichen elektrischen Erscheinungen, vor allen Dingen nicht durch die Straßenbahn, gestört werden. Sie haben auch sonst vieles für sich — vor allem ihre genaue Lenkbarkeit und ihre größere Lautstärke, bei geringerer Energie —, gegen sie spricht eigentlich nur die tote Zone, die aber für den Fernempfang keine Rolle spielt. Die kurzen Wellen sind nämlich in der Nähe des Senders in den meisten Fällen nicht hörbar und treten erst in einer Entfernung, die je nach der Wellenlänge verschieden ist, mit großer Lautstärke und Klangreinheit wieder auf. Nach Ansicht unserer Elektrotechniker liegt das daran, daß sie im Gegensatz zu den langen Wellen, die sich unmittelbar an der Erdoberfläche fortpflanzen, zunächst in große Höhen der Erdatmosphäre hinaufgeschleudert und erst von dort wieder zur Erde zurückgeworfen werden.

Die Umstellung aller Sender auf Kurzwellen ist deshalb vorläufig nicht möglich, da auf diese Weise ein Ortsempfang unmöglich wird. Man hat deshalb den Vorschlag gemacht, den Langwellensender der großen Stationen Kurzwellensender parallel zu schalten, so daß das Programm für den Ortsempfang mit Hilfe der Langwellen, für den Fernempfang mit Hilfe der Kurzwellen empfangen werden kann. Die Reichspost hat mit solchen Versuchen begonnen.

Von der Entwicklungsmöglichkeit und Verwendbarkeit der kurzen Wellen wird die weitere Zukunft des Rundfunks abhängen.

Errichtung eines Rundfunksenders in Thorn. Polnischen Zeitungsnachrichten zufolge hat die Regierung auf Antrag der Rundfunkgesellschaft „Polskie Radio" die Errichtung eines Rundfunksenders in Thorn genehmigt. Der Magistrat in Thorn will der Gesellschaft ein 350 Quadratmeter großes Grundstück zur Verfügung stellen und sich an den Gebäudekosten beteiligen. Der frühere Plan der Errichtung eines Senders für Pommerellen in Graudenz soll aufgegeben worden sein.

Funkbrettl der „Mirag".

Von einem Radiohörer geht uns folgende Zuschrift zu: „Seit langer Zeit bin ich aktiver Radiohörer. Mußte ich anfangs das Programm des Leipziger Senders wegen Mangel an Volkstümlichkeit bemängeln, so konnte ich in der letzten Zeit mit Genugtuung eine leichte Besserung in dieser Hinsicht feststellen. Das Programm scheint jetzt eine gerechtere Verteilung der einzelnen Interessengebiete gefunden zu haben. Aber eins hätte ich noch zu bemängeln. Und zwar betrifft dies das Funkbrettl. Nach Ablauf des allgemeinen Programms wird dieses stets erst nach 22 Uhr gegeben. Für den Arbeiterhörer geht es dadurch zum größten Teil verloren. Ein Arbeitnehmer, der von seiner Tagesarbeit erschöpft ist, hat abends nach 22 Uhr nicht mehr die Aufmerksamkeit, sich das Funkbrettl anzuhören. Gerade der Arbeiter braucht aber nach des Tages Mühen einige Stunden der Erholung und Zerstreuung. Es wäre wirklich angebracht, um diesem Verlangen Rechnung zu tragen, daß das Funkbrettl in Zukunft bereits von 20 Uhr an gebracht würde. Eine Vermehrung der Funkbrettlabende soll damit nicht erfolgen. Die große Mehrzahl der Arbeiterhörer hat aber ein Recht darauf, auch einmal abends in der Woche ein buntes Programm in der Art der bisherigen Funkbrettl zu hören, die im allgemeinen gut ausgestaltet waren."

Endgültige Inbetriebnahme des Rundfunksenders Kaiserslautern. Der Rundfunksender Kaiserslautern, der vom 24. bis 29. Februar in der Zeit von 20 bis 22 Uhr das Programm der Deutschen Stunde in Bayern und vom 1. März an das gesamte Abendprogramm dieser Rundfunkgesellschaft versuchsweise übertragen hat, ist am 1. Mai endgültig in Betrieb genommen worden.

Bildfunksendungen in Kopenhagen. Wie die Norag mitteilt, sendet Kopenhagen am 29. Mai 23.30 Uhr und 1. Juni 23.30 Uhr auf Welle 42,12 Meter probeweise Bildübertragungen für Rundfunkhörer. Es werden je eine Stunde lang Porträts, Landschaftsbilder und Schriftproben ausgesandt. Die einzelne Bildübermittlung soll etwa 4 Minuten dauern.

Musikalisches Rätselraten in der Mirag. Aus den Kreisen der mitteldeutschen Hörer ist wieder einmal an die Mirag die Anregung ergangen, ein Rätselraten zu veranstalten. Der Mitteldeutsche Sender ist diesem Wunsche gefolgt und veranstaltet am Sonntag, dem 17. Juni, nachmittags von 17 bis 18.30 Uhr, ein musikalisches Rätselraten. Diejenigen Hörer, die die größte Zahl der gespielten Stücke erraten, erhalten wertvolle Preise. Nötigenfalls entscheidet das Los. Es stehen 10 Hauptpreise und eine große Zahl von Trostpreisen zur Verfügung. Die Einsendungen sind an die Mirag, Leipzig, Markt 4, zu richten und auf dem Umschlag mit dem Kennwort „Rätselraten" zu versehen.

Was die Woche bringt.

Leipzig-Dresden.

Mit zwei Arbeiterveranstaltungen wartet die Mirag diesmal auf. Für den Sonntag hat sie am Nachmittage unter dem Titel „Die Werktätigen der Großstadt" Arbeiterdichtungen vorgesehen. Die zweite Arbeitersendung bringt der Schluß der Woche. Am Sonnabend wird von Hannover vom 1. Deutschen Arbeitersängerbundesfest die dramatische Legende von Hector Berlioz „Fausts Verdammnis" durchgegeben, gespielt unter Mitwirkung der Berliner Philharmoniker. Für den Sonntag sind weiter vorgesehen um 18 Uhr die Oper „Euryanthe" und ab 21 Uhr russische Volksmusik. Der Montag bringt einen Egerländer-Abend, auf den am Dienstag ein Operettenabend folgt. Nach dieser Veranstaltung will man noch eine Stunde Weltliteratur senden. Am Mittwoch gedenkt man Otto Julius Bierbaums. Darauf folgt heitere Musik. Die Komödie „Ingeborg" soll Donnerstag gespielt werden und Freitag das lyrische Drama „Ernani" von Verdi. Hier verfällt man wieder in den alten Fehler, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Sendespiele zu geben. Zum Sonnabend folgt auf die schon erwähnte Uebertragung von Hannover das beliebte Funkbrettl.

Königswusterhausen.

Der Sonntag bringt mittags eine Funkmatinee und abends Kunterbunt. Außerdem wird 18.45 Uhr von der Essener Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure ein Vortrag übertragen. Für Montag ist Orchesterkonzert vorgesehen. Ein Konzert des Berliner Lehrergesangvereins steht Dienstag auf dem Programm, während für Mittwoch Frankfurt (Main) mit dem Hörspiel „Die Traumlinde" und einem Schubert-Konzert angekündigt ist. Die Abend-Vorträge sind auf Donnerstag verlegt worden. Hierbei spricht 21 Uhr Staatssekretär a. D. August Müller über „Anfänge der Arbeiterbewegung in Europa." Zum Freitag hat man die Oper von Beethoven „Fidelio" ausgewählt. Diese Programmverteilung entspricht keineswegs den Wünschen der breiten Hörermasse. Drei Tage hintereinander in den Abendstunden nur ernste bzw. große Konzentration erfordernde Darbietungen folgen zu lassen, geht über die Kräfte der werktätigen Rundfunkhörer. Auch die Deutsche Welle sollte sich von der Bevorzugung der Hör- und Sendespiele freimachen und mehr die leichte Musik berücksichtigen. — Am Sonnabend wird auch von Königswusterhausen die Veranstaltung der Arbeitersänger in Hannover übertragen. **ht.**

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Sonnabend: 15.00 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Konzert. 18.00 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 18.30 Uhr: Funkbastelstunde. 18.45 Uhr: Steuerrundfunk. 19.00 Uhr: Prof. Dr. Friedrich Hempelmann: „Aus der Biologie der Tiere. Die Sinnesorgane." 19.30 Uhr: Prof. Dr. Scharl (Jena): „Hunger und Liebe." 20.00 Uhr: Wetterdienst. 20.15 Uhr: Bunter musikalischer Abend. 22.00 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.15 Uhr: Kabarett-Abend.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Sonnabend: 12.00 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule. „Von der Alpe bis zum Meeresstrand." 15.00 Uhr: Sprechtechnik. 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16.00 Uhr: Fritz Westermann: „Kurzschriftdiktate." 16.30 Uhr: Direktor Winters: „Beamtenpolitische Aufgaben des neuen Reichstages." 17.00 Uhr: Konzert. 18.00 Uhr: Carola Wedl: „Der soziale Dienst an Mutter und Kind." 18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. 18.55 Uhr: Chormusik (Prof. Martens). 19.20 Uhr: Privatdozent Dr. Weber: „Goethes Prosa." Rezitation: Friedel Hintze. 20.30 Uhr: „Der letzte Rausch." Komische Oper in zwei Akten von Gluck. Danach: Im Sonnenschein (Unterhaltungskonzert).

Ultra-Röhren gasgefüllt

gewährleisten den besten Empfang dieses Programmes. In allen guten Fachgeschäften erhältlich. 5360

ULTRA Generalvertreter: Max Drechsler, Halle, Gräfestraße 13, Tel. 291 76.

Die Entdeckung des Konradin Mylius

Roman von Hellmuth Quast-Peregrin

Copyright by „Der Zeitungsroman", Berlin W 9

(Nachdruck verboten.)

3

Greiff schmunzelte, heute war er wieder einmal so recht zufrieden mit der bestehenden Weltordnung — suum cuique. Jawohl, „jedem das Seine," der alte Herr arbeitete noch aktiv in der Fabrik und er — der Juniorchef — arbeitete großzügig hinter den Kulissen, machte Geschäfte, die der Senior nicht mehr verstand, welche ihm Herzklopfen bereiteten. Das wilde Tempo der neuen Zeit beängstigte den alten Herrn, ihm wirbelte der Kopf davon, und mit sorgender Unruhe verfolgte er die geschäftlichen Transaktionen seines Filius. Mochte er. Greiff lächelte, als er an seines Vaters Zaghaftigkeit dachte. Nun, seinetwegen konnte der alte Herr in der Fabrik nach seiner zopfigen Methode wurschteln. Er selbst machte da draußen in Mariendorf es anders — modern mußte man sein — mit der Zeit oder ihr voraus, sonst ...

In Gedanken versunken, hatte er sich vom Strom der Menge mitnehmen lassen. Seine Augen musterten die Vorübergehenden, ohne sie recht zu beachten — da — vor ihm im Gedränge — die feine, zierliche Frauengestalt. —

Er blickte schärfer.

Ja, Donnerwetter, das war doch Professor Gomberts Renate — ach ja, richtig — jetzt hieß sie doch Frau Professor Mylius. Rasch trat er auf die Herankommende zu.

„Guten Tag, gnädige Frau, welcher angenehme Zufall nach so viel Jahren."

In ihren Zügen halb freudiges Erschrecken, halb Verlegenheit.

„Ach, Herr — Herr —?"

„Doktor Greiff,.."

„Ach ja, richtig, Herr Doktor Greiff, Eberhard Greiff, nicht wahr?"

Dabei lachte sie förmlich, Erinnerungen kamen ihr.

Er schnitt eine komische Grimasse.

„Ja, ja, Eberhard Greiff, das enfant terrible".

„Ja, ja, ich erinnere mich noch recht gut. Die Herren Professoren hatten ihre liebe Not mit Ihnen."

„Sicher. Die ehrbaren Bürger Jenas werden mich auch noch lange im Gedächtnis behalten haben."

„Dafür hatten Sie ja gesorgt."

„Denken Sie noch an das Feuerwerk auf dem Marktplatze? Vor dem Hannfried?"

Sie lachte herzlich.

„Das war vielleicht ein Hallo. Ich habe noch so manches Mal daran gedacht, Sie als Feuerreiter — nein, war das ein Bild."

„Ja, ja. O, alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du geschwunden. Sic transit. — Gnädige Frau, wir stehen hier mitten auf der Straße und behindern die eifrigen Berliner in ihrem Fortkommen. Haben Sie etwas Zeit übrig? Hier ist Hilbrich, eine Viertelstunde, gnädige Frau?"

„Herr Doktor, meine Zeit ist knapp bemessen."

„Nur eine Viertelstunde, bitte, bitte. Man freut sich doch, wenn man sich wiedersieht. Man möchte so gern einmal plaudern, über eine schöne vergangene Zeit. Gnädige Frau, lassen Sie sich doch einmal überreden."

„Aber nur eine Viertelstunde..."

„Jawohl, nicht länger."

Aber aus einer Viertelstunde wurden zwei — drei — vier, im Fluge verging die Zeit, und Frau Renate stellte fest, daß Eberhard Greiff derselbe geblieben war — der vielumworbene, gefürchtete Schwerenöter und der ewig zu lustigen Streichen aufgelegte, bei keiner Rauferei fehlende, sorglose Tunichtgut, mit einem Wort das enfant terrible.

Und ihr war, als sähe sie wieder die engen, winkligen Gassen der kleinen Musenstadt, höre das Rauschen der alten Bäume im Park. Und dachte an Spaziergänge nach dem Forsthause, Lichtenhain und an das Singen und Lachen junger, von Lebensfreude überschäumender Burschen. Ja, Lebensfreude, das war es, was ihr abhanden gekommen war und was wie ein berauschendes Fluidum den Mann umgab, der ihr jetzt gegenüber saß, breit, kraftvoll, ein Bild der Gesundheit.

Und sein Lachen, es tat wohl, es war so zufrieden und wirkte befreiend. Und die Träume ihrer Jungmädchenzeit rief es wach und Enttäuschungen... Versonnen blickte Frau Renate ihn an.

„Ein Philister sind Sie nicht geworden, Herr Doktor, Sie gehören zu den beneidenswerten Ewigjungen."

„Frau Professor, Sie sind ja selbst jung geblieben."

„Nein —" sagte sie hart, und es klang wie aufquellender Zorn.

„Nein...?"

Blitzartig musterte sein Blick die Frau.

Ein liebenswürdiges Lächeln umspielte die Lippen des Mannes, als er jetzt mit gedämpfter Stimme zu ihr sprach.

„Gnädige Frau, wir sind so alt, wie wir uns selbst einschätzen. Zwar ist es eine Tatsache, daß der Jahre Mahlsteine das Aeußere zerfurchen, inwieweit das Innere zerrieben, verrät leider oft der Spiegel des Aeußeren. Aber bei Ihnen, meine Gnädige, versagt der Spiegel. Ich sehe Ihre freundlichen Gesichtszüge, und sie sind die gleichen geblieben, die ich noch in der Erinnerung trage, eher noch, möchte ich sagen, von einem Schmelz fraulicher Reife verschönt... gnädige Frau... setzen Sie bitte nicht eine so abweisende Miene auf, ich mache Ihnen nicht ein phrasenhaftes Kompliment. Der alte Eberhard Greif, der den jungen Damen einst die Kur schnitt, ist tot, ein gereifter und gereister Mann sitzt vor Ihnen, und was er sagt, ist nicht flatteuses Wortgedrechsel, sondern die Meinung des geruhsamen abgeklärten Alters."

„Herr Doktor...", Frau Renate lachte herzlich, „Sie sind köstlich. Und das sagen Sie alles mit der Miene der Ehrpusseligkeit. Verlangen Sie vielleicht, daß man Ihnen Glauben schenken soll?"

„Ja, bitte bitte, tun Sie das..."

Die Hände tat er zur bittenden Gebärde zusammen.

Sie blickte ihn an und lachte wieder.

„Herr Doktor, wenn uns jemand beobachtete, er müßte meinen, wir schauspielerten ein bißchen. Also bitte..." Frau Renate wurde ernst. „Sie sind nicht mehr der Studiosus Eberhard Greiff und ich nicht Renate Gombert..."

„Leider nicht..."

„Distanz, Herr Doktor, ich bitte darum ..." aber ihre Augen lachten.

„Sehr wohl, gnädige Frau, Distanz mit der distinguiertesten Miene der Welt, ganz ersterbend in Ehrpusseligkeit. Mais toujours le votre ..."

Er machte eine zeremonielle Verneigung am Tische und lenkte geschickt die Unterhaltung auf ein anderes Thema, erkundigte sich interessiert nach den Arbeiten und Erfolgen des Professors Mylius, dessen Hörer er einstmals gewesen. Frau Renate gab ihm Auskunft, wobei sie nicht verhindern konnte, daß Greiff durch diplomatisches Manövrieren bald erfahren hatte, wie es um die finanziellen Verhältnisse des Professors bestellt sei.

Aha — so lagen die Dinge?

Hm — pekuniär abgewirtschaftet, ein hervorragendes Talent fast brachgelegt?

Den Mann konnte er für seine Ideen einspannen, der hatte den Kopf und er das Geld ... Und dann so ganz im Hintergrunde ... des Mannes ... Frau ...

„Gnädige Frau, ich danke dem alten Römergott Merkurius, daß er mich heute Ihnen in den Weg führen mußte, großartig. Ich habe da nämlich so eine Idee, die Sache kriegt aber keiner so leicht heraus, und ich kann mich ärgern, daß ich nicht früher an Herrn Professor Mylius, meinen alten Lehrer, gedacht habe. Denn ich bin überzeugt, er löst diese Aufgabe. Was andere nicht können, das schafft er. Das steht bombenfest für mich, zumal ich von Ihnen hörte, er habe sich jetzt ganz und gar auf die experimentale Chemie gelegt. Jawohl, ich werde zu ihm kommen und ihm die Sache vortragen ..."

„Um Himmelswillen, er schlägt es Ihnen rundweg ab. Er hat jetzt eine wichtige Sache vor, er forscht nach einem Element, und zwar mit einer Verbissenheit, daß Sie ihm mit anderem nicht dazwischen kommen dürfen."

„Was ist denn das für ein Problem, wenn ich indiskret sein darf?"

„Er vermutet ein Element, das in Verbindung mit gewissen Substanzen intensivste Hitze erzeugen kann, ohne feuergefährlich zu sein."

„Donnerwetter, das ist eine Sache, Donnerwetter. Etwas Derartiges bietet ja ungeheure Ausnützungsmöglichkeiten. Denken Sie nur, solche Entdeckung und Geld ..."

„Ja, ja, eben das Geld. An dessen Mangel droht ja das Experiment meines Mannes zu scheitern ..."

„Aber, gnädige Frau, dann gestatten Sie, daß ich einspringe. Es ist ja einfach selbstverständlich, daß der Schüler seinem alten Meister alles zur Verfügung stelle, was er besitzt ..."

„Herr Doktor, ich bitte Sie ..."

Frau Renate wollte abwehren.

„Nicht da, gnädige Frau." Greiff wurde fast heftig, „ich halte es für meine Pflicht und Schuldigkeit, Ihrem Herrn Gemahl alles an die Hand zu geben, was er benötigt. Und, gnädige Frau, ich tue es gern, ohne zu zaudern, ich baue auf das Können des Herrn Professors, ich weiß, was er zu leisten imstande ist ..."

.... Und so kam es, daß Frau Renate und Doktor Greiff einen Besuchstermin festsetzten und sich verabredeten, beiderseitig dazu beizutragen, daß Mylius' großes Werk gelinge ...

Professor Konradin Mylius schien gar nicht sehr erbaut, als ihm Frau Renate von der Begegnung mit Greiff erzählte.

„Greiff? Eberhard Greiff? Der faule Kopp? So — den Doktor hat er auch gemacht? Na, bei mir hätte er ihn nicht bekommen. Na ja, Geld hat er, viel Geld — was Geld doch alles macht — hm — hm — unerhört," und kopfschüttelnd vor sich hinbrummend, zog er sich in sein Studierzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0011
DFG

Sommer-Stoffe
allerletzte Musterungen!
in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen

Kunstseide, waschbar, große Auswahl . . . 1.25 0.95 — **0.68**

Waschseide vorz. Qual. 100 cm breit . . . . 5.50 4.50 — **2.50**

Crêpe de Chine reine Seide, in allen Modefarben 100 cm breit . . . . . 5.50 — **3.50**

Voll-Voile 80-100 cm breit, allerneueste Tupfen und Blumenmuster . . . . . 2.50 1.95 — **1.50**

Voile-Bordüren 120 cm br., aparte Muster, 3.50 — **2.90**

Voile-Bordüren für Kinderkleider, 60 cm br., uni weiß u. weißbunt gest., 3.75 2.90 — **2.60**

Wollmousseline in apart. mod. Mustern, 3.50 2.25 — **1.95**

Indanthrenstoffe in hübschen Mustern . 1.50 1.35 — **1.00**

Merseburg **Otto Dobkowitz** Leuna

Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Bildung des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes Halle (Saale).

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nach Anhörung der Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter und öffentlichen Arbeitsnachweise und im Benehmen mit den obersten Landesbehörden unterm 24. 5. 1928 den Bezirk des Arbeitsamtes Halle (Saale) wie folgt festgesetzt:

Die Kreise: Halle (Saale)-Stadt, Saalkreis mit Ausnahme der an das Arbeitsamt Bernburg kommenden Landgemeinde Löbnitz a. d. Linde; **Querfurt** mit Ausnahme der an das Arbeitsamt a) **Naumburg** kommenden Stadtgemeinden Freyburg mit Gutsbezirk, Laucha, Landgemeinden Almsdorf, Balgstedt mit Gutsbezirk, Baumersroda mit Gutsbezirk, Bergwinkel, Branderoda mit Gutsbezirk, Burgscheidungen mit Gutsbezirk, Dobichau, Dorndorf, Ebersroda, Eulau mit Gutsbezirk, Gleina mit Gutsbezirk, Gölzen, Gosek mit Gutsbezirk, Größnitz, Groß mit Gutsbezirk, Groß-Wilsdorf, Kirchscheidungen, Marktröblitz mit Gutsbezirk, Müncherda, Nißnitz, Pettstädt, Plösnitz, Pödelitz, Schlebersroda, Stadten, Thalwinkel, Tröbsdorf, Weischütz mit Gutsbezirk, Wennungen, Zeuchfeld, Zscheiplitz mit Gutsbezirk, b) **Weißenfels** kommenden Landgemeinden: Lunstädt, Nahlendorf, Roßbach; **aus dem Kreise Delitzsch:** Stadtgemeinde Landsberg, Landgemeinden Dölbau, Drosslig, Gieslen, Gollma, Güz, Kleppzig, Kockwitz, Naundorf, Queis, Radutz, Reinsdorf, Reußen, Rothschgen, Schwitz, Schweiditz, Stennewitz, Werlitzsch, Wiedersdorf, Wiesenena, Wölls-Petersdorf, Zwebendorf; **aus dem Landkreise Weißenfels:** Landgemeinden Groß-Kayna mit Gutsbezirk, Kleinkayna.

Für den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes sind als Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 8 Beisitzer zu bestellen. Auf den Beisitzer entfällt ein Stellvertreter.

Ich fordere die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemäß § 6 Abs. 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf, mir **bis spätestens 25. Juni 1928** Vorschlagslisten für die Bestellung der Beisitzer und Stellvertreter einzureichen. Hierbei ist seitens der Arbeitgebervereinigungen die Zahl der bei ihnen im Bezirk des Arbeitsamts Halle (Saale) beschäftigten Arbeitnehmer und seitens der Arbeitnehmervereinigungen die Zahl der im Bezirk des Arbeitsamts Halle (Saale) ihnen angehörenden Mitglieder anzugeben.

Als fristgerecht eingereicht gelten die Vorschlagslisten, die nach dem Ausweis des Poststempels bis 25. Juni 1928, 24 Uhr, aufgegeben sind.

Auf die Bestimmung, nach der für die Bestellung der Beisitzer und Stellvertreter die Reihenfolge in jeder Vorschlagsliste maßgebend ist, weise ich besonders hin.

Die Vorgeschlagenen müssen Reichsangehörige, mindestens 24 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Sie müssen seit mindestens 6 Monaten im Bezirk des Arbeitsamtes Halle wohnen oder regelmäßig tätig sein. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dürfen nicht als Beisitzer berufen werden.

In den Organen der Reichsanstalt müssen Frauen vertreten sein. Außerdem muß sich unter den Vertretern der Arbeitnehmer mindestens ein Angestellter befinden.

Erfurt, den 5. Juni 1928,
Trommsdorffstraße (Neuerbeschule).

Der Präsident
des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland.
Dr. Löblich.

Kraftfahrzeugführer-Schule
für Auto und Motorräder!
Merseburg, Steinstr.
Gewissenhafte Ausbildung in kurzer Zeit ohne Berufsstörung
Tel. 604 Mäßige Preise Tel. 604
Anmeldungen jederzeit Steinstr. 18
Man beachte die genaue Adresse

Kinderwagen, Gummiräder, gut erhalten, billig zu verkaufen 3064 Sommerpasse 25, p.l.

Papier Zeitungen
Lumpen, Knochen kauft 3452
A. Bode
Gr. Klausstraße 22

Herrige Betten Metallbettstellen Bettfedern Bettwäsche Inletts Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb
Paul Junge
Könnern

Fahrräder
Hala-Baltia, W. K. C. u. Diamant von 10 Mark Anzahlung an empfiehlt
Fahrrad-Götze
Merseburg, Burgstr. 15

Arbeiter Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses des Afabundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Auskunft ert. bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle in
Halle a. S., Harz 42-44, Zimmer 35 u. 36
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59. 2310

Amtliche Bekanntmachungen

Halle

Die Eröffnung des Flußbades einschließlich Luft- und Sonnenbades auf dem Forstwerder in Trotha findet am Sonntag, dem 10. Juni, statt.

Halle, den 6. Juni 1928.

Der Magistrat.

Bischofrode

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde auf der Eisleben-Querfurter Chaussee soll

Dienstag, den 12. Juni 1928, nachmittags von 5 Uhr ab

im Eisengräberschen Gasthof hierselbst öffentlich auf das Meistgebot bei sofortiger Barzahlung versteigert werden.

Bedingungen im Termin.

Bischofrode, den 6. Juni 1928.

Die Ortsbehörde.

Konfektionshaus Kurt Binnewies
Ammendorf
Regensburger Straße 1
Regensburger Straße 24

Merseburg «»» Ammendorf
Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:

Nordheimer Schuhe
zu Nordheimer Originalpreisen
Siegmund Daniel
Gotthardtstraße 4 ✧ Fernruf 740

Fahrräder, Motorräder Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Schallplatt.
Max Schneider
Telephon 479

D. Heberer
Rischmühle Merseburg
Ia Weizen- und Roggenmehle
Futtermittel
Umtauschmüllerei
Holz-Lohnschneiderei

M&W
Luckenauer Briketts und Preßsteine
Grudekoks, Brennholz, Kohlen- und Grudeanzünder, Baumaterialien
Eduard Klauß, Merseburg
Windberg 3
Inhaber: Dipl. agr. K. Zander
Fernsprecher 27 Fernsprecher 27

Paul Ehlert Nfg.
Merseburg
Das führende Haus für
Porzellan, Glas Haushaltwaren
Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Michel Briketts
Anerkannt beste Marke
General-Vertrieb für Merseburg und Umgebung.
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Fernruf 82 Merseburg Fernruf 82
Kontor: Hulandtstraße (am Güterbahnhof)

GG
GEBR. GOLDMANN
Merseburg/Kl. Ritterstr. 4

Th. Ebert Nachflg.
Inhaber: Arthur Polster
Staatlich geprüfter Optiker
Optische Anstalt ● Institut wissenschaftlich richtiger Augengläser
Merseburg Entenplan 13

Möbel-Scholz
Merseburg
Lager von ca. 80 Musterzimmern und Küchen

Fahrräder!
Brennabor oder Opel kann nur Ihre Wahl sein, darum kommen Sie zur Besichtigung meines
Riesenlagers.
Kleine Anzahlung Wochenrate 2,50 Mk.
Langjährige Garantie
Friedr. Engel
Merseburg vorm. Gustav Engel Söhne Merseburg
1888 1928

Hermann Schladitz
Merseburg, Kleine Ritterstraße 11
Uhren, Gold- und Silberwaren
Tafelbestecke, Gelegenheitsgeschenke

Gustav Godehardt
Ammendorf
Hüte, Mützen, Herrenartikel, Berufskleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280608-10/fragment/page=0012